

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbst-abböler 1.00 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleggeld. Telefon Sammelnummer 72206 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72203

Inseratenpreise: Die 10. Geheile, Kolonelleile 35 Wfa., bei Blanknotiz 40 Wfa. Stellenangebote 10 Geheile, Kolonelleile 25 Wfa. Familienabriditen von Privatere die 10 Geheile, Kolonelleile mit 50% Nachsch. Neftlameseile 2 Wfa. Interate v. ausm.: die 10 Geheile, Kolonelleile 40 Wfa. bei Blanknotiz, 50 Wfa., Neftlameseile 2.25 Wfa.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

„Proletarische Einheitsfront“

Wie sich die Kommunistische Partei selbst entlarvt

Zwei Seelen wohnen ach...

Wir brachten am Freitag eine Darstellung des Vorwärts, in der auf gewisse Strömungen in den führenden Kreisen der Kommunistischen Partei hingewiesen worden war. Sie entsprechen den Auffassungen der beiden in Leipzig gewählten kommunistischen Abgeordneten Georg Schumann und Paul Frölich. Das sind jene Kreise, die immer, zuletzt auf dem kommunistischen Parteitag zu Essen, bestrebt gewesen sind, dem Schlagwort von der „proletarischen Einheitsfront“ einigen Sinn und einigen Inhalt zu verleihen. Um aber dem gegenwärtig von Moskau diktierten Kurs zu entsprechen, entkräftete sich die Sächsische Arbeiterzeitung bereits am Freitag, dem 25. Mai, über die Erwägungen, die vom Vorwärts angestellt worden sind.

Die SAZ enthüllt so das eigentliche Gesicht der Kommunistischen Partei. Sie will, wie wir das während des Wahlkampfes vielfach angekündigt haben, im neuen Reichstag weiterreden, ohne aber auch nur das geringste zu tun, um die neue starke Position des Proletariats entsprechend auszuwerten. Daraus ergibt sich wiederum, was es mit der Parole der Einheitsfront in Wirklichkeit auf sich hat. Die Kommunistische Partei verfolgt faktisch das eine Ziel, die Kräfte der Arbeiterklasse zu versplittern, um so das Proletariat der Diktatur der besitzenden Klassen bedenkenlos auszuliefern.

Die SAZ schreibt voller Entrüstung, daß der Aufsatz des Vorwärts ein „einziges lügenhaftes Manöver der sozialdemokratischen Führer“ sei, daß also in der Kommunistischen Partei derartige Strömungen nicht vorhanden wären. Wir verweisen auf die Tatsache, daß die Weimarer Koalition im verflochtenen preussischen Landtag niemals eine Mehrheit hatte. Wenn sie sich trotzdem vier Jahre lang behaupten konnte, dann nur durch die Duldung der Kommunistischen Partei, woraus sich ergibt, daß die Kommunisten, wie auch auf der Tribüne des preussischen Landtags

von den Urwahns-Beuten festgesetzt worden ist, Koalitionszivilist, nur in anderer Form, getrieben haben.

Die Kommunistische Partei hat in Mecklenburg monatelang die Koalitionsregierung unterstützt. Sie hat dem Notetariat zugestimmt, und die SAZ hat nicht den Mut ausgebracht, den Feststellungen der roten Fahne zu widersprechen. Durch ihr Schweigen hat sie anerkannt, daß die Kommunisten auch in Mecklenburg Koalitionszivilist getrieben und dem „kapitalistischen Staat“ einen Notetariat bewilligt haben, der für die Justiz, die Kirche und selbst für die abgesetzten Fürsten Millionen Mark enthielt.

Die Komintern verlangte im Jahre 1925, daß im zweiten Wahlgange der Präsidentenwahl der kommunistische Kandidat Thälmann zurückgezogen werde. Die Komintern erwartete also, daß die Kommunisten für Herrn Wilhelm Marx votieren sollten. Selbst Ruth Fischer hatte sich dem Diktat Stalins unterworfen. Es wurde nicht durchgeführt, weil die Scholentzen dagegen Sturm gelaufen hatten. So legte gegen den Willen der Komintern Hindenburg. Wenige Monate später wurde die linke Zentrale abgesetzt. Die Taktik der Kommunisten wurde, wie der Vorwärts sehr richtig schrieb, der der Sozialdemokraten angepaßt. Es bestand lediglich der Unterschied in der Aufstellung der Forderungen in der Höhe von etwa 10 oder 20 Prozent.

Dann kam die erneute Unschickung in Ausland, damit eine neue Radikalisierung der Parteien der Dritten Internationalen. Nur die eine Parole blieb bestehen, nämlich die von der Einheitsfront des Proletariats. Was es aber mit dieser Schufterei auf sich hat, das zeigen die Spalten der SAZ. Die Kommunisten predigen die proletarische Einheitsfront, um die von der Arbeiterklasse erzwungenen Nachpositionen zu untergraben, woraus sich vor neuem ergibt, daß jede für die Kommunistische Partei abgegebene Arbeiterstimme faktisch der Reaktion, den schwarzweißroten Deutschnationalen zugute kommt.

Ohne Kompaß

Von Olga Domanevskaja.

Die kommunistische Diktatur in Rußland windet sich in den Fesseln unauflöslicher Widersprüche. Gleichsam wie ein Blindler, der, vom Strudel erfasst, jedes Orientierungsvermögen verliert, läuft sie sich bald dahin, bald dorthin auf der unaufhörlichen Suche nach dem richtigen Weg, nach dem Ausweg. Linkskurs, REB, dann wieder Linkskurs und wieder Rückkehr zur REB — und noch einmal nach links: so schwingt das Pendel der Sowjetpolitik.

Von dem empfindlichsten, dem schmerzhaftesten Punkt der Sowjetwirklichkeit gehen die Anstöße, die Beweggründe für den politischen Kurswechsel aus. Das sind die Beziehungen von Stadt und Land, die wechselseitigen Beziehungen mit der Bauernwirtschaft. Die „Neue Wirtschaftspolitik“, die REB hat die wirtschaftlichen Energien des Bauerniums entseffelt, hat ihm die Möglichkeit gegeben, „Zeit anzusehen“, hat seine Widerstandsfähigkeit gestärkt. Nun hat der Bauer während der letzten Getreidebeschaffungskampagne den Streit begonnen. Ohne den entsprechenden Gegenwert an von ihm dringend benötigten Industriewaren erhalten zu können, hat sich der Bauer geweigert, Getreide zu verkaufen, hat seine greifbaren Warenvorräte dem nicht wertbeständigen staatlichen Papiergeld vorgezogen.

Eine ausweglose Sackgasse entstand. Der Mißerfolg der Getreidebeschaffung lähmte den Lebensnerv des Landes. Ausfuhr, Einfuhr, Industriearbeit, Lebensmittelversorgung der Städte und der rohstoffergiebenden landwirtschaftlichen Gebiete, die auf Getreidezufuhr angewiesen sind: alles war bedroht. Die Sowjetregierung, die ihre Politik einer radikalen Revision nicht unterziehen wollte, beschritt aus Angst vor der Wirtschaftskatastrophe den Weg des behördlichen Druckes auf das flache Land. Ein höhnisches Schicksal hat es gewollt, daß unmittelbar nach der geistigen Verurteilung der Opposition durch den 15. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, nach den brutalen Repressalien, die die einseitigen Götzen des Kommunismus zu Staub gemacht hatten, die letzten Gedanken der besiegten Oppositionsströmung von der siegreichen Parteimehrheit verwirklicht werden sollten.

Dank der in Anwendung gebrachten Zwangsmassnahmen ist es der Regierung in der Zeit vom Januar bis März dieses Jahres gelungen, um 73 Prozent mehr Getreide der Bauernwirtschaft zu entlocken als in der gleichen Periode des Vorjahres, ist es gelungen, auf dem Wege der Zwangsunterbringung von Anleihen und der lokalen Ertragsbesteuerung Dutzende Millionen Rubel aus der Landwirtschaft herauszupumpen und so die Gefahr der Inflation abzuschwächen. Aber zu diesem Zweck mußte das Dorf auf den Kopf gestellt werden. Man mußte wieder zu den Methoden greifen, die in der Zeit des Kriegskommunismus üblich waren. Verhaftungen, Vermögenskonfiskationen, militärische Absperrung der Getreidebezirke: dies ganze roßige Waffenarsenal der Jahre 1918/20 ward in Bewegung gesetzt und zerstörte erbarungslos die mit so vieler Mühe und Not in den Jahren der REB geknüpften wirtschaftlichen Beziehungen von Stadt und Land. Gewiß sollte programmgemäß nur die wirtschaftliche Spitze des Dorfes, die Schicht der wohlhabenden Großbauern, der „Kulaki“, der Gegenstand des Angriffs sein. In der Praxis aber wurden die Interessen breiter Schichten des Bauerntums, der Mittelbauern, berührt, mit denen die Sowjetregierung sich zu verbünden bemüht gewesen war.

Die aggressive Politik der Regierung verurteilte auf dem Lande den Ausbruch einer grenzenlosen Empörung. Doch für die in der Sowjetunion herrschenden Verhältnisse ist eben dies bezeichnend, daß die Bauern den Weg einer politischen Bekundung ihres Protestes nicht beschreiten konnten. Dafür griffen sie aber zu dem seit den Zeiten des Kriegskommunismus wohlverprobten Mittel des wirtschaftlichen Widerstandes: sie begannen, die landwirtschaftliche Anbaufläche einzuschränken. Eine solche Aeußerung des Bauernprotestes hatte die stalinistische Parteimehrheit schon früher vorausgesehen und ihre Eventualität als abschreckendes Gegenargument im Kampf mit der Opposition in den Vordergrund gerückt. Jetzt aber, wo die nämliche Parteimehrheit die Politik der Opposition selbst verwirklichte, hoffte sie, daß in aller kürzester Frist beachtliche Erfolge würden erzielt werden können, ehe noch die verhängnisvollen Auswirkungen des „Linksurses“ auf die wirtschaftlichen Dispositionen der Bauern in Erscheinung getreten sein würden. Als sie aber auf die Tendenz zur Einschränkung der Anbaufläche stieß, die ihrerseits die Bereitschaft der Bauern zur ökonomischen Widerstandsleistung demonstrierte, versuchte die Sowjetregierung schleunigst zum Rückzug zu blasen.

Jetzt wurde von den führenden Männern des Sowjetstaates mit betonter Eindeutigkeit darauf hingewiesen, daß man ja nicht an eine Aufhebung der REB denke, daß die Regierung nach wie vor den Standpunkt der Verständigung mit den Bauern vertrete, daß die Aktion nur die schmale Spitze der Kulakenhäufung treffen solle, daß die Konfiskation des Getreides der Mittelbauern ein unglücklicher Zufall und nur

Sur Frage der Regierungsbildung „Kartell bürgerlicher Mittelparteien“

Die von uns formulierten Bedingungen für die Aufstellung eines sozialdemokratischen Aktionsprogramms haben in der bürgerlichen Presse ein lebhaftes Echo im Geolge gehabt. Naturgemäß nur im negativen Sinne, obwohl dort nichts enthalten ist, was die sozialdemokratische Fraktion nicht während der letzten Monate im Reichstage mit allem Nachdruck verfochten hat. Insbesondere die deutschnationalen Presse greift diese Forderungen auf, um den Koalitionsbrüder des Bürgerblocks graulich zu machen.

Wir verweisen bereits auf einen Aufsatz des Herrn Scholz, des Vorsitzenden der volksparteilichen Reichstagsfraktion. Scholz ist der Heilige Vater des Bürgerblocks. Der Sozialdemokratische Pressedienst verweist nun auf die historisch bedeutsam gewordene Rede des Herrn Scholz, die er am 5. Dezember 1926 in Jasterburg gehalten hat. Darin wurde u. a. das folgende gesagt:

Der Stein des Anstoßes für die Große Koalition ist die Frage der Arbeitzeit, über die niemals eine Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten möglich sein wird. Ebenso unmöglich ist eine Verständigung mit ihnen über die Verhältnisse der Reichswehr. Sollte die Große Koalition wirklich zustande kommen, so wäre es ein Gebilde von Wölkchen, keine dauernde Regierung.

Damals also war die Volkspartei noch nicht einmal bereit, dem ersten Punkt unserer Bedingungen, der Wiedereinführung des Achtstundentages, zuzustimmen. Ob sich inzwischen die Auffassungen des Herrn Scholz geändert haben, steht dahin.

In der Zentrumspresse beschäftigte sich der Abgeordnete Zoos, ein Kampfesführer Dr. Wirths, der den linken Flügel des Zentrums repräsentiert, mit den Problemen der bevorstehenden Regierungsbildung. Er schreibt, die Zentrumsparlei brauche sich den „Siegen“ keineswegs anzubieten. Eine Regierungsbildung ohne das Zentrum werde nicht möglich sein.

Koalitionspolitisch hat der Kampf für Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei begonnen. Vor Jahr und Tag hätten es beide leichter gehabt. Die Zentrumsparlei wird die Sorgen der Deutschen Volkspartei nicht mindern können, auch nicht auf dem Wege der Bildung eines „Kartells bürgerlicher Mittelparteien“ als Gegenpol gegen eine überstarke Sozialdemokratie, die noch dazu unter kommunistischem Druck steht.

Wesentlich Neues hat Herr Zoos nicht zu sagen. Seine Ausführungen interessieren uns nur aus dem einen Grunde, weil dort die Frage eines „Kartells bürgerlicher Mittelparteien“ zum ersten Male in den Vordergrund tritt. Das „Kartell“ würde nach Lage der Sache durch die Demokraten, das Zentrum, die Volkspartei und unter Umständen die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei gebildet werden. Ein netter Plan. Der beschnittene Bürgerblock als selbständige Einheit im Rahmen der Großen Koalition. Und das verfochten von einem Führer des linken Zentrumsflügels, Herrn Zoos, dem Kampfgenossen Dr. Wirths

Bestige Kämpfe um Peking

WTB London, 26. Mai.

Daily Telegraph berichtet: „Nach den letzten Meldungen aus Peking wütet ein heftiger Kampf um diese Stadt zwischen den Nord- und Südtruppen auf einer Linie, die sich etwa 100 Meilen südlich der Hauptstadt hinzieht. Bisher scheint keine der beiden Parteien einen entscheidenden Vorteil errungen zu haben.“

„Daily Mail“ berichtet dagegen: „Zwei Südeere unter Führung Tschangtaifschs und Tschangtschang marschieren auf Peking vor. Chinesischen Meldungen zufolge ist Kalgan, 125 Meilen nordwestlich von Peking, gefallen. Peking ist jetzt fast umzingelt. Die Nordtruppen unter Tschangtschang befinden sich in eiligem Rückzug.“

Noch immer Gefechte in Mexiko

SPD Mexiko-Stadt, 26. Mai. (Radio.)

Der Hafen von Manzanillo wurde nach einem schweren 15tägigen Kampfe der Bundesstruppen von einer starken Rebellenarmee erobert. Die Verluste der Rebellen sind äußerst groß. Eine genaue Ziffer darüber liegt bisher noch nicht vor. Die Zahl der Gefangenen ist ebenfalls sehr hoch.

137 Mandate in Preußen?

SPD Am 1. April 1929 tritt der preussisch-waldedische Staatsvertrag in Kraft, nach dem das Land Walded seine problematische Selbständigkeit aufgibt. Da der Waldeder Landtag dann zu antworten auftritt, wird im Gebiet des jetzigen Freistaats Walded eine Wahl notwendig. Die Sozialdemokratie hat bei den letzten Wahlen in Walded 451 Stimmen erhalten. Da ihr in Preußen an 137 Mandaten nur noch 6003 Stimmen fehlen, ist es nicht ausgeschlossen, daß bei den Wahlen in Walded das 137. Mandat für den Preussischen Landtag gewonnen wird.

Interne Besprechungen

SPD Berlin, 26. Mai. (Radio.)

Ein Teil der bürgerlichen Presse meldet, daß am Freitag interne Besprechungen der sozialdemokratischen Führer über die sachlichen Fragen der Regierungsbildung stattgefunden haben. Richtig ist lediglich, daß am Freitag in der Wohnung des preussischen Ministerpräsidenten eine schon seit längerer Zeit vorgegebene private Zusammenkunft verschiedener Mitglieder der sozialdemokratischen Partei erfolgte.

auf Willkürakte der lokalen Behörden zurückzuführen sei. Der Finanzkommissar Bruchanov protestierte in der Presse gegen die von den Behörden praktizierten Methoden der Unterbringung der Bauernanleihe, indem er sehr überzeugend nachwies, daß das System der Zwangsunterbringung der Anleihe letzten Endes den Kredit des Staates untergrabe. Der letzte Finiestrich, der das Bild vervollständigte, war die Entscheidung der letzten Plenarsitzung des Zentralkomitees und der Zentralen Kontrollkommission der K. P. d. S. U., die mit aller Entschiedenheit die Methoden des behördlichen Druckes auf das flache Land verwarf.

All diese zahlreichen Erklärungen und Beteuerungen sollten dem Zweck dienen, das aufbrauende Bauernmeer zu beschwichtigen, den Bauern die Ueberzeugung beizubringen, daß die Regierung auf die Fortführung des „linken“ Experimentes Verzicht leiste, sie zur neuerlichen Erweiterung der Ausfuhrfläche zu bewegen. Die lokalen Behörden erhielten entsprechende Anweisungen, die gewaltsame Wegnahme von Getreide wurde eingestellt, die Welle der Repressalien eingedämmt. Dabei rechnete die Regierung damit, daß die Bauern nach der Herausumpfung bedeutender Geldebeträge aus dem Dorf durch die sich einstellende Geldknappheit gezwungen sein würden, ihr Getreide auf den Markt zu bringen. Indes hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Raum war der behördliche Druck gemildert, und schon sperrten die Bauern, die wirtschaftlichen Ansporn zum Verkauf ja keineswegs bekommen hatten, ihre Scheunen noch fester zu, um die ihnen verbleibenden Getreidevorräte weiter zurückzuhalten. Das Ausmaß der Getreidebeschaffung im April (225 000 Tonnen) laut katastrophal nicht nur im Vergleich zum März dieses Jahres, sondern auch gemessen an der Getreidebeschaffung im April des Vorjahres (447 000 Tonnen). Trotz der wesentlich erhöhten Ergebnisse der Getreidebeschaffung in den vorausgegangenen Monaten reicht das Getreide für die Deckung des Bedarfs des Staates nicht aus.

Ein neuer Kurswechsel in der eben erst als schädlich erkannten und verworfenen Richtung steht bevor, ein erneuter Druck auf die Bauern wird vorbereitet. Allerdings wird jetzt ein Druck „ohne Uebertreibungen“ empfohlen, die Prawda vom 26. April schrieb:

„Lebhafte Stimmungen (auf dem Gebiete der Getreidebeschaffung) sind aufgetreten, ... an Stelle der unermüdbaren bolschewistischen Anstrengungen macht sich der Wunsch bemerkbar, sich auf den warmen Platz hinter dem Ofen zu verfrachten, in der Hoffnung, daß sich alles „von selbst“ einrenken würde; an Stelle der notwendigen Befestigung der Uebertreibungen ein völliger Verzicht auf Druckmaßnahmen gegenüber der (wohlhabenden) Spitze des Dorfes.“

Dieser „garte“ Druck ist innerlich widerspruchsvoll und unrealisierbar. Zweifellos wollten die führenden kommunistischen Kreise, als sie im Januar/März den „Linkskurs“ verwirklichte, diese Politik auch „ohne Uebertreibungen“ und ohne bauernfeindliche Eggeisse durchführen. Aber dieser Ausweg ist der Sowjetregierung gar nicht gegeben. Entweder ist der Bauer am Warenaustausch mit der Stadt wirtschaftlich interessiert und dann bringt er sein Getreide auch ohne jeden Zwang auf den Markt, oder aber der Verkauf von Getreide erscheint ihm unrentabel, und dann kann man ihn nur mit Gewalt dazu zwingen, seine Produkte herzugeben. Und auch der neue Kurs „nach links“ kann keine andere Politik zum Ergebnis haben als die, die bis zum März verwirklicht wurde, mit all ihren verhängnisvollen Auswirkungen und Folgeerscheinungen.

Solcher Art ist die Sachlage, in die die Sowjetpolitik geraten ist. Das hilflose Waddeln von links nach rechts und von rechts wieder nach links kennzeichnet die völlige Ratlosigkeit der Regierung. Ein solcher Zirkelkurs stürzt aber das Land in den Zustand allgemeiner Planlosigkeit und Zerstückelung, lähmt den wirtschaftlichen Aufstieg von Stadt und Land gleichermaßen und fällt nicht nur der Bauernwirtschaft zur Last, sondern auch dem städtischen Industrieproletariat.

Auslagen im Schachtel-Prozess

WTB Moskau, 25. Mai.

Angellagerter Nikschin berichtet, Badstüber sei 1926 in den Schachtel-Prozess gekommen. Köster habe geäußert, die Maschinen seien unter den gegebenen Voraussetzungen untauglich, doch wahrscheinlich anderswo verwendbar. Köster habe die Leistungsfähigkeit garantiert und versprochen, die Maschinen, falls unbrauchbar, zurückzunehmen. Die im Juni angetommenen Maschinen seien im Vergleich zu den amerikanischen Sullivan-Maschinen und zu den einheimischen ausfallend schlecht verpackt gewesen. Nikschin jagte aus, man hätte glauben können, die Riten enthielten statt Maschinen Köstler. Trotzdem habe man sie aufgestellt, aber sie hätten sehr schlecht gearbeitet, so daß Badstüber vorge schlagen habe, sie umzubauen. Seebold habe geäußert, es hänge nicht von den Maschinen ab, sondern von dem schlechten Stahl. Badstüber habe gesagt, er habe nicht einmal Geld für Blei. Später habe er Seebold ein Kowert mit 400 Rubel übergeben, woraufhin die Maschinen nach der Probezeit abgenommen worden seien. Als Badstüber abreiste, habe er gesagt: Wir werden euch bald von diesen Maschinen befreien. Die Maschinen seien aber zutage gebracht worden, während die russischen Maschinen unverwendet blieben.

Nitti gegen die faschistische Diktatur

WTB Paris, 25. Mai.

Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat an seine Freunde in Italien eine Rundgebung gerichtet, in der es heißt: Seit sechs Jahren erhebt die italienische Verfassung tagtäglich neue Verletzungen und neue Herausforderungen von einer bewaffneten Minderheit, die mit Hilfe einer militärischen Gruppe sich im Oktober 1922 des Staates bemächtigt hat. Ein neues Gesetz hat die Deputiertenkammer in eine Versammlung von Persönlichkeiten umgewandelt, die nicht frei vom Volke gewählt, sondern von der faschistischen Partei ernannt werden. In sechs Jahren, nach einer Folge von Verletzungen der Verfassung, ist man sogar dahin gekommen, sie abzuschaffen. Das Volk ist seiner jänlichen Rechte und jänlicher verfassungsmäßiger Garantien beraubt worden. Nach einer längeren außerordentlich scharf gehaltenen Kritik der faschistischen Methoden in Italien — Nitti sagt u. a., daß Italien ein weites Gefängnis geworden sei, in dem man nicht mehr lache und in dem das Elend trotz aller gegenteiligen offiziellen Behauptungen fast immer unertreglicher werde — schließt Nitti seinen Aufruf: Die Abschaffung der geschäftlichen Ordnung macht jede Handlung einer Regierungsgewalt, die für sich weder die Zustimmung des Landes, noch die Legitimität besitzt, ungeheuerlich.

Das italienische Innenministerium hat eine Verordnung erlassen, die neben anderen ausländischen Blättern die Einführung des Blattes der britischen Arbeiterpartei Daily Herald sowie des liberalen Manchester Guardian nach Italien verbietet.

Protektionsfinder.



„... wenn Keudell nicht mehr da ist, weiß ich wirklich nicht, wie aus dem Jungen noch mal ein Ministerialrat werden soll ...“

Kleinbauer und Sozialdemokratie

Das Echo des sozialdemokratischen Agrarprogramms

In unserer Wahlbeilage brachten wir eine Reihe von Briefen, die an den kleinen Bauern gerichtet waren, und die eine leichtverständliche Wiedergabe der Grundgedanken des sozialdemokratischen Agrarprogramms enthalten haben. Die Briefe haben in den Kleinbauerkreisen des Leipziger Bezirks lebhafteste Beachtung gefunden. Das Mittelungsblatt des Parteivorstandes publiziert nunmehr ein Schreiben, daß ihm aus den Kreisen der kleinen Bauern zugegangen ist und aus dem das lebhafteste Interesse zu ersehen ist, das diesen Briefen die einer Agitationsflugschrift entnommen waren, von den Kleinbauern entgegengebracht worden ist. Es lautet:

„Im Besitze Ihres Bülchleins „Landwirtschaft in Not“, welches mir von einem sozialdemokratischen Arbeiter überreicht wurde, drängt es mich, über soziale Fragen und soziale Anschauungen ein wenig zu sprechen. Der Inhalt dieses Bülchleins, in dem gewissermaßen das Programm der Sozialdemokratie für die kommenden Wahlen niedergeschrieben ist, erfreut mich. Der Inhalt ist getragen von einem Gerechtigkeitsprinzip für alle arbeitenden und schaffenden Stände. Ich bin ein kleiner Landwirt, habe 47 Morgen Grundbesitz, nachweislich 7. bis 8. Bodenklasse. Es geht uns kleinen Landwirten jetzt allen so hundertmiserabel, daß uns bald der Mut entwindet, weiter die Scholle zu bauen. Meine drei Kinder sind erwachsen, gehen auf Außenverdienst, um wenigstens etwas zu verdienen. Ich stehe mit meiner Frau ganz allein zur Arbeitsbewältigung der ganzen Wirtschaft da; ich hoffe, Sie erkennen hieraus schon, wie schwer es für uns ist, wenn man die Kinder aus Verdienstlohn muß und wir nun so arbeiten müssen, als wären wir jung. Ich habe immer den Eindruck, den Sozialdemokraten darf man mehr vertrauen, als den Rechtsparteien, denn die Rechtsparteien haben das wenigste gehalten von dem, was sie den Wählern vor jeder Wahl versprochen haben. Nach den Grundzügen des Bülchleins würde für uns Kleinbauern eine menschenwürdige Zeit andrücken, wenn die Sozialdemokraten siegen. Nun, ich habe den sozialdemokratischen Anschauungen schon immer nicht ferngestanden, da ich stets erkannt habe, sie wollen einen gerechten Ausgleich dergestalt, daß jeder arbeitende Mensch sozial haben soll, um sich gesundheitslich zu pflegen und auch gesundheitslich zu wohnen. Ich meinerseits habe einen isolierten Willensdrang, ich möchte als Landwirt von Deutschlands Lebenswürdigkeiten auch mal etwas sehen, aber niemals hat ein Kleinbauer dazu Geld.“

Man strebt danach, wenigstens den Kindern eine bessere Existenz zu schaffen, aber bisher war keine Aussicht.

Von allen Ständen des deutschen Volkes geht es uns Kleinbauern jetzt mit am schmerzlichsten. Wir täte noi, wenn ich wirtschaftlich bestehen will, 30 Morgen guter Boden und dann noch Kreditinstitute, wo man das Geld, das man borgen muß, mit 3 Proz. Zins ein schließlich Tilgung, und so täte es auch Überlaufenden noi. Ich verhehle mir nicht, daß die kommende Wahlagitaktion eine sehr schwere sein wird und ich hätte den Wunsch, daß gleich mir auch viele andere mit der Wahl nach links für uns das richtige anerkennen. Ich selbst darf hier keine Agitation treiben, denn man sieht hier zwischen den Großgrundbesitzern so eingeleitet, daß man einfach bonifiziert würde, wenn man für links reden wollte.“

Mein Sohn möchte gern die landwirtschaftliche Schule besuchen, doch wegen fehlender Mittel muß er zum Schaden seines späteren Lebens als Landwirt auf eine solche Ausbildung verzichten.

Zins zu halten ist besser als rechts, denn ich habe den Eindruck, daß, wenn die Deutschenationalen in gehöriger Stärke im Reichstag säßen, das deutsche Volk früher oder später in einen Krieg führen würden, denn der Krieg ist doch nur eine Maschination der tatsächlichen obersten Zehntausend in jedem Staat und in jedem Land. Bluten, sterben und darben sollen dann bloß alle die untersten arbeitenden Klassen, daher halte ich des Volkes Wohl in linker Hand für sicherer. Kann es möglich werden, daß, wenn links gut liegt, für die nächste Zeit staatliche Stipendien zu erhalten zum Zwecke der Ausbildung junger Landwirtsöhne? Mein Sohn ist ganz gut begabt und könnte in seinem Leben was Besseres sein, als ein kleiner, kümperhafter Bauer, es sei denn, die kommende Regierung rafft sich wirklich auf und hilft uns so nachdrücklich, daß wir uns als Menschen fühlen und wieder mehr Freude am Beruf gewinnen, wie dies jetzt der Fall ist; daß uns geholfen wird in der Beschaffung von Land oder langfristigen zinslosen Darlehen, bis dahin, wo wir uns wieder in besserer Lage befinden. In meiner Eigenschaft als Gemeindevorstand habe ich schon so manchen Einblick in soziale Zustände tun können, wo mehr Gerechtigkeit am Platze gewesen wäre.“

Das Ergebnis der Wahlen gerade in den stark agrarisch durchsetzten Bezirken, so in Schlesien, in Mecklenburg, in Pommern, in Weser-Ems, Hannover u. a. haben gezeigt, daß die Anzugskraft der Sozialdemokraten auf die Kleinbauernmassen in schnellstem Aufstiege begriffen ist, woraus sich ergibt, wie notwendig die Schaffung des Agrarprogramms gewesen ist.

Die Spionageprobleme in Polen. Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist in Ostgalizien abermals eine großangelegte ukrainische Spionageorganisation aufgedeckt worden. In einer Reihe ostgalizischer Städte wurden zahlreiche ukrainische Lehrer und Lehrerinnen, einige Arbeiter und ein Ingenieur verhaftet.

Wenn Monarchen wählen ...

Momentaufnahme von der Reichstagswahl in Dels

Die beschauliche Kleinstadt Dels ist nicht reich an Sensationen. Begreiflicherweise freuen sich die guten Bürger des Städtchens daher, wenn der geniale Manschettenknopferfinder und Heerführer Wilhelm Hohenzollern jun. durch irgendwelche neue Taten das Emerlei des Alltags unterbricht und Gesprächsstoff liefert, z. B. von seinem Wahraht als Bürger der deutschen Republik Gebrauch macht. Natürlich weiß ein republikanischer Wahlvorsteher auch, was sich gehört, wenn ein Hohenzoller allergnädigt geruht, gleich ganz gewöhnlichen Profeten, seine Stimme irgendeinem nicht von Gott begnadeten Menschen zu geben. Trotz überfüllten Wahllokals und einer langen Schlange wartender Wähler wurde „selbstverständlich“ der normale Wahlgang unterbrochen, damit seine erstarrende Hoheit huldvoll außer der Reihe die Wahlzelle betreten und dort nach reichlich langem Meditieren die Partei seiner Wahl antreffen konnte. Der Wahlvorsteher war von der Bedeutung seiner republikanischen Pflichten sehr durchdrungen; denn als er von anwesenden Sozialdemokraten ob dieser wunderbaren Handhabung der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung deutscher Staatsbürger interpelliert wurde, gab er die in der Gegenwart eines Hohenzollern einzig würdige Antwort: „Das bestimme ich und kein anderer.“

Also geschehen in Dels im zehnten Jahre der deutschen Republik!

Was schlesische Junker sich erlauben

Der Wahlausfall auf dem flachen Lande hat die Junker in der Provinz Niederschlesien begreiflicherweise nicht erfreut. Besonders im Kreise Kimpflich hat der Kampf gegen den sozialdemokratischen Landrat dazu geführt, daß die Sozialdemokratie die stärkste Partei im Kreise wurde und die Partei der notleidenden „Bauern“, lies Großgrundbesitzer, einen katastrophalen Rückgang zu verzeichnen hatte. Wie dies den Herren in die Knochen gefahren ist, zeigt folgender unerhörter Mas, der am 21. Mai im Ausschüßkasten des Dominiums Karlsdorf, Kr. Kimpflich, das dem Mitglied des Reichswirtschaftsrats v. Weßky gehört, zu lesen war:

Wir beglückwünschen unser Arbeitnehmer zu ihrem roten Wahlerfolge! Die Folgen werden sich ja bald zeigen. Karlsdorf hat die größte Zahl für Liste 1 gestellt.

21. 5. 28

gez. Vogt v. Weßky,
Gutverwaltung.

Wie zuverlässig berichtet wird, geschieht diese Reklame für die Sozialdemokratie vollständig kostenlos. Die Landarbeiter, die zum Bewußtsein ihrer Klassenlage erwacht sind, werden sich durch diese Drohungen übergeschnappter Junker sicher nicht einschüchtern lassen.

Wirtschaftspartei und Große Koalition

BDZ Berlin, 25. Mai.

Der große Vorstand der Wirtschaftspartei trat zusammen, um die durch den Ausgang der Wahlen geschaffene politische Lage zu besprechen, zur Neubildung der Regierung konnte er jedoch nicht Stellung nehmen, weil das Sach der Reichstagsfraktion ist, die erst nach Wffingsten zusammenberufen werden wird; schon heute jedoch läßt sich, wie wir aus maßgebenden Kreisen der Wirtschaftspartei hören, so viel sagen, daß die Partei eine Einladung zu Verhandlungen über die Große Koalition nicht von vornherein und grundfänglich ablehnen würde. Wie wir hören, geht die Meinung der Wirtschaftspartei dahin, daß ihre Mitarbeit in einer Regierung wesentlich abhängig zu machen ist von dem Programm des Kabinetts, namentlich von den tatsächlichen Gesetzesvorlagen, die es einbringt oder einzubringen gedenkt.

Sei lewet noch!

Der Volkswille nämlich der linken Kommunisten. Er hat seinen Sitz nach Berlin verlegt. Vor uns liegt die Nummer 114, die von Wolfgang Bartsch als Verantwortlichen und Hugo Urbahns als Herausgeber gezeichnet wird. Wem danach gelistet, der kann den neuen Volkswillen durch die Postzeitungsliste oder direkt durch den Herausgeber, Berlin SO 36, Adalbertstr. 22, abonnieren. Eine Aufforderung zum Abonnement besagt, daß der Volkswille im Monat Juni vorerst dreimal wöchentlich, vom 1. Juli ab aber täglich erscheinen wird.

Der „Wille“ des Urbahns-„Volkes“ ist zweifellos anerkennenswert. Ob sich aber sozial Abonnement finden werden, damit das Organ neben der immer dünner werdenden Fahne des Kommunismus finanziell bestehen kann, ist eine Frage, die die nächsten Monate beantworten werden. Denn für die Marxisten-Leninisten stehen keine Mosauer Rubel bereit.

Im Dienste der Imperialisten

Genau drei Jahre nach dem mächtigen Anschwellen der nationalrevolutionären Bewegung in China scheinen die südchinesischen Truppen doch noch Peking zu erobern. Die in den letzten Tagen eingegangenen Meldungen berichten, daß die Truppen der Generale Tchangfaihsel und Feng unter Umgehung der japanischen Interventionstruppen ihren Marsch auf Peking fast ohne Unterbrechung fortsetzen. Tchangfaihsel, der bisher der eigentliche Beherrscher Nordchinas gewesen ist, zieht sich mit seinen Truppen in die Mandschurei zurück. Gelingt die Einnahme Pekings und die fast vollständige Eroberung des Nordens, so ist damit das eine Ziel der nationalen Revolution erreicht, das einige chinesische Reich könnte dann unter der Herrschaft der Nanjing Kuomintangregierung errichtet werden. Aber dieses eine China ist nicht das, für das in den Jahren 1925 und 1926 in China gekämpft wurde. Es hat in den letzten Jahren eine völlige Umgruppierung der revolutionären Kräfte stattgefunden. Die Bauern- und Arbeitermassen, die in der revolutionären Bewegung im Jahre 1925/26 einen erheblichen Einfluß errungen hatten, sind ganz ausgeschaltet. So wird dieses geeinte China nicht das Reich werden, in dem ihre Wege durch revolutionäre Reformen gewaltig verbessert wird, sondern es wird das Reich mit der ausschließlichen Herrschaft der Bourgeoisie werden, und nicht nur der chinesischen Bourgeoisie! Die jetzigen Machthaber streben eine Verständigung mit den imperialistischen Mächten an, gegen die der Kampf seinerzeit mit so viel Elan geführt wurde. Um ihre Herrschaft auszubauen und zu festigen, bemühen sie sich um den Frieden mit den fremden Imperialisten und auch um ihr Geld. Beides scheint ihnen im Augenblick dringlicher als die völlige Unabhängigkeit und Gleichberechtigung ihres Landes.

Gerade von diesem Ziel ist die chinesische Revolution nach der japanischen Intervention weiter denn je. Der japanische Gewaltakt hat gezeigt, daß keine der imperialistischen Mächte ihre Pläne gegen China aufgegeben hat. Weder der Appell an Coolidge noch an den Völkerbund wird die japanischen Truppen aus China hinausstreben. Beide lehnen ein Eingreifen zu Gunsten Chinas ab, das Wiedererscheinen Borodins in China wird ihre Front noch enger schließen. Solange Japan mit seinen Interessen zugleich die direkt oder auf dem Umweg über China angelegten amerikanischen Kapitalisten schützt, wird Japan mit seinem gewaltigen Vorgehen die stillschweigende Unterstützung der amerikanischen Imperialisten haben. Erst dann, wenn durch Japans Vorgehen die Pläne der Amerikaner gestört werden, werden sie — nicht wie es dann heißen wird, zum Schutze des bedrohten Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger — sondern nur zur Durchsetzung ihrer imperialistischen Interessen mit den gleichen rücksichtslosen Mitteln in China eingreifen, wie das Japan und vorher auch die anderen Mächte getan haben.

In dem südöstlichsten Lande Europas, Griechenland, geht wieder so etwas wie eine kleine Revolution vor sich. Benizelos, der vor dem Kriege und auch noch nachher viele Jahre der unbestrittene Führer seines Landes gewesen ist, sich aber in den letzten Jahren aus dem politischen Leben völlig zurückgezogen hatte, ist plötzlich wieder auf dem politischen Kampffeld erschienen. Er hat den Führer der Liberalen Partei, Kaphandaris, der zugleich Finanzminister ist, zum Rücktritt gezwungen und damit eine Regierungskrise heraufbeschworen. Auf den ersten Blick konnte es scheinen, als sei dazu nicht der geringste Grund vorhanden, denn vor wenigen Tagen erst ist mit Hilfe einer ausländischen Anleihe die griechische Währung stabilisiert worden. Die Gründe dieses Umschwunges liegen auch nicht in innerpolitischen Notwendigkeiten, sondern sie sind in der Außenpolitik der zurückgetretenen Regierung zu suchen. Es war Mussolini bekanntlich gelungen, in den anti-jugoslawischen Ring zuerst auch Griechenland einzubeziehen. Die Verhandlungen waren bis zum Abschluß mehrerer Verträge zwischen Italien, der Türkei und Griechenland gediehen. Da die italienische Politik gegen Jugoslawien die französischen Interessen auf dem Balkan sehr stark in den Hintergrund drängt, ist die französische Bourgeoisie nicht untätig geblieben. Benizelos, dessen französische Orientierung bekannt ist, ist die Aufgabe gestellt, Griechenland aus dem Schlepptau der englisch-italienischen Politik wieder herauszuführen und enger an Frankreich anzuschließen. Noch ist keine Klarheit zu gewinnen, ob diese Aufgabe ohne schwere Kompensationen von ihm gelöst werden kann. Aber ob mit oder ohne Revolution, ob mit oder ohne Blutvergießen, das spielt für die französische Bourgeoisie ebensowenig eine Rolle wie für die anderen Länder. Da die griechische Arbeiterklasse noch zu schwach ist, um als selbständiger Faktor in die politischen Kämpfe eingreifen zu können, fällt es den bürgerlichen Politikern um so leichter, ihr Treiben mit nationalen Interessen zu bemänteln, das Land unter ihrer Diktatur zu halten und es aus einer Katastrophe in die andere zu jagen.

Butschistenprozess in Lettland

SPD Riga, 25. Mai.

Der Prozess gegen den Butschisten-Leutnant Tische, der an einer falschen militärischen Veranschaulichung teilgenommen und sie verraten hatte, brachte keine Klarheit über die einflussreichen Männer aus der Armee und aus der Politik, die hinter der Veranschaulichung gestanden haben. Festgestellt wurde nur, daß der Sturz der lettischen Diktatur nach der Ratifizierung des russisch-lettischen Vertrags und die Errichtung der Militärdiktatur wesentlich war. Tische wurde nur zu 6 Monaten Arrest verurteilt. Das Gericht begründete das milde Urteil damit, daß nicht genügend Beweismaterial gegen ihn vorhanden sei. Die Erregung in den Kreisen der Linken über die ungenügende Beweisaufnahme ist groß.

II Neval, 25. Mai.

Nach estnischen Berichten sind an der estnisch-russischen Grenze drei estnische Kommunisten verhaftet worden bei dem Versuch, die Grenze unbemerkt zu überschreiten. Die politische Polizei hat festgestellt, daß die verhafteten Teilnehmer an dem kommunisten-putsch vom 1. März 1924 beteiligt waren.

Amerika und Japan in Fernost

II Tokio, 25. Mai.

Wie gemeldet wird, hat das japanische Außenministerium ein Telegramm des Gesandten Tschichana veröffentlicht, worin gelogt wird, daß der amerikanische Gesandte im Namen seiner Regierung die Maßnahmen der japanischen Regierung zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen in China nicht billige. Er ersucht die japanischen Truppen, amerikanischen Staatsbürgern und der amerikanischen Gesandtschaft keinen Schutz angedeihen zu lassen.

Polen und das Reparationsproblem

Die außenpolitische Debatte in Warschau

SPD Warschau, 26. Mai. (Radio.)

Der polnische Außenminister Jaleski ergänzte am Freitag vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats seine außenpolitische Budgetrede, ohne zu den Ausführungen der Parteirechner im Sejm einseitigen Stellung zu nehmen. Der Minister sprach viel zurückhaltender als am Donnerstag die Redner der Sejm-Linken über die deutsch-polnischen Beziehungen, betonte aber die Bereitwilligkeit der polnischen Regierung zum Abschluß des Handelsvertrages. Polen sei ganz allgemein gewillt, zu Freihandelsverträgen in der internationalen Wirtschaftspolitik zurückzukehren, müsse aber dabei voraussetzen, daß Freihandel auch international für Agrarprodukte und Rohstoffe gewährt würden, und andere Länder gleichzeitig ihre Handelspolitik in derselben Richtung entwickelten.

Politisch, betonte Jaleski, sei Polen an der Regelung der Reparationsfrage, die weltwirtschaftlich große Bedeutung habe, und an der Diskussion über die Abheindämmung nicht uninteressiert. Die polnische Regierung würde ihr Interesse an diesen Fragen auch wahrzunehmen suchen. Wie das geschehen soll, sagte Jaleski nicht näher. Es ist anzunehmen, daß die Debatte im Sejm und im Senatsausschuss den Minister noch zu einer näheren Präzisierung seiner Ansichten veranlassen wird.

Beforgnisse wegen Woldemaras' Englandreise

II Warschau, 25. Mai.

Marshall Pilsudski hatte am Freitag eine längere geheimgehaltene Unterredung mit dem englischen Gesandten Erskine. Wie in diplomatischen Kreisen angenommen wird, soll in dieser Besprechung hauptsächlich die polnisch-litauische Frage im Zusammenhang mit der London-Reise Woldemaras' zur Sprache gekommen sein, die man in Polen mit Beforgnis beobachtet hat.

Polen und die russische Spionage

Eine russische Note überreicht

II Warschau, 25. Mai.

Der Sowjetgesandte Bogomolow hat der polnischen Regierung wegen der angeblichen Spionageangelegenheit Turek in Krakau eine Note überreicht, in der er in einschneidender Form gegen die Verbindung dieser Angelegenheit mit

„Pakt den König ein...“

Scharfe Zusammenstöße im Potsdamer Stadtparlament

SPD Berlin, 26. Mai. (Radio.)

Im Potsdamer Stadtparlament kam es am Freitag anlässlich einer Beratung über die Umgestaltung des Wilhelmplatzes in Potsdam zu scharfen Zusammenstößen. Die Kosten dieser Umbauten sollen 240 000 Mark betragen. Davon entfallen allein 14 000 Mark auf die Verlegung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. Die Sozialdemokraten erklärten, daß es am besten wäre, das Denkmal überhaupt zu verkaufen. Friedrich Wilhelm III. sei der Mann gewesen, der zweimal das Königswort gebrochen habe. Die Deutschnationalen schrien daraufhin: „Bilderhacker, Bananen, haltet den Mund!“ Die Kommunisten riefen dazwischen: „Pakt den König ein und schickt ihn nach Doorn, herunter mit ihm vom Wilhelmplatz!“

Die Folge der Diskussion war, daß statt der erforderlichen 240 000 Mark nur 128 000 Mark bewilligt wurden. Der Rest der Vorlage wurde an den Magistrat zurückverwiesen, damit er ein billigeres Projekt aufstellen lasse.

Nach dem Urteil von Colmar

SPD Paris, 25. Mai.

Mehr noch als das Urteil im elsässischen Autonomiestreit haben in breiten politischen Kreisen die Rückwirkungen überrascht, die dieses Urteil im ganzen Elsaß ausgelöst hat. Die Festigkeit der Protestunabhängigen, zu denen es am Donnerstag nicht nur in Colmar, sondern auch in anderen elsässischen Städten gekommen ist, hat in Paris selbst Kreise, die bis zuletzt glaubten, die autonomistische Bewegung mit Gewalt niederschlagen zu können, zu der Erkenntnis gebracht, daß die französische Politik im Elsaß mitschuldig an der dort herrschenden Unzufriedenheit ist. Selbst ein Blatt wie die Liberte muß z. B. zugeben, daß die Verfilmung des Elsaß in erster Linie durch die Drohungen, auch Ungleichheiten, der französischen Verwaltung verursacht worden ist.

Der Abgeordnete der elsässischen Volkspartei, Michel Walter, hat — wie uns aus Paris gemeldet wird — am Freitag dem Kammerpräsidenten eine Resolution überreicht, in der uneingeschränkte Amnestie für sämtliche Verurteilten des Colmarer Prozesses gefordert wird. In einer zweiten Resolution wird die Kammer ersucht, sofort die Freilassung der beiden elsässischen Abgeordneten zu beschließen.

Zusammentritt der neuen Kammer

SPD Paris, 25. Mai.

Die französische Kammer tritt am kommenden Freitag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Wiederwahl des bisherigen sozialistischen Kammerpräsidenten Bouisson dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen.

Für den nächsten Krieg

„Heeresreform“ in Belgien

SPD Brüssel, 25. Mai.

Der Entwurf über die Heeresreform ist der Kammer zugegangen. Er stellt die regionale Rekrutierung grundsätzlich als Norm auf. Militärpflichtige mit höherer Vorbildung sollen 14 Monate dienen und als Reserveoffiziere ausgebildet werden. Für Staatsangehörige und für den ältesten Sohn jeder Familie sind 12 Monate Dienstzeit vorgelesen. Bei der Kavallerie, der Feldartillerie und den Truppen der Festung Püttlich soll die Dienstzeit 13 Monate betragen. Für den Rest, die Infanterie, soll die achtmonatige Dienstpflicht durchgeführt werden. Um der Wehrheit die längere Dienstpflicht erträglich zu gestalten, ist in dem Entwurf ein Vergütungssystem vorgesehen, nach dem vom 9. Monat ab jeder Soldat eine Entschädigung von 400 Franken pro Monat erhalten soll. Die zu Übungen einberufenen Reservisten sollen eine Sonderentschädigung von 125 Franken pro Monat erhalten.

der Tätigkeit der Sowjetgesandtschaft Verwahrung einlegt. Bogomolow richtet in der Note die Bitte an die polnische Regierung, die Gesandtschaft gegen die wiederholten grundlosen Angriffe in der polnischen Presse zu schützen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der polnische Gesandte Tschichnerin und Litwinow aufgesucht, um mit ihnen über die Spionageangelegenheit in Warschau zu verhandeln. Der Text der Sowjetnote an die Warschauer Regierung soll morgen veröffentlicht werden. Die russische Presse erklärt, daß die polnische Regierung mit der Angelegenheit Turek lediglich einen Gegenstand auf die Sowjetregierung auszuüben beabsichtigt sei, um die Donez-Angelegenheit und die Einbeziehung des polnischen Generalstabs in den Donez-Projekt abzuschwächen.

Bei der Affäre Turek handelt es sich um den Krakauer Eisenbahndirektor Turek, der wegen Verdachts der Spionage zu Gunsten Sowjetrußlands vor kurzem verhaftet wurde. Die Moskauer Note bezeichnet, wie weiter gemeldet wird, Turek als Spionkollaborateur. Er sei bereits 1925 einmal in der Warschauer Sowjetgesandtschaft erschienen, um Dokumente zum Kauf anzubieten, und 1926 habe er dieses Angebot brieflich wiederholt. Von der Sowjetgesandtschaft wären diese Angebote jedesmal abgelehnt worden. In der Meldung polnischer Blätter, daß in die Affäre auch ein Sowjetdiplomate namens Winogradow verwickelt sei, erklärt die Sowjetnote, daß es unter den Beamten und Angestellten der Sowjetgesandtschaft keine Persönlichkeiten dieses Namens gibt.

Deutsch-polnisches Sozialversicherungsabkommen

Amtlich wird mitgeteilt: Am 25. Mai d. J. wurde nach langen und schwierigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium in Berlin der deutsch-polnische Vertrag über die Sozialversicherung parafiziert. Er bezweckt, in der Sozialversicherung die Angehörigen der beiden Staaten in weitem Umfange gleichzustellen und erworbenene Rechte auch im Falle der Abwanderung eines Berechtigten von dem einen Gebiet nach dem andern zu erhalten. Das Deutsche Reich wurde durch Ministerialdirektor Dr. Grieser, die Republik Polen durch Excellenz Dr. Brachynski und Departementsleiter Dr. Sorowik vertreten. Die endgültige Unterzeichnung erfolgt zugleich mit der Verständigung über die finanzielle Auseinandersetzung in Ansehung des normaligen oberösterreichischen Knappschaftsvereins; über diesen Gegenstand schweben noch Verhandlungen.

Die Reparationsorgen Bulgariens

SPD Sofia, 25. Mai.

Das Reparationsproblem, das nach dem südbulgarischen Erdbeben mit seiner katastrophalen Auswirkung von der bulgarischen Öffentlichkeit aufgerollt wurde, beschäftigt alle Gemüter des Landes. Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Vaptschew vor dem Außenpolitischen Ausschuss der Sobranje, daß die Regierung bisher aus taktischen Gründen keine Schritte vor der Interalliierten- und Reparationskommission für eine Herabsetzung und Aufschub der Reparationen unternommen habe, hat einen Proteststurm der gesamten Opposition hervorgerufen. Es wird eine energische diplomatische Aktion der Regierung verlangt, da es dem kleinen und armen Bulgarien nach dem großen Unglück in Thracien unmöglich geworden sei, die relativ riesige Summe von 10 Millionen Goldfranken jährlich weiter aufzubringen.

Die griechische und rumänische Presse führt bereits eine heftige Kampagne gegen die von Bulgarien zu erwartende Aktion zur Herabsetzung der Kriegsverpflichtungen.

Die Krise in Griechenland

SPD Athen, 25. Mai.

Die Bildung einer Koalitionsregierung ist an der Forderung Benizelos gescheitert. Er forderte von den Monarchistenführern, endgültig auf die Wiedererrichtung der Monarchie zu verzichten. Zolbaris wollte diesen Verzicht nur auf drei Jahre leisten. Benizelos soll nunmehr beabsichtigen, durch den Appell an das Volk die Frage der Staatsform endgültig zu klären.

Wegen des Pfingstfestes erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 29. Mai

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Hugo Saupe in Leipzig.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Hugo Seifland in Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig.



Heute liegt die illustrierte Beilage Volk und Zeit bei.

Diese Nummer umfaßt 2 Seiten.

Die Ausdehnung der Unfallversicherung

Einen schönen Sprung nach vorwärts macht die Ausdehnung des Anfallsschutzes bei der Versicherung der Krankenhäuser. Es sollen nicht nur diese, sondern auch Heilanstalten und Pflegeheime umfasst werden. Leider beschränkt sich diese Versicherung vorläufig auf das in geschlossenen Anstalten beschäftigte Personal. Ausgenommen sind auch geschlossene Heime, die sich außer mit der Pflege auch mit der Erziehung der Zöglinge beschäftigen, Blinden-, Taubstummen- und Waisenanstalten. Ferner werden besetzt Pflegerinnen und Pfleger, die gemeinnützigen Verbänden angehören, welche ihren Mitgliefern den Lebensunterhalt auch bei Arbeitsunfähigkeit gewähren. Da nunmehr nicht nur das technische, sondern auch das sachliche Personal versicherungspflichtig ist, wie wir noch sehen werden, so fallen unter die Versicherungspflicht alle Arbeiter und Angestellten, auch die Ärzte, soweit sie nicht Bureaudienste leisten und im Verwaltungsdienst beschäftigt sind. Eine ungerechtfertigte Härte, die erst später einmal behoben werden soll, ist der Ausschluss des Pflegepersonals von der Versicherung, das sich in halboffener oder offener Pflege betätigt. Gerade hier liegt oft eine große Unfallgefahr vor. Es sei nur an den Unfall auf dem Wege von und nach der häufig wechselnden Arbeitsstätte erinnert. Die Einwirkung in der Veränderung des Entwurfes, es sei kein Träger der Versicherung zu finden, ist häufig. Genau so wie die Feuerwehrleute und die Lebensretter den kommunalen Berufsgenossenschaften unterstellt werden sollen, wäre es möglich gewesen, auch diese der Allgemeinheit dienenden Personen zu versichern und diesen Berufsgenossenschaften zu unterstellen.

Verwandte Berufe sind die Tätigkeiten in den Laboratorien und Mängelanstalten, die nunmehr gleichfalls versicherungspflichtig werden sollen. Auch hier wird kein Unterschied gemacht werden zwischen den darin Beschäftigten. Gerade in diesen Berufszweigen sind Unfälle und Berufskrankheiten nichts seltenes. Ihr Schutz war daher dringend geboten.

Abgeschlossen werden soll dieser Entwurf mit einer Versicherung der Bühnenbetriebe im weitesten Sinne, vom prominentesten Star bis zur Platanweiserin im Kino, vom Heldentenor bis zum Bänkefänger. Wäre es bei der technischen Versicherung geblieben, dann würden die wichtigsten Personengruppen der Bühne, die sie erst zu einer solchen machen, die Schauspieler und Darsteller außerhalb der Versicherung geblieben sein. Darum wird in dem Artikel 17 gefordert, daß in den in Frage kommenden Paragraphen das Wort Betriebsbeamte durch das Wort Angestellte ersetzt wird. Es wäre doch sonst unmöglich gewesen, das Krankenhaus-Pflegepersonal und Schauspieler, die weder Techniker noch Betriebsbeamte sind, unter die Versicherung zu stellen. Da nunmehr auch die Kinodarstellungen versicherungspflichtig sind, so wird es sicherlich nicht mehr lange dauern, auch noch alle anderen Berufszweige zu versichern.

Die bestehenden Lücken sind auch nach einer Annahme des 3. Gesetzes in der Unfallversicherung noch so groß, daß sie bald geschlossen werden müssen. Die Schuldhaft des Unternehmers muß auch hier durch die Gefahrenhaft der Berufsgenossenschaft abgelöst werden. Es geht nicht an, die sogenannten unvermeidlichen Unfälle in Kleinbetrieben oder noch nicht erfassten Berufszweigen anderer Art den Beschäftigten nicht zu entschädigen. Hier kann nur die Pflichtversicherung Abhilfe schaffen. Kein Betrieb ist so klein und keine Unfallgefahr so gering, daß sie nicht versicherungsmäßig erfasst werden müßten.

JEDER
Arbeiter, Angestellte und Beamte, der Liste 1 (SPD) gewählt hat und noch nicht Leser der Leipziger Volkszeitung ist, benutze untenstehenden Bestellzettel und abonniere noch heute die Leipziger Volkszeitung monatlich 2 Mark frei Haus

Bestellschein (Leipziger Volkszeitung)

Name _____

Beruf _____

Wohnung _____
(Stadtteil, Straße, Hausnummer, Stockwerk genau angeben)

Wenn Untermieter, bei wem wohnhaft _____

Doch endlich, nachdem der Begriff des technischen Betriebes gefallen und an seine Stelle der Begriff des sachlichen Betriebes gesetzt worden ist, auch den in der eigentlichen Verwaltung Beschäftigten nicht versicherten Angestellten die Unterstellung unter die Unfallversicherung zu gewähren ist, bedarf noch alldem weiter keiner Ausführung. Werden auch diese Berufsgruppen mit umfasst, dann ist der Ring geschlossen und sämtliche in Lohn und Brot stehenden Personen, auch wenn sie nach außen hin selbständig erscheinen mögen, genießen den Schutz der Unfallversicherung. Dieses Ziel zu erreichen, wird in den künftigen Jahren die Aufgabe der Sozialdemokratie sein.

Allen Werktätigen aber muß es klar werden, daß alle diese Fortschritte nur erzielt werden konnten durch den jahrelangen unablässigen Kampf der Sozialdemokratie um die Verbesserung, den Ausbau und die Erweiterung der Unfallversicherung.

Achtung!

Arbeiterinnen der Wäschekonfektion und Stickerei
 Die Lohnregelung beginnt mit der laufenden Woche! So lautet es wörtlich in dem am 15. März 1928 gefällten Schiedsspruch bez. der Neuregelung und der Inkraftsetzung des neuen Lohnabkommens für die Wäsche- und Schürzenkonfektion und Stickereifachgruppe.

Am 20. 3. 28 wurde dieser Schiedsspruch von beiden Parteien angenommen und damit die neuen Löhne, da tariflich der Freitag Feiertag ist, ab 10. 3. in Kraft gesetzt. Das konnte nach dem klaren Wortlaut des Schiedsspruchs auch gar nicht anders ausgelegt werden.

Anderer Auffassung war jedoch der Syndikus des Arbeitgebetverbandes. Nach seiner Meinung war der Tag der Annahme des Schiedsspruchs für den Beginn der neuen Löhne maßgebend, also der 17. 3. 28.

Durch ein Rundschreiben wurde nun dieses verschobene Datum dem Verband angehörigen Unternehmern übermittelt. Diese konstruierten aus dem Wortlaut sogar den 23. 3. als Beginn des neuen Lohnabkommens. Die Unternehmer haben auch tatsächlich, um ihre Haupttugend, die Sparbarkeit, zu betätigen, erst ab 23. 3. die Löhne gezahlt. Alles muß eben seine Ordnung haben, und die Unternehmer zahlen ja auch gern, aber nicht gern viel, und es ist immerhin ein Erfolg, wenn einer Paucierin anstatt 30, nur 34 Bsp. pro Stunde gezahlt werden und man suchte sich eben auf diese Weise das Billigste heraus.

Es war nicht anders möglich; das Arbeitsgericht mußte durch eine Feststellungsklage der deutschen Sprache wieder zu ihrem Recht verhelfen, und es setzte als Beginn des Lohnabkommens den 10. März 1928 fest. Die angebotene Berufung beim Landesarbeitsgericht ist nicht eingelegt worden, und somit ist die Feststellungsklage des Arbeitsgerichts rechtskräftig.

Alle Kolleginnen dieser Branche müssen nun für diese Zeit von ihrem Unternehmer die Nachzahlung fordern. Im Weigerungsfalle muß der Organisation Mitteilung gemacht werden.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband.
 Bezirksfiliale Leipzig.

Wer uns kennt kauft bei uns! **Jeder kennt uns!**

LG

In der Woche nach Pfingsten Sonderangebote in allen Abteilungen.

Wollimitat Mtr. 39	Wollussellin Mtr. 2.25 1.65
Hemdenzephyr in groß. Auswahl Mtr. 45	Voile 100 cm breit mod. Dessins Mtr. 1.65
Indanthren kariert Mtr. 68	Voll-Volle-Bordüre 125 cm breit, neueste Ausmusterung Mtr. 2.80
Frottier-Handtücher indanthren Mtr. 85	Bademantelfrotté indanthren, 150 cm breit Mtr. 3.90
Voll-Volle gemustert Mtr. 95	Bestickte Bastseid.-Bordüren die große Mode Mtr. 4.90
Natté-Kleid Halsausschnitt m. Tressen-Einfassung Mtr. 2.95	Composé-Kleid i. mode, elfenbein, mandel Kunstseide Mtr. 5.90
Rips-Mantel i. marine, mode, bleu m. Biesen- u. Knopfgarn. Mtr. 14.50	Tennis-Kleid aus weiß. Panama, mit Kurzarm u. Lackgürtel Mtr. 10.50

Ein großer Posten

- Kasha reine Wolle, f. Kostüme u. Mäntel, 130 cm. Mtr. **4.60**
- Kasha für Kleider Mtr. **1.90**
- Kostüme Stoffe ca. 145 cm breit Mtr. **1.65**

Wollenes Kasha-Kleid Kaschform, Rock mit Quetschfalt, lag. genau w. Bild **11.75**

Schotten-Gummimantel Backloch- und Handgriffe **13.75**

Wash-Kunstseide Mtr. 95 **60**

Bastseide naturfarb., r. Seide Mtr. **1.45**

Bastdruck aparte Muster Mtr. **1.95**

Bastbordüre ca. 125 cm breit, Kunstseide Mtr. **2.50**

Crêpe de Chine grbl. Farbsortiment, Mtr. **3.75**

Reinwollenes Rip-Complet Mantel, ganz gefüttert, Fehsch.-Form Kleid Mtr. **23.75**

Mantel Mtr. **36.75** zusammen **59.00**

genau wie Bild Gepunktetes Kunsts.-Bast-Kleid offen u. geschlossen zu tragen, mit langem Arm **12.75**

Leipziger Textil-Gesellschaft m.B.H.
 Brühl 21

Der Giftgaskrieg von morgen

Das Hamburger Giftgas-Unglück hat den „Giftgaskrieg“ der Zukunft plötzlich zu einer hochaktuellen Tagesfrage gemacht und die „Kriegsleute“ des chemischen Krieges aus allen Lagern zu Wort kommen lassen. Für die unentwegten Militäristen bedeutet natürlich die Hamburger Katastrophe lediglich eine Mahnung zum verstärkten Ausbau des „Gaschutzes“. Lediglich eine kleine Gruppe von Kriegsgegnern zeigt aus diesem Anlaß die Besorgnis des „Gaskrieges“ auf. In ihr gehört vor allem

Frau Dr. Gertrud Woker

die Vorsitzende des Laboratoriums für physikalisch-chemische Biologie der Universität Bern. Frau Woker erzählt zunächst einige erbauliche Dinge über das

„Arsenal von Edgewood“

Als ein Beispiel dieser enormen Entwicklung der chemischen Kriegstechnik führe ich das Arsenal von Edgewood an, in welchem der größere Teil der speziell chemischen Tätigkeiten des „American warfare service“ („Kriegsamt“) lokalisiert ist. Aus den beschriebenen Anfängen, die dieses Arsenal zu Ende des Weltkrieges zeigte, ist seit und trotz der Abrüstungskonferenz in Washington — wo die Anwendung von Giftgasen erneut verboten wurde! — bis zum heutigen Tage ein über 1000 Acres (zirka 400 Hektar) umfassendes Arsenal geworden, dessen Ausfüllung auf mehr als dreißig Millionen Dollars veranschlagt worden ist. Untersuchungen aller Art über schon vorhandene Giftgase und Schutzstoffe gegen dieselben, sowie über die Weiterentwicklung geeigneter chemischer Agentien werden hier vorgenommen auf der Basis der Pläne des technischen Direktors, welcher dem kommandierenden Offizier beigegeben ist. Dieser Direktor ist mit der Leitung wie auch mit der Koordination der Funktionen der „chemischen“ und der „mechanischen“ Abteilung, sowie der Departements zum „praktischen Ausprobieren“ betraut.

Der „Gaswerfer“

Weiter berichtet Frau Woker: „Der Apparat, der schon während des Weltkrieges ein Maximum an Giftgas von den amerikanischen Truppen in die feindlichen Linien befördert werden konnte und der in dieser Art noch nicht überholt wurde, ist der „Livens Projector“ (Livens Gaswerfer). Für die Demonstration seiner Wirkung hatte man aus begrifflichen Gründen statt einer Giftgasfüllung mit dem ungefährlichen Stannichlorid gewählt.

Vorgeführt wurde uns ferner die Wirkung der mit weißem Phosphor gefüllten „Stokes“, die durch ihre Vernebelung in jüngster Zeit zu solcher Bewegungsfähigkeit gelangt sind, daß sie ihrer Mitführung durch vorrückende Infanterie keine Schwierigkeit bereiten. Eine weitere „Verbesserung“ seit dem Kriege stellen ferner die neuen amerikanischen Gaszylinder dar, durch welche die unbefriedigenden Vakuumflaschen ersetzt worden sind.“

„Neu-Entdeckungen“

Ueber Neu-Entdeckungen auf dem Gebiet des Giftgaskrieges berichtet die Völkerbundsstudienkommission (Bericht A 18 — 1921):

„Wir sind — wie man dies nicht genug betonen kann — dafür, daß nicht neue Substanzen entdeckt werden, die noch andere Funktionen des Organismus stören.“ Man kann sich vorstellen, bemerkt Professor Zanetti, daß Gase entdeckt werden könnten, die, wie man es tatsächlich schon versucht hat, hartes Erbrechen hervorrufen, oder endlich Gase, die, wie das Kohlenoxyd, die normale Funktion des Hämoglobins des Blutes hindern, welche darin besteht, Sauerstoff aus den Lungen in die Gewebe zu transportieren.“ Dies ist allerdings nur eine Hypothese. Der Senator Paterno ist der Ansicht, „daß man sie nicht ausschließen darf“, andererseits betont er aber, „daß auch nichts die Annahme stützt, daß sich eine Anzahl neuer Substanzen von großer, militärischer Ueberlegenheit entdecken und in beträchtlicher Menge herstellen ließe.“ Daß zu Beginn des Krieges die Zahl der bekannten Giftgase auf ungefähr 30 betrug, während es heute deren mehr als 1000 sind, bedeutet nach Paterno kein Argument von Wert.

„Der bakteriologische Krieg“

Was die Infektion der Waffen mit Keimen betrifft, so betonen die Sachverständigen der genannten Kommission, daß die Keime, deren man sich bedienen könnte (Streptokokken oder Staphylokokken, Milzbrandsporen, Rotbazillen usw.), ihre infizierenden Eigenschaften verlieren, wenn man sie lange zum Voraus herstellen und auf metallischen Oberflächen trocknen würde. In ein Geschloß eingeschloßt, würden dieselben Keime weder dem Schock beim Abfeuern widerstehen, noch der Temperaturerhöhung, noch der Erschütterung einer Explosion, die alles Leben zerstört. Die einzige Methode, die eine große Gefahr in sich schließt, wäre das Abwerfen von mit Keimen gefüllten Glasballons durch Aeroplane.

Schließlich ist nach der Majorität der Experten die Bakteriologie gegenwärtig nicht imstande, infektiöses Material zu produzieren, um den Viehbestand und die Ernte eines Landes zu zerstören. Herr Professor Canon teilt jedoch diese letztere Auffassung nicht vollständig, da er die Möglichkeit in Betracht zieht, daß durch Aeroplane über ausgedehnte Gebiete Parasiten ausgestreut werden könnten, die imstande wären, die Ernte zu vernichten.

Major Endres über die „Verlager“

Der bekannte Antimilitarist Major Endres zeigt die „Entwicklung“ der Luftwaffe im Dienst des „chemischen Krieges“ im Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik:

„Man scheint von dem neuesten Gase, das als strenges Geheimnis von jedem Staat behandelt wird, obwohl es nachweisbar jede Großstadt besitzt, nicht sprechen zu wollen oder nicht sprechen zu dürfen. Tatsächlich sind Bombengeschwader schon jetzt im weiten-

sichen überholt, denn viel gefährlicher und leichter geheimzuhalten ist die Ausrüstung mit modernen Vergasern wirksamen Gases, die zu vielen Hunderten auf jedem modernen Passagierflugzeug mitgenommen und abgeworfen werden können. Eine solche Vergasermaschine wiegt nur fünf Pfund, so daß jedes moderne Verkehrsflugzeug ohne Kriegs-Umbau sechshundert solcher Vergaser mitführen könnte.“ Endres meint, „daß eine einzige chemische Fabrik Vergaser in einer Menge herstellen könne, die ausreicht, Tausende von Großstädten in Leichenfelder zu verwandeln.“ „Wer sich freies Feld in der Luft erkämpft hat, kann die feindliche Bevölkerung nach Belieben töten.“ Deshalb stellt man sich drei Staffeln vor: „Kampfflugzeuge, dann eine zweite Staffel von

Bombenflugzeugen, die zahlreiche Brianzbomben und Phosphorbomben über der Stadt abwirft und dadurch die Massen zur panikartigen Flucht in die Keller veranlaßt. Dieser zweiten Staffel folgt eine dritte, die zahlreiche Vergaser mit sich führt, und verteilt auf das ganze Stadtgebiet, abwirft. Die Vergaser strömen ein schweres, schon in feinsten Verdünnung absolut tödlich wirkendes Gas aus, das alle Keller und Erdgeschosse füllt.“

Der „moderne“ Krieg scheint demnach mit Bestialitäten aller Art darauf belastet zu sein, daß die Arbeiterklasse der Menschheit den allerbesten Dienst erweist, wenn sie ihn bis aufs Messer bekämpft! S. K.

Die Vernichtung des Giftgases begonnen

II Hamburg, 25. Mai.

Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die Vorbereitungen zur Unschädlichmachung der noch vorhandenen Phosgen-Bestände abgeschlossen und die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundene Sachverständigenbesprechung befristet, die Vernichtung an Ort und Stelle vorzunehmen, wurden die diesbezüglichen Arbeiten am heutigen Freitag begonnen. Das chemische Staatslaboratorium in Hamburg wird an Hand der noch

vorhandenen Phosgenreste Untersuchungen über Alter und Herstellung des Stolzenbergischen Phosgens anstellen.

SPD Hamburg, 25. Mai.

Die sozialdemokratische Fraktion des Harburger Bürgervereins-Kollegiums hat den Magistrat aufgefordert, sofort Verhandlungen mit dem Hamburgischen Senat zur Entfernung und Vernichtung der noch bei Stolzenberg lagernden Gasbehälter anzubahnen. Außerdem sollen Schadenersatzansprüche für die von der Katastrophe betroffenen Personen gestellt und die Kosten für die Beerdigung der durch die Explosion getöteten Personen von der Stadt übernommen werden.

Die Italia in Gefahr

Bis 2 Uhr früh keine Nachricht

SPD Berlin, 26. Mai. (Radio.)

Die Italia ist im Laufe des gestrigen Nachmittags nicht in Kingsbay gelandet. Nachmittags um 4 Uhr teilte General Nobile mit, daß er in der Nacht seinen Kurs geändert habe und von Nordgrönland aus ostwärts fliege. Er befindet sich 104 Meilen von den Russen-Inseln. Ein Motor der Italia sei außer Betrieb, so daß das Luftschiff in Gefahr sei, von dem herziehenden Sturm abgetrieben zu werden. Abends um 8 Uhr funkte General Nobile, daß die Italia etwa um 10 Uhr abends auf der Höhe von Kingsbay zu erwarten sei, er aber nach Badst weiterfliegen werde, wenn der Sturm nicht abbläue.

WIB Kingsbay, 26. Mai, 2 Uhr früh.

Bis jetzt ist keine weitere Nachricht von der „Italia“ hier eingetroffen. Es herrscht starker West-Nordwest-Wind. Man beob-

achtet, heute mit der „Citta di Milano“ eine Hilfsexpedition abzuschicken; zu diesem Zweck bereits angestellte Versuche haben jedoch die Meinung aufkommen lassen, daß das Schiff wegen des festen Eises, das sich von Spitzbergen nach Norden bis zur Nordostinsel hinzieht, wenig wird ausrichten können.

Ein Flugzeug verunglückt Drei Menschen verbrannt

II Barmen, 26. Mai.

Heute morgen gegen 8,15 Uhr ist das Verkehrsflugzeug Dortmund-Frankfurt a. M., ein Junkersflugzeug, F. 13, bei dem Eish in der Nähe von Elberfeld-Barmen abgestürzt. Der Ausschlag auf bergigem Gelände brachte den Apparat zum Brennen. Der Flugzeugführer Hoffmann und zwei männliche Fahrgäste verbrannten. Ein männlicher Fahrgast wurde leicht verletzt und ein weiblicher Fahrgast kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Der Justizskandal Jakubowski

Fritz Rogens verhaftet und — entlassen

SPD Bremen, 25. Mai.

In der Justizaffäre Jakubowski ist eine neue Wendung eingetreten. Wie erst jetzt bekannt wird, war es der Bremer Polizei gelungen, am 16. Mai den entwichenen Fürsorgezögling Fritz Rogens aufzuspüren und zu verhaften. Die Staatsanwaltschaft in Neu-Strelitz wurde von der Festnahme in Kenntnis gesetzt, worauf Oberstaatsanwalt Dr. Müller, der die neuen Ermittlungen im Fall Jakubowski führt, nach Bremen reiste, um die erste Vernehmung von Fritz Rogens durchzuführen. Rogens wurde am Montag in das Amtsgericht Schönberg in Mecklenburg übergeführt aber im Laufe des Donnerstags wieder auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts Müller aus der Haft entlassen; er befindet sich bereits wieder in Bremen. Der seinerzeit wegen Meineides verhaftete Arbeiter Heinrich Böder hatte bei seiner Vernehmung erklärt, daß Rogens von der Ermordung des Meinen Ewald durch seinen Bruder August Rogens gewußt und ihm, Böder, davon Mitteilung gemacht habe.

Die Hoffnung, daß die Behandlung der Justizaffäre Jakubowski zu einer Aufklärung des an dem armen russischen Kriegsgefangenen begangenen Justizmordes führen wird, muß fast als ausgeschlossen erscheinen, solange dieser Oberstaatsanwalt die Hände im Spiele haben darf. Derselbe Oberstaatsanwalt, der seinerzeit die Anklage gegen Jakubowski wegen Mordes erhob und von den Richtern den Kopf des unzweifelhaft Unschuldigen erhielt, scheint sein Gewissen jetzt darin beruhigen zu wollen, daß er die unmöglichsten Schwierigkeiten in der Aufhellung des Justizmordes bereitet. Erst wurden Böder, Kreuzfeld und August Rogens aus der Haft entlassen, jetzt leistet sich der Oberstaatsanwalt ein ähnliches Stück. Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hatte einen erfreulichen Anteil an der Aufrollung des Falles Jakubowski. Wenn sie jedoch nicht schleunigst dafür sorgt, daß die Erledigung des Wiedernahmeverfahrens

einem anderen Staatsanwalt übertragen wird, dann muß sie mitverantwortlich dafür sein, daß zu dem Justizwunder noch ein weiterer Justizskandal kommt. Es ist jetzt die höchste Zeit!

Der Prozeß gegen Frau Kolomat eingeleitet

SPD Bremen, 25. Mai.

Das Verfahren gegen Frau Kolomat, die Mutter der Hauptperson in dem Buch „Vom Leben getötet“, ist von der Bremer Strafkammer auf Grund des bremischen Amnestiegesetzes vom 2. Dezember 1925 eingeleitet worden.

Das Verfahren befand sich in der Berufungsinstanz. Die Verteidigung hatte das Urteil erster Instanz, das Frau Kolomat wegen schwerer Kuppelrei zu neun Monaten Gefängnis verurteilte, mit der Begründung angefochten, daß die Aussagen der Hauptbelastungszeugin Gertrud Wolf-Beck falsch gewesen seien. Auf kommissarischem Wege hatte das Gericht versucht, den Hauptbelastungszeugen, einen früheren amerikanischen Konsulatsbeamten, in Amerika nochmals vernehmen zu lassen. Dieser Zeuge weigerte sich aber, vor der deutschen Behörde in Neugort zu erscheinen. Er hat in der ersten Instanz ausgesagt, daß er entgegen den unter Eid gemachten Bekundungen der Gertrud Wolf niemals im Hause Kolomat mit dem Mädchen zusammen gewesen wäre. Die Bekundungen der Wolf hatten zur Verurteilung der Frau Kolomat geführt.

Funkelephonie Berlin—Buenos-Aires

SPD Berlin, 26. Mai. (Radio.)

Am Freitagabend wurden zwischen der Hauptstadt von Argentinien, Buenos Aires, und Berlin die ersten praktischen Versuche zur Aufnahme der Funkelephonie gemacht. Die Strecke zwischen Berlin und Buenos Aires beträgt 12 000 Kilometer. Die Versuche sind trotzdem glänzend gelungen.

Eine Erderstütterung wurde am Freitagnachmittag in Gelsenkirchen kurz nach 18 Uhr verspürt. Sie dauerte etwa zwei Minuten. Der Bewohner bemächtigte sich eine große Panik. Es wird vermutet, daß der Erdstoß durch eine Verlagerung des Gebirges im Bergbau hervorgerufen wurde.



KALODERMA

SEIFE

täglich benutzt

und Ihre Haut wird schimmernden Perlen gleichen

F. WOLFF & SOHN



70 PF.

35 Jahre Arbeiter-Turn- und Sportbund

W.D. Wenn eine Organisation in der allgemeinen sozialistischen Arbeiterbewegung besonders stolz sein kann auf ihren Werdegang, dann ohne Zweifel der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Was war 1893? Das Sozialistengesetz fiel am 30. September 1890. Überall war die Arbeiterklasse empfindend bei der Arbeit, die sozialistisch empfindenden Menschen organisatorisch zusammenzufassen. Die Gewerkschaften wurden neu auf- und ausgebaut. Die Schlagfertigkeit der Arbeiterklasse mußte schnell hergestellt werden, denn daß der unterlegene Teil, „das System Bismarck“, sich nun behaupten würde und das industriell emporkommende Kapital die nun zu erwartenden Forderungen der Arbeiterklasse willig hinnehmen würde, war nicht zu erwarten. Unter dem Sozialistengesetz, das von 1878 bis 1890 tausende Sozialdemokraten aus dem Lande vertrieb und tausende in die Gefängnisse warf, hatte sich doch aber auch manches geklärt. Die vertriebenen Feinde der Arbeiterbewegung erfüllten sich im Glauben an die Lebensdauer des Schandengesetzes und zeigten nun ihr wahres Gesicht. Zu diesen Feinden gehörten auch die Führer der Deutschen Turnerschaft, denn die Gesamtwirkung der Kriege von 1864, 1866 und 1870 brachte dieser Organisation die „Völkisch-patriotische Gesinnung“ als bindendes Gesetz aller Mitglieder. Dieses Moment und das Erwachen des Klassenbewußtseins mancher deutschen Turner hatte zum Ausschluß an den Allgemeinen Arbeiterverein und zu zunächst zögerlichen Gründungen einzelner Vereine geführt. Da blieb die Provinz Brandenburg mit Berlin im Jahre 1892 vor und der Ruf der Sammlung war gegeben.

Vor 35 Jahren, am 21. und 22. Mai 1893, hielten die Vertreter von 51 Vereinen, 39 an der Zahl, in Gera Rat, was nun werden sollte. Und es ward, was nur werden konnte. Das Banner der freien Turnerei wurde im Bewußtsein des Aufstieges und des Zukunftstages in Gera aufgespannt. Freisch, fromm, froh, frei, das Symbol der Deutschen Turnerschaft, erhielt seinen ersten Stoß — und sprang. Zwei Richtungen marschierten nun im Reiche Wilhelms des II. und Lehten und traten in Widerstreit von den Tagen des Maien 1893 an. Mit der Frömmigkeit war es nun aus, und zu den 1600 „Freien“, die in Gera zum neuen Banner standen, gesellten sich später weitere Tausende.

Als der Beschluß in der „Reichskrone“ zu Gera gefaßt wurde, einen Arbeiterturnerbund Deutschlands zu gründen, da durchbrauste heller Jubel den Saal, denn diese Turner aus Gera und Umgebung waren erschienen und hatten sehnsüchtig der bestreuten Tat. Dann erklang aus hunderten Kehlen das Weihe- und Kampflied des Bundes „Die Freiheit hoch in Ehren“, in dem so sinnvoll die Gründung des Bundes unterstrichen wird mit den Worten: „Daß das Schloß der edlen Turnerei wieder frei von Fiesel und Mafel sei.“ „Stehet fest und frei vereint“, die Schlussworte dieses Liedes klangen aus wie ein Schwur der Delegierten, die nun in die heute noch bestehenden Kreise 1 bis 5 an die Arbeit gingen. Und wenn wir einleitend sagten, daß gerade unsere Organisation mit Stolz auf ihr Werden zurückblicken kann, dann berechtigen die Jahre nach Gera bis zum Ausbruch des Krieges bestimmt dazu. Alle Anzeichen waren da, als ob man gewohnheitsmäßig ohne Ausnahmebestimmungen überhaupt nicht regieren könne. Im trauten Verein marschierten Nachwächter und Staatsminister, Gendarmen und Staatsanwälte, Späher und Reichsanwälte gegen den Arbeiter-Turn- und Sportbund auf und die patriotische Deutsche Turnerschaft stellte dazu das Denunzianten-gefinde! und stand Gewarter.

Doch das Banner war mit junger Feuer und Kraft damals in den Boden der jungen proletarischen Körperkulturbewegung gesunken, als daß es nicht solchen Stürmen stand zu halten vermochte. Das Solidaritätsgefühl war der Kitt, der die junge

Schar zusammenhielt, und neue Anhänger, die als Sozialisten von der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen waren, stießen dazu. Das Jahr 1898 vereinte zum ersten Male die Teilnehmer im Bunde, der damals 10 000 Mitglieder zählte, zu einem dreitägigen Kurus, und wieder in Gera. Dann ging es vorwärts, trotz Saalabtreibung, Geldstrafen, Jugend- und Kinderturnverbot und Gefängnisstrafen immer vorwärts. Und aus den primitivsten Übungsräumen, den Tanzsälen, aus den Hallen, die hier und da von einsichtigen Gemeinden für uns freigegeben waren, da begann auch schüchtern ein leises Drängen nach Luft, Licht, nach Sonne. 194 000 Angehörige über 14 Jahre zählte der Bund im Jahre 1914, davon waren 16 000 weibliche Mitglieder. Dann kam der Krieg, der den Bund bis auf 44 000 Angehörige zusammenschmelzen ließ. Damals schon taten viele Frauen und Mädchen ihre Pflicht, Verein und Organisation über Wasser zu halten. Aus der 25-Jahr-Feier wurde nicht das, was man einst erhofft hatte. Kein Bundesfest, sondern nur eine Turnfahrt mit vollstündlichem Wettkampf führte die lebensfähigen Vereine des Bundes hinaus und zusammen. Der Krieg sollte noch, trotzdem im Lande der Geist des Unwissens liegt. Dann kam das Ende und der Schnäpsschrei der Menschheit nach Freiheit, Gleichheit und Recht.

Die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes begrüßten die Resolution, den Umsturz der Ordnung, die voller Gewalt und Fesseln war für alle die, von deren Schaffen und Mehrwertzeugung ein Staatswesen nur bestehen kann. Wir begrüßten als Arbeiterturner und -sportler die Freiheit, die auch uns den Aufstieg verheißt und legten Hand ans Werk, die organisatorischen Quader an- und aufeinander zu fügen. Der Aufstieg des Bundes ging hinauf zu fast 700 000 Mitgliedern. Eine Belastungsprobe für den Bund, die bei dem restierenden Bestand von vielleicht wenig tausend Funktionären von ungeheurer Tragweite war. Die Millionen, die durch den Krieg revolutionär gestimmt waren, die aus dem Kriege voller Sehnsucht nach einer Neuordnung der Dinge zurückstürzten, die waren aber nur zu einem Teil sozialistisch erfasst. Und darum die gewaltigen Schwankungen im politischen Reife der Massen, ein Einstellen auf Stimmung und Tageserfolg. Auch der Bund hat die Schwankungen durchstoßen müssen und hat, das kann mit Stolz festgestellt werden, die Zeit gemeistert.

Zum 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest sind seine Massen zu hundertaufend aufmarschiert in einer Zeit, wo die Mark den 100. Teil des Wertes der heutigen Münze hatte. Und ein internationaler Aufmarsch im Jahre 1922 bedeutete etwas ganz Außerordentliches. Engländer, Franzosen, Belgier und Italiener waren dabei — das Bundesfest in Leipzig zeigte im grandiosen Aufmarsch den Willen des Proletariats zur Völkerveröhnung. Das war der gewaltige politische Ausklang des großen Festes der „Freien“ von 1893.

Aber noch ein anderes trat als Zeichen der Zeit demonstrativ in den Vordergrund. Das war der Drang nach Licht und Luft, nach Sonne für das körperlich so ausgemerkte Proletariat. Und was in den Vorkriegszeiten östlich hier und da schon als Grundbedingung zu wahrer Körperkultur erkannt und gepflegt war, was aber nicht Allgemeingut zu werden schien, das bekam einen Auftrieb durch die Sportbewegung und das Kalenspiel und rief alles, was im Strome der neuen Zeit bestehen wollte, mit sich. Das Verdienst der Sportbewegung soll ungeschmälert anerkannt werden.

Der Arbeiterturnerbund hatte die Lage auch rechtzeitig erkannt und gemildert in der Ueberzeugung, daß eine Arbeiterorganisation zentralistisch den vielseitigsten Arbeitersport meistern kann, seinen Namen schon 1919 entsprechend geändert. Es darf wohl auch anlässlich des 35jährigen Bestehens des Bundes mit Stolz gesagt werden, die Spiel- und Sport- und auch die hingenommene

Wasserportbewegung haben sich in dieser Zentralorganisation sehr gut entwickeln können und haben sich sehr gut entwickelt. Einer für alle, alle für einen — Gemeinschaft — das ist die Inhaltswiederbege des Begriffes Solidarität, des naturwunderlich verbindenden Begriffes jeder Arbeiterorganisation. Und im Arbeiter-Turn- und Sportbund hat dieser Begriff immer Bedeutung gehabt. In diesem Gedanken hat der Bund lange und schwere Kämpfe durchgeföhrt, auch innere Kämpfe; doch immer sind die und immer werden die Sieger bleiben, die sich zur Solidarität bekennen. Die Solidarität hat die Unternehmungen des Bundes werden lassen, Unternehmungen zu organisatorischen und geschäftlichen Zwecken. Die Solidarität hat auch die Arbeiter-Turn- und Sportspiele werden lassen, den Stolz des internationalen sozialistischen Arbeiterports. In seinen Räumen, in den eigenen Räumen der Organisation, wird erstmalig ein Bundestag tagen. Solidarität im Sinne unserer Internationalen möge sein Leitmotiv sein, das wäre das würdige Begehen des 35jährigen Bestehens des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und darauf ein dreifaches „Frei Heil!“

Leichtathletik.

Am Sonntag, dem 10. Juni, findet in Berlin im Vahlsdorfer Stadion (Vahlsdorfer Straße, Hagenberg und Leipzig) statt. Aber nur Angehörige (von bis zu 1000) als Teilnehmer mitfahren mit, selbst keine Abreise mit 3,30 RM. Fahrpreis bis Potsdam 1,20 RM. Am 11. Juni an den Berliner Hauptbahnhof, Leipzig 5,36, Götterberg 2,20, Abfahrt ab Leipzig Hauptbahnhof, Sonntag 8,30 Uhr. Treffpunkt für die Angehörigen 7,30 Uhr am Leineweberplatz (Dresdener Straße) ab Berlin 22,12 Uhr, Ankunft in Leipzig 1,20 Uhr. Nachmeldungen können bis zum 10. Juni 1928.

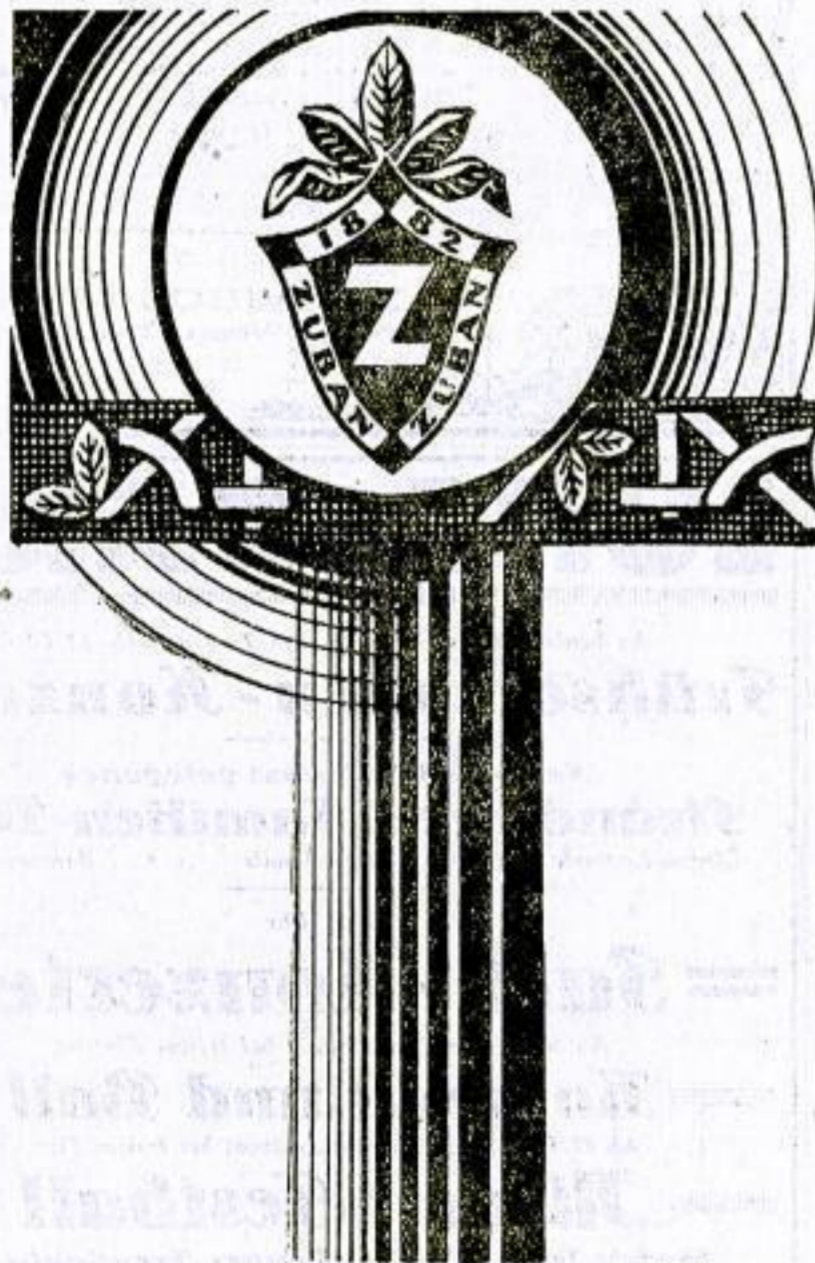
Deutscher Arbeiter-Regler-Bund.

Wohnt Leipzig. Das Ringen um die Juliannulierung der Schiffs- und Stadtermächtigkeiten ist nunmehr beendet. Die Mannschaften gehen im Reichsland zum Vortritt in der Juliannulierung ein wesentlich verändertes Bild. Die ersten Reichsliste sind gut und bezeugen mit dem Willen des Reiches auch ein Wachen der öffentlichen Leistungen. In die Städtekommunikation vornehmlich die folgende Sportgenossen anzuschließen:

1. Regie: Oberpfeiler, Nummer 142,8 Punkte: Berliner, Frei Holz-Eid, 142,1 P.; Vogt 11, Hübner, 141,8 P.; Quilowitz, Frei Holz-Eid, 141,8 P.; Hensel, Karte 1, 137,7 P.; Gammisch, 2. Weib, 130,7 P.; Reh, Hübner, 129,6 P.; Gammisch, Hübner, 129,2 P.; Richter 1, 2. Weib, 128,5 P.; Herz, Otto, 2. Weib, 127,6 P.
 2. Regie: Berlin, C. Die Helfer, 127,2 P.; Baum, 2. Weib, 125,6 P.; Schreiber, Frei Holz-Eid, 125,6 P.; Weib, Hoff, Hübner, 125,6 P.; Schreiber, Karte 1, 125,5 P.; Richter, Die Helfer, 125,5 P.; Hoff, 2. Weib, 124,7 P.; Bergfeld, Hübner, 124,6 P.; Jähne 1, Hübner, 124,4 P.; Vogt, Steiner, 123,9 P.
 3. Regie: Wehner, Nummer 123,9 P.; Wehner, Nummer 123,9 P.
- Der Bezirksausschuss bilden an: Gammisch, 2. Weib, 123,2 P.; Barth, Die Helfer, 122,2 P.; Meyer, Karte 1, 121,8 P.; Schreiber, Frei Holz-Eid, 120,7 P.; Oberpfeiler, Nummer 120,6 P.; Weib, Hoff, 120,6 P.; Schlimpert, Hübner-Teich, 120,7 P.; Wehner, Nummer 120,6 P.; Richter, Die Helfer, 120,5 P.; Hoff, Hübner, 120,5 P. — Glich: Spitz, Hübner-Teich, 121,7 P.

Sonderzugfahrt ins Zschopautal

Ein billiger Sonderzug 4. Klasse von Leipzig in das obere Zschopautal nach Erdmannsdorf-Augustusburg und Wolkstein wird Sonntag, den 3. Juni 1928, verkehren wie folgt: Hinfahrt: ab Leipzig Hbf. 6,01, an Erdmannsdorf-Augustusburg 8,33, an Wolkstein 9,21 Uhr. Rückfahrt: ab Wolkstein 20,06, ab Erdmannsdorf-Augustusburg 20,51, an Leipzig Hbf. 22,33 Uhr. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Leipzig Hbf. nach Zschopau 5,10 Mark, nach Wolkstein 5,80 Mark. Unterwegs hält der Sonderzug in Leipzig-Paunsdorf, Liebertswitz, Bad Lauscha und Geithain. In Geithain Anschluss von und nach Borna d. L. durch die Personenzüge 2542/2551. Fahrkartenvorverkauf zu dem Zuge erfolgt in Leipzig Hauptbahnhof an den Schaltern 2 und 3 der Westseite, in der Stadt im Verkehrsamt des Reichsamtes, Markt 4; ferner auf den Bahnhöfen Leipzig-Paunsdorf, Liebertswitz, Bad Lauscha, Geithain und Borna. Bei den Fahrkartenvorverkaufsstellen ist ein Führer über die Sonderzugsfahrt kostenlos erhältlich. Die Sonderzugsfahrt bietet Gelegenheit zur Ausführung eines lohnenden Tagesausfluges in das romantische Zschopautal.



**WIR WISSEN,
WAS SIE WOLLEN!**
Sie wollen die beste Zigarette,
welche für 5 & käuflich ist!
Sie haben Recht! Wir liefern Ihnen

SUPERIA

DIE CHARAKTERVOLLE ZUBAN-FÜNFER

Beachten Sie unseren Superia - Werbe - Wettkampf!
Die Bedingungen sind in allen Spezialgeschäften einzusehen oder werden gegen Ein-
sendung des Portos von der G.Zuban zigarettenfabrik A.G. München 25 direkt zugeschickt.

Stellen-Angebote

Vertreter!

Für das Gebotwerk „Friedrich Ebert und seine Zeit“ suche ich tüchtige, zuverlässige Herren bei sehr gutem Verdienst. (Vertreter, die noch nicht auf Bücher gearbeitet haben, werden eingearbeitet.) Mitarbeiter des Buchwerkes sind: Müller-Franken, David, Scheidemann, Landsberg, Wirth, Gerhart Hauptmann usw. Nur Mitglieder der SPD. oder des Reichsbanners wollen sich bewerben bei der Generalvertriebsstelle **Wilhelm Schulte, Stuttgart, Friedrichstraße 23 B**

Zur sofort werden gesucht:

- Mehrere geübte **Eisenkonstruktions-Vorzeichner** für technische Bureau's
 - Mehrere geübte **Arbeiter für Eisenkonstruktion**
 - Mehrere geübte **Stahlformner**
 - Mehrere geübte **Maschinenformner**
 - Mehrere geübte **Karosserietechniker**
 - Mehrere geübte **Mundschleifer**
 - Mehrere geübte **Horizontalbohrer**
- und eine größere Anzahl **Arbeitsburschen** im Alter von 15-20 Jahren.
- Mit Wohnungsmeldeschein und Arbeitszeugnissen in der Zeit von 8-15 Uhr zu melden beim **Arbeitsamt Leipzig, Sachabteilung für die Metall-Industrie, Seindlingring 1, 1. Etage**

Gute Möbel

zu haarend billigen Preisen

Schränke	68.00
Betten	31.00
Kücheltische	22.00
Waldtische	40.00
Schlafzim. Speisezimmer, Küchen große Auswahl	

Köchenhaus M. Wrzesinski, Alsb., Diersdorf, 38.

Bettfedern Daunen und Inlette kaufen Sie

auf Grund meiner 30jährigen Erfahrung sehr preiswert **NUR im Spezialgeschäft**

N. L. Riess
böhmische Bettfedern und Betten Fabrik
Ranstädter Steinweg 35
Fernsprecher 29964
Filiale: Zschochersche Straße 101
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Abholu. Zustellen kostenlos.

8 Vorzüge beim Möbel-Einkauf

1. Ohne Anzahlung
 2. Nur monatliche Raten
 3. 1. Rate am 2. Juli 1928
 4. 18 Monate Ziel
 5. Niedrigste Preise
 6. Einwandfreie Qualitäten
 7. Sofortige Lieferung
 8. Größte Rücksicht bei Krankheit und Stellungslosigkeit
- Gefl. Zuschriften mit Angabe der Wünsche von nur ersten Interessenten erbeten unter **G. 76** an die Expedition dieses Blattes Tauchaer Straße 19/21.

Eine unterhaltene eichene Schlafkammer mit Marmor, eine Küche und sonstiges Mobiliar sofort zu verkaufen. **Bethy Straße 21, Gartenhaus 2. Etage links, Rainow.**

zu verkaufen: 1 tabell. erb. Concer.-Libers. 1 ar. Kleiderkranz, 1 weiß Halbtonarm, 1 ichw. Korbmantel, 1 weißer Stuhlentwurf m. Fleck, 2 Kleider, 1 reichlich, Weib- und Putzartikel, Lindenau, Köbner Str. 2, 1. W.

Qualit.-Fahrräder
auf Teilzahlung Gehlis, Pariser Str. 22, III. 1.
Gebr. Sparrien billig zu verkaufen, Quandstr. 14, III. 1.

Kaufgenosse
Kanarien-Vögel
u. Weibchen, auch 1. Laufe Dienstag, 20. 6., in 2. Zi., Wietlandstr. 18, II. W. Schulle.

Unterricht
Auto- und Motorrad-Fahrschule
Inhaber **Karl Jubisch**, L.-Schönefeld, Ebbauer Str. 10/12, T. 62143, von 1896. Eigene Lehrbahn, Prospekt kostenlos.

Wasschwamm Brühfasser usw.
Große Auswahl, billige Preise.
Bau Fröhlich
Eisbahnstr. 16 und Lindenthaler Str. 34
Reparaturen werden kostenlos abgeholt u. angefertigt.

Auto- und Motorrad-priv. Fahrschule
für Damen-, Herren- und Berufsfahrer **FRANK** (gegründet 1907)
Ludwigstraße 52 • Telefon 60790

Diverses

Heraus mit Ihren Stoffen!
Wir fertigen Ihnen für **29 Mk.** inklusive haltbarer Futterzutaten. Anzug od. Paletots nach gemessenen **Maß** aus mitgebrachten Stoffen. Verarbeitung II. 37 Mk.*
Tadelloser Sitz, neueste Modelle
Maßanfertigung Jakobstr. 6

Möbel- u. Ascheführen
führt billig aus (Tel. 18377)
Eisfeld, Raumbörchen II. part.*

Rechtsvertreter Piepenburg, ient: **Karl-Heine St. 44** Grotzsch, tel. 2-6 Uhr.
Frack - Dachs verleiht alle Gesellschaftsanzüge **Hainstr. 6**
Lehrer Lor. Lehmannstr. 11.
Gesellschaftsanzüge Belau
Ecke Zottler Straße 3 Albertstraße 29a
Saben Sie Stoff?
Bettliche Stoffen einen modernen Anzug od. Mantel nach Maß mit Zutaten von **29 Mark** an
Rudolph, L.-Roudnitz, Prommannstr. 15, v. auch Sonntags geöffnet

Sommerfrische
Zinsdorf bei Bürgel 1. Thier, herrlich dir. am Walde gelegen. Gute reichl. Verh. 4 Wkt. W. Frantz.
Werbebestell. u. Bes. zuzusch. aus? Ab o. d. B. d. B. 1. Erdb. 23

Wohnungen
Ruffsch. Stud. l. ucht möbl. Zimmer f. Arbeiter-Familie Off. u. C. 66, Exp. d. W. Tauchaer Str. 19/21
Nub. Frau paar l. ucht 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit Off. unt. U 2899 an die W. dieses Blatt. Obermannstraße 1.

Der Weg zum Eigenheim.
Seinlättingartenparzellen in ästhetischer Höhenlage und besten Luftverhältnissen der Stadt Leipzig Gute Straßenbahnverbindung mit den Linien 6, 10, 11 u. 20, in jeder Größe schon bei geringer Anzahlung als **Eigenbesitz.**
Siedlungsbureau Schloss Wüdenburg, Burgstraße 43.
Wochentags: 14-19 Uhr
Sonnt. und Feiertags: 9-1 und 14-19 Uhr.

Möbel enorm billig!

Durch größere günstige Abschlüsse bringe ich einige prachtvolle **Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer** in gediegener u. geschmackvoller Form zu nie wiederkehrenden niedrigen Preisen. — Besichtigen Sie unverbindlich meine **Sehenswerte Ausstellung** **VON ca. 300 Zimmern**

Freie Lieferung durch ganz Deutschland.
Kostenlose Aufbewahrung

Josef Hirsch
Zeitzer Straße 6 B

Erstklassiger Zurichtemeister für säurefreie Kaninzurichtung mit besten Empfehlungen gesucht. Offerten unter **B. 55** an die Exped. d. Blattes, Tauchaer Straße 19/21, erbeten.

Perfekte Handarbeiterinnen sofort gesucht **Rudolph & Co., Briefumschlagfabrik Engelsdorf-Leipzig**

Verkäufe
Wenig getragen, sowie elegante neue **Herrengarderobe 4teil. Sport-Anz. Sommer-Paletots** spezialbillig verkauft **Barth** Gr. Fleischergasse 1

Sämtliche **Restaurations-Bureau- und Garten-Möbel** für Gewerkschaften, Volkshäuser und Turnerheime liefert **Witt. Hertlein** Leipzig **Gottschedstraße 19**

Bon Herrschaften wenig getragene **Herrengarderobe** bill. zu vert. **Wittolke, Sorbstr. 12, v.** Ein- u. Verkaufsmesch.

Möbel
Schränke v. 60.-a. Verfüge 75.-a. Auszugl. 45.-a. Stühle m. R. 7.-a. Sofa v. 100.-a. Bücherehr. 80.-a. Schreibt. v. 90.-a. Pilz-Tische 50.-a. Duffel v. 175.-a. Anrichte 100.-a. Gr. Auszugl. 80.-a. Chaiselg. v. 50.-a. Bettstellen 20.-a. Stahlboden 15.-a. Stell. Aufg. 20.-a. Wascht. m. 30.-a. Garderoben 35.-a. trotz der bill. Preise bequeme Zahlungsweise
Max Raschig Karl-Heine-Str. 61

Bill. Bezugsquelle solider Möbel **Tellaubin** a. Kattorf, Alsb., Altmannstr. 25.

Hertlein's Etagegeschäft auf Teilzahlung*
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. **Riesen-Auswahl** .. Billigste Preise! Bei Barzahlung 10%.
Hertlein Eisenbahnstr. 33 II. Etage

Gardinen
Meterware v. Mk. 0.68 an
Stell. Künstler v. Mk. 4.80 an
Stores per Stück v. Mk. 2.80 an

Schlafdecken p. St. v. Mk. 1.90 an
Diwanddecken p. St. v. Mk. 5.50 an
Steppdecken Satin dopp. von 9.75 an
Sofabezüge gute Qualität 4 Meter 6.50 an
Bettinlette elegant, lederdicht, leichtrot 1.50

Vitrogenstoffe, Chaiselgusstoffe Fensterries in Wolle
Rosenberger, Hainstr. 8

Es hat sich herumgespröchen daß ich meinen Laden bald räumen muß!

Gutes blaues Jackett II R. einz.	30.00	20.00
Sakko-Anzüge	2reihig, modern kariert	41.00 31.50
Sakko-Anzüge	aus reinem Kammgarn	69.00
Sakko-Anzüge	aus blauem reinwoll. Stoff	47.90
Eleg. Mäntel	In Cheviotstoff, mit Ueberkaro, mit Rings- oder Rückengurt.	37.50
Windjacken	imprägniert	14.50 9.90
Eleg. Hosen	zu jed. Anzug passende Stücke	8.50 3.85
Tennis-Hosen	in verschied. Farben	15.00 11.00
Lüster-Jacketts		13.00 9.00

Wer macht uns **solche Preise nach?**
Blauner, Reichsstr. 45
Jeden Sonnabend geschlossen!

Moderne Strickbekleidung. Sport-Stutzen - Wolle - Strümpfe **Woll-Winkler, Mühlbärner Str. 40**

Kauf Paineits Schuh, dann hast du Ruh. Geben Sie sich bitte meine neuen Sachen an. Bekannt niedrige Preise. **Giebelstr. 83, II.**

Tapeten Farben **Alfred Lässig** **Plagwitz** **Fröbelstraße 1.**

Leipziger Beleuchtungs-Zentrale
Justin Schönwasser
Markgrafenstraße 8
gegenüber dem Ratzkeller

Leipziger Beleuchtungs-Zentrale
Justin Schönwasser
Markgrafenstraße 8
gegenüber dem Ratzkeller

Auf Kredit **Gefas** **Chaiselgusstoffe** mit 5 Wkt. Abzahlung 10% - 12% - 15% - 18% - 20%
Hans Hoffmann **Salzstraße 10, I. Etage**

Sprechapparate **Schalplatten** Die neuesten Schläger von 95 Pfg. an. Apparate auch auf Teilzahlung ohn. Aufschlag **Musikhaus Franke**, Leipzig - V., Rabot 44.

Auf Kredit **Schränke** mit 5 Wkt. Abzahlung **Scherbel** **Grimmische Str. 20** und Markt 2



Der alte Jason im Leipziger Zoo

Am heutigen Sonnabend wird die Auffstellung der Jasongruppe im Zoo beendet sein. Damit die Besucher des Zoo wissen, wen sie während der Pfingstfeiertage zu sehen bekommen, sei aus dem Lebenslauf des altgriechischen Sagenhelden einiges angeführt. Der König Jason von Iolkos war von seinem Halbbruder Pelias ohne Entschädigung vom Thron und sozusagen als Holzhafter mit Familienanhang aufs Land geschickt worden. Der Sohn, Jason, wollte das an dem Herrn Papa begangene Unrecht sühnen, sobald er erwachsen wäre, und wurde dann, wie das in griechischen Sagen keine großen Schwierigkeiten hatte, ein besonders kräftig gebauter Mann. Auf einem Fest, das Pelias veranstaltete, erschien Jason und jagte dem Regenten einen gehörigen Schreden ein. Pelias machte Jason den Vorschlag, er könne den Thron haben, wenn er ihm das Goldene Vlies, das Fell jenes Widbers, auf dem einst Phryxos und Helle über den dann so genannten Hellespont geschwommen waren, aus dem Hain des Ares in Kolkhis hole. Schwieriger als heute für Herrn Heldt ein Reichstagsmandat, war damals das goldene Vlies zu holen, das von einem giftigen Drachen bewacht wurde. Jason versuchte das Wagnis und organisierte den berühmten Argonautenzug, dem alle großen Männer jener Zeit, Admetos, Herakles, Theseus, Kastor und Pollux und viele andere angehörten. Nach mancherlei Schwierigkeiten war man am Ziel. König Aetes von Kolkhis schlug nach Pelias' Rezept ein für Jason lebensgefährliches Gift vor: er sollte zwei Feuer-Schnaubende ersüßige Stiere anschnurren, mit ihnen die Acker pflügen, in die Furden Drachenzähne säen und die daraus entsprossenden Riesen niedermachen; dann könne er das Vlies haben. Mit Hilfe der zu Jason in altgriechischer Liebe entbrannten Tochter des Aetes, Medea, die ihm Salbe und Rat schlägt, gelingt Jason die Aufgabe. Aber Aetes will nicht sein Wort halten und nun raubt Jason mit Medeas Unterstützung das Vlies noch in derselben Nacht, indem er den Drachen durch einen Zaubertrank einschläfert. Dann reißt sie alle aus in die Heimat und erreichen sie unter verschiedenen Umständen, je nachdem, welcher Sagenfassung zu folgen man geneigt ist.

Pfingsten im Volkshaus

Das Leipziger Volkshaus hat sich auf den Empfang großer Massen für die Pfingsttage bestens eingerichtet. Wir berichten schon über die Erweiterung der Gartenanlagen. Sie bieten außerordentlich angenehmen Aufenthalt. Der alte Baumbestand, der selbstverständlich voll erhalten bleibt, macht den Garten fast zu einem Naturpark. Die Volkshausverwaltung war nicht nur darauf bedacht, vielen Besuchern Platz zu bieten, sondern ist auch sonst bestens bemüht, für sie zu sorgen. Sie hat nicht nur 5000 Sitzgelegenheiten geschaffen, sondern auch eine große Spielwiese und einen großen Kinderplatz mit Spielgeräten aller Art eingerichtet. Zielsetzt läßt sich in Verbindung mit den Sportvereinigungen so etwas wie eine Spielbeaufsichtigung und -Anleitung schaffen, damit der Garten zu einem besonders anziehungskräftigen Punkt für Eltern und Kinder wird. Der Garten wird zweifellos, wenn das Wetter nicht zu arg stürzend dazwischenfährt, viele tausende Proletarier während der Pfingsttage fröhlich vereinen. Er wird aber auch in viel größerem Maße noch als bisher Gewerkschaften und Partei zum Orte festlicher Veranstaltungen werden. Gerade diese Organisationen, durch deren einiges Zusammenwirken das Volkshaus entstand, werden mit besonderem Stolz darauf bedacht sein, ihre Festveranstaltungen im eignen Heim abzuhalten. Um so mehr, als andere so große, geräumige und so schön mitten in der Stadt gelegene Lokale überhaupt nicht in Leipzig vorhanden sind. Aber nicht nur Gewerkschaften und Partei, sondern auch die mit der modernen Arbeiterbewegung sympathisierenden Vereine werden das Volkshaus stark bevorzugen.

Keine bürgerliche Partei oder Organisation kann ähnliches bieten. Auch die weiteren baulichen Arbeiten in den neuerworbenen Grundstücken Zeißer Str. 20/30 machen rüstigen Fortschritt. Eine eigene Wäscherei und eigene Bäckerei und Konditorei ist im Bau und dürfte in nächster Zeit fertiggestellt sein. Die Umbau- und Renovationsarbeiten des Gesellschaftsaales haben unter dem Brandungslid am 3. Januar 1928 große Verzögerung erlitten, sehen aber jetzt ihrem Ende entgegen und dürften im Juni dem Verkehr übergeben werden. Das Brandungslid hat uns großen wirtschaftlichen Schaden zugefügt, aber er muß und wird überwunden werden. Auch ein Brandungslid kann unsre Bewegung nicht aufhalten. Die Arbeiter Leipzigs können stolz sein auf die Entwicklung des Eigenheims der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft.

Die Geschäftsleitung des Volkshauses hat alles bestens zum Empfang hergerichtet. Jetzt heißt es Damen drücken, daß auch das Wetter ein gnädig lächelndes Gesicht zeigt.

Drei Jagdgardien im Leipziger Zoo

Als vierter Tiertransport traf im Jubiläumsjahr des Leipziger Zoologischen Gartens eine große Sendung aus Abessinien ein; außer Affen, Antilopen und anderen interessanten Affen waren es drei Geparden, die nun im Raubtierhaus untergekommen sind. Beim Anblick der hochfüßigen, schlanken Gestalten weiß man nicht recht, hat man eine Hundebart oder eine Großkatze vor sich. Das letztere trifft zu. Die schlächtigen Tiere haben hübsche Gesicht mit dunklem Wangenstreif und kleinen Ohren. Das Fell ist von schwarzen Flecken überfärbt. Im Käden struppelt sich eine kurze Mähne. Niedlich sieht es aus, wenn sie ihre blassen hohen Vorderläufe vor sich hinstellen und gespannt nach den Löwen hinübersehen. Die drei sind ein halberwachsenes Paar und ein kleines Mädchen. Mit dem Männchen ist noch nicht zu spähen. Bekanntlich gewöhnen sich aber Geparden leicht an den Menschen. Sie sind es ja, die von den reichen Jägern zur Jagd abgerichtet werden. Der Räuber bekommt eine Kappe auf, wird nahe an das Antilopenrudel herangefahren und losgelassen. Nun prüft er sich an das Wild heran, nimmt die letzte Entfernung im Lauf und Sprung und reißt die Beute nieder.

Am Donnerstag hat das eine Stück einen kleinen Unfall erlitten. Seinem Käfig gegenüber wurde eine Löwin aus dem Außenkäfig hereingelassen. Das hat auf die Reulinge wohl den Eindruck gemacht, als schleihte sich einer ihrer großen Vettern an sie heran. Sie sprangen hoch auf. Das große Weibchen geriet dabei ins Gitter und hat sich das rechte Hinterbein vertreten. Zeugen gesucht. In der Nacht vom Osterfest zum Osterfesttag morgens gegen 1 Uhr (8.4.1928) ist der Tapstierer Robert Wittig nach dem Verlassen des Volkshauses beim Heber-

Von der Leipziger Ortskrankenkasse

Die Tätigkeit im Jahre 1927

Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf annähernd 2 1/2 Millionen Mark. Davon entfielen 22 165 000 Mark auf die noch 6 Prozent der Grundfläche erhobenen Beiträge für die versicherungspflichtigen Mitglieder. Nach gesetzlicher Bestimmung hatten die Unternehmer, die 292 000 versicherungspflichtige Arbeiter beschäftigten, zu Lasten ihrer Geschäftskonten 7 388 000 Mark zu tragen, während sie rund 11 777 000 Mark ihren Arbeitern vom Lohne kürzen konnten. Ferner brachten die 31 300 freiwilligen Mitglieder 1 820 000 Mark für die nach dem gleichen sechsprozentigen Satze vom Grundlohn erhobenen Beiträge völlig aus eigenen Mitteln auf. Auf die Gesamtheit der durchschnittlichen Mitgliederzahl von 248 898 berechnet ergab sich ein durchschnittlicher Jahresbeitrag von 96,30 Mark.

Unter den Ausgaben, die sich auf 23 304 000 Mark stellten, nehmen die Sachleistungen mit 10 1/2 Millionen Mark die erste Stelle ein; ihnen folgen die Barleistungen mit 10 128 000 Mk. und die Verwaltungskosten mit 2 234 000 Mark. Bei diesen Ausgaben hat die gesetzlich vorgeschriebene Rücklage nicht voll erfüllt werden können. Immerhin wurden der Rücklage 1 222 000 Mk. zugewiesen.

Bei den Sachleistungen macht das Arzthonorar den Hauptposten aus. Es erhielten die approbierten Ärzte, die Zahnärzte und andere Hilfsberufe bei Krankenbehandlung inkl. Geburtshilfe insgesamt 5 Millionen Mark. Diese Arztesien, die im Jahre 1919 pro Mitgliedslohn noch 8,97 Mark betragen, sind bis 1927 fast genau auf das Doppelte, nämlich auf 17,88 Mark pro Mitglied gestiegen. Davon entfallen 13,05 Mark auf die Behandlung der Mitglieder und 4,83 Mark auf die Behandlung der Familienangehörigen.

Für Arznei und Heilmittel waren 2 680 000 Mark aufzuwenden. Auch diese Kosten haben sich verdoppelt. Sie betragen 1914 561 Mark und stiegen bis 1927 auf 10,99 Mark pro Mitglied. Ein ständig steigendes Konto ist auch das der Krankenhäuser und Heimstättenpflege. Es erforderte 2 881 000 Mk., während 1914 dafür nur 747 000 Mark aufzuwenden waren. Diese gewaltige Steigerung ist in der Hauptsache auf die Erhöhung der Verpflegung in den Krankenhäusern zurückzuführen. Während die Stadt Leipzig in früheren Jahren unter Anerkennung des Umstandes, daß die Ortskrankenkasse der kranken Armenfürsorge erhebliche Lasten abnimmt, nur bescheidene Verpflegelöhne (anfänglich nur 1 Mark pro Verpflegtag) berechnete, verlangt sie jetzt 6 Mark für einheimische und 8 Mark für auswärts wohnende Mitglieder der Ortskrankenkasse. Daneben trägt zur Steigerung dieses Kontos

die Krankenhauspfllege von Familienangehörigen bei, für die die Ortskrankenkasse bisher einen täglichen Beitrag von 1,50 Mark leistete, der aber seit 2. Januar 1928 auf die Hälfte des täglichen Verpflegelohes erhöht worden ist. Es wurden 1927 12 911 Mitgliederfälle mit 390 964 Verpflegtagen, der Fall also durchschnittlich 30 Tage lang, und 3215 Angehörigenfälle mit 88 966 Verpflegtagen, der Fall also durchschnittlich 27 Tage lang, in den Krankenhäusern behandelt. Schließlich trägt zur aufsteigenden Richtung dieses Kontos die mit Recht vermehrte Heimstättenpflege bei. Im Jahre 1927 wurden in den Heimstätten 5252 Fälle mit 100 985 Verpflegtagen behandelt, das sind 1165 Fälle und 23 544 Verpflegtage mehr als 1926. — Krankenhäuser und Heimstättenpflege ist für die Ortskrankenkasse ein recht kostspieliges Kapitel, denn neben den Verpflegung und Behandlungskosten ist noch das Hausgeld und bei Mitgliedern ohne anspruchsberechtigte Familienangehörige das sogenannte Taschengeld zu befragen, welche Leistungen unter den Barleistungen an die Mitglieder in Erscheinung treten.

Die gesamten Sachleistungen erforderten 1927 45,32 Prozent der Gesamtausgaben der Kasse überhaupt, die Barleistungen hingegen nur 43,45 Prozent. Das bedeutet im Vergleich mit 1914 eine nicht unwesentliche Verschiebung zugunsten der Sachleistungen, denn 1914 wurden für Sachleistungen nur 38,5 Prozent der Gesamtausgaben, für Barleistungen an die Mitglieder aber 49,1 Prozent ausgeben.

Von den Barleistungen ist zunächst das Krankengeld an erwerbsunfähige Mitglieder zu befragen, für das 8 443 000 Mark aufzuwenden waren. Die Anzahl der mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Mitglieder-Krankheitsfälle ist von 91 041 im Jahre 1926 auf 115 291 Fälle im Jahre 1927 gestiegen. Während die Mitgliederzahl in dieser Zeit nur um 1,71 Prozent stieg, vermehrten sich die Krankheitsfälle um 26,61 Prozent. Wenn trotzdem die Aufwendung an Krankengeld nur um 11,7 Prozent stieg, so ist das dem Umstande zu danken, daß die durchschnittliche Krankheitsdauer von 36,1 Tagen auf 31,5 Tage herabging. Und wenn trotz der absoluten Erhöhung des Krankengeldes um 1 082 000 Mark die Beteiligung des Krankengeldes an der Gesamtausgabe um eine Kleinigkeit, nämlich um 36,28 Proz. auf 36,23 Proz. herabging, so liegt das daran, daß, wie die Gesamteinnahmen im Vergleich zum Vorjahre um 2 1/2 Millionen Mark stiegen, sich auch die Gesamtausgaben um mehr als 3 Millionen Mark erhöhten. Sehr erheblich ist das Krankengeld auch durch die Betriebsunfälle beeinflusst worden, die sich von 7817 auf 11 521, also um 47,46 Prozent vermehrten. Das ist eine Vermehrung um fast 60 Prozent — eine Folge der famosen „Rationalisierung“ der Arbeit mit all ihrer Anteilnahme und der Ausschaltung älterer, aber maschinenkundiger Arbeiter.

Die Reichstagswahl und die Frauen

214783 Frauenstimmen gegen 193392 Stimmen der Männer

Die Frauen sind in der Reichstagswahl. Von ihrem Verhalten bei der Wahl hängt die Zusammenfassung der gesetzgebenden Körperschaften ab. Sie haben bei der letzten Reichstagswahl in Leipzig auch tatsächlich den Ausschlag gegeben. In Leipzig wurde getrennt nach Geschlechtern abgestimmt. Das Wahlamt hat die Zählerbeit beendet. Von 225 780 wahlberechtigten Männern haben 193 392 ihre Wahlrecht ausgeübt. Wahlberechtigte Frauen gab es in Leipzig 268 658. Von ihnen haben 214 783 gewählt. Gültige Stimmen wurden insgesamt 408 700 abgegeben. Die Gesamtzahl der Wahlberechtigten betrug 474 432. Die Wahlbeteiligung belief sich daher auf 82,6 Prozent. Prozentual war die Wahlbeteiligung der Männer trotz der größeren Zahl der Frauenstimmen noch etwas größer. Von den wahlberechtigten Männern stimmten 85,6 Prozent, von den wahlberechtigten Frauen genau 80 Prozent. Die einzelnen Parteien partizipierten an den Männer- und Frauenstimmen wie folgt:

Table with 4 columns: Party, Men, Women, Total. Rows include SPD, Deutschnationale, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Kommunisten, Demokraten, Wirtschaftspartei, Nationalsozialist. Arbeiterpartei, Christlich-nationaler Block, Christl.-nat. Bauernpartei, Christl. Mittelstandspartei, Volkrechtspartei, Alt-Sozialdemokraten, Sächsisches Landvolk, Haus- und Grundbesitzer, Polnische Volkspartei, Unabhängige Sozial., Deutsch-sozial. Partei, Inflations-Gefährdete.

Demnach haben fast alle Parteien mehr Frauen als Männer an die Wahlurne gebracht. Nur die Kommunisten, die Nationalsozia-

listen und die Kspeter machten hier von einer Ausnahme. Am stärksten war das Minus der Frauenstimmen bei den Kommunisten.

Die Beteiligung der Frauen an der Wahl zeigt, daß das politische Interesse der weiblichen Wähler erheblich gestiegen ist, daß besonders die proletarischen Frauen sich immer mehr auf ihre Wahlpflicht besinnen. Fast bei allen bisherigen Bestellungen ergab sich eine überaus starke Wahlbeteiligung der Frauen zugunsten der reaktionären Parteien. Deutschnationale, Volksparteier und Zentrum waren die Hauptstützen des Frauenwahlrechtes. Auch jetzt ist das prozentuale Verhältnis zwischen Männer- und Frauenstimmen den reaktionären Parteien am günstigsten. Die Volkspartei erhielt trotz ihrer weit geringeren Gesamtstimmenzahl einen noch größeren Anteil an Frauenstimmen, als die Sozialdemokratie. Die Deutschnationalen blieben zwar mit ihren absoluten Anteil an Frauenstimmen hinter der SPD zurück. Die SPD erhielt 8860 Frauenstimmen mehr als Männerstimmen, die Deutschnationalen „nur“ 5462 Frauenstimmenüberschuß. Aber die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Stimmen ist mehr als fünfmal so groß.

Allgemein betrachtet ergibt sich, daß in Leipzig die proletarischen Interessen auch die Frauen auf dem Kampfbahn riefen. Das ist gut so. Die Frau hat noch schwerer als der Mann unter den Verhältnissen zu leiden, die die reaktionäre Bürgerbodpolitik schuf. Das lie in vermehrter Zahl Hand an Werk legte, den Bürgerbod zu fällen, ist erfreulich. Die Frau beginnt damit, sich zum iatkräftigen Faktor im politischen Leben zu erheben. Der Anfang ist gemacht. Nun aber weiter. Immer energischer muß die Lösung ertönen, Frauen an die Front.

Eisenbahnfahrplan der Leipziger Volkszeitung

ist erschienen. Er ist diesmal wiederum bedeutend erweitert, umfaßt 192 Seiten und ist für jedermann unentgeltlich. Insbesondere brauchen ihn die vielen Anwohner, die an den Sonn- und Feiertagen Touren unternehmen. Der Fahrplan gilt ab 15. Mai 1928. Der Preis beträgt nur 50 Pfennig. Alle Anträge und Bestellungen sowie das Hauptgeschäft, Tauchaer Straße 19/21, nehmen Bestellungen entgegen.

Witlmädchenrechnung der NSD

Daß zwischen der französischen Sozialdemokratie und der SPD Unterschiede in der formalen und ideologischen Struktur bestehen, ist im politischen Teil unserer Zeitung des öfteren behandelt und nach den bestimmten Ursachen beleuchtet worden. In der Neuen Leipziger Zeitung vom heutigen Sonnabend vertritt sich ihr Korrespondent, Herr Dr. Ludwig Goldstein, gleich den Kopf über diese Frage. Der politische Gehalt des nicht gerade besondere Sachkenntnis verratenden Beitrags interessiert uns nicht. Sehr spähig ist jedoch die folgende Bemerkung:

„Zwischen einer Partei, die, wie dem französischen Sozialismus, eine Stimmengruppe von ungefähr 4 Prozent der Gesamtbevölkerung auf sich vereinigt, und einer solchen, deren Wählerstimmen, wie die des deutschen, allein schon 15 Prozent der Volksmenge ausmachen, ist trotz allem Gleichklang der offiziellen Programme ein nicht nur quantitativer Unterschied.“

„Ei, ei, seht doch mal an: Die bösen Herrn Goldstein so ungeheuer radikal erscheinenden französischen Sozialisten präsentieren ja nur „vier Prozent der Gesamtbevölkerung“, während die altigen deutschen schon 15 Prozent Anteil haben. Ein netter Vergleich von Wählerstimmen und „Gesamtbevölkerung“! Warum Herr Goldstein den Leiern der Neuen Leipziger Zeitung unterstellt, daß in Frankreich das Wahlrecht erst mit 25 Jahren beginnt und nur für die männliche Bevölkerung Geltung hat, das wird, so hoffen wir, in den nächsten Tagen die Redaktion der Neuen Leipziger Zeitung aufklärend berichten.“

Ratsbeschlüsse

Die Pläne für den Umbau der alten Frauenklinik zu einer Krankenanstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wurden genehmigt und die Mittel, soweit sie auf die Stadtgemeinde entfallen, bewilligt. Mit dem Umbau soll sofort nach dem Umzug der Frauenklinik nach dem Neubau in der Philipp-Rosenthal-Straße begonnen werden.

Der III. Abschnitt des städtischen Wohnungsbauprogramms wurde genehmigt. Er umfaßt: 10 Häuser mit 120 Wohnungen an der Kugelstraße in L-Thonberg, 10 Häuser mit 103 Wohnungen an der Oberländer Straße in L-Mockau und 13 Häuser mit 127 Wohnungen, zusammen 33 Häuser mit 350 Wohnungen.

Für die Regulierung des Bauerngrabens unterhalb der Kläranlage Deutsch wurden 100 000 Mark bewilligt.

Der Einbau einer automatischen Feuerwehrröhre in den Neuen Theater wurde beschlossen und die notwendigen Mittel bereitgestellt.

Sämtliche Beschlüsse sind noch den Stadtverordneten zur Entscheidung vorzulegen.

schreiten des Fahrdamms der Zeißer Straße, gegenüber der Selterwasserfabrik u. Straße, von einem Personenauto angefahren und erheblich verletzt worden.

Im Interesse des Verletzten werden alle, die diesen Vorfall beobachtet haben, gebeten, sich bei Rechtsanwalt Dr. Alfred Jacoby, Petersstraße 22, 11, umgehend melden zu wollen.

Wo ruft die Pflicht?

Funktionärinnen Groß-Leipzig.

Freitag, den 1. Juni, 20 Uhr, im Volksbaus, Gartenaal, Zusammenkunft der Funktionärinnen Groß-Leipzigs. Wir wollen unsere Erfahrungen über die Wahl austauschen. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Osten I. Zur Fahrt nach Mutzsch treffen wir uns erzt Mittwoch, den 30. Mai, 7 Uhr, auf dem Neustädter Markt. Beitrag 4 Mark, der bis Dienstag früh bei der Gen. Diezer eingezahlt werden muß. Eßgeschirre sowie Essen für den ersten Tag ist mitzubringen.

Magist. Lindenau-Schleusig. Gesamtgruppe geht Mittwoch, den 30. Mai, auf Tagesfahrt nach Maßlau. Treffen 7,30 Uhr am Lindenauer Markt. 30 Pfg. mitbringen.

Leusch. Die Jungfrauen, welche nach Großsch jahren, treffen sich heute Sonnabend um 16 Uhr, und die roten Fästen, welche nach Sanda fahren, um 21 Uhr an der Schule. Seid pünktlich.

Arbeitsdienst Madern. Alle Maurer, Maler und Tischler aus dem Helfers- und Elternkreis, die nicht auf Pfingstfahrt gehen, erscheinen an jedem Feiertag zum Arbeiten in Madern. Helft alle an der baldigen Fertigstellung!

Mitglieder-Veranstaltungen

Holzhausen. Heute Sonnabend fällt unsere Mitglieder-versammlung aus.

Meßfestonntag und Ladenschluß

Seit langem bemüht sich der Zentralverband der Angestellten, den Rat davon abzubringen, an den Meßfestonntagen dem Einzelhandel zu gestatten, die Läden offenzuhalten. Anlässlich der Genehmigung zur Offenhaltung der Läden bei der letzten Jahresmesse hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion durch einen Dringlichkeitsantrag einen Beschluß des Kollegiums veranlaßt, der den Ladenschluß auch an den Meßfestonntagen verlangte. Der Rat antwortet jetzt auf diesen Beschluß und erklärt, daß die Stadtverordneten in diese Angelegenheit gar nicht hineinzureden haben. Durch die Gewerbeordnung sei dem Räte das Recht eingeräumt, an sechs Sonn- und Festtagen im Jahre eine Beschäftigung von Personal bis zu acht Stunden zuzulassen. Dieses Recht lasse er sich von den Stadtverordneten nicht schmälern. Für die Offenhaltung der Läden liege ein Bedürfnis vor. Am ersten Sonntage der diesjährigen Messe seien 608 Verkaufsstellen offen gewesen. Davon hätten 398 überhaupt keine und die übrigen insgesamt 414 Angestellte beschäftigt. Der Geschäftsverkehr sei lebhaft gewesen usw. Der Rat lege bei Prüfung der Frage, ob ein Bedürfnis für die Offenhaltung von Läden vorliege, einen strengen Maßstab an, aber die Freigabe der Meßfesttage lasse er sich nicht nehmen.

Wenn hätte der Rat sich ein reaktionäres Recht nehmen lassen? Wenn es sich um Unterflüchtungsfragen für notleidende Proletarier handelt, ist er gern bereit, sich Rechte zu lassen. Das wurde am lehrerlosen Mittwoch vom Genossen Krieg auch dem Bürgermeister Kubiß vorgehalten, als dieser sich zur Abwehr einer kleinen Sonderunterstützung an Rentner hinter Reichsgrundstücke vertrotzte. Die Bedürfnisbegründung des Rates für die Sonntagsarbeit der Einzelhandelsangestellten steht auf demselben Niveau, von dem aus früher die Ladeninhaber sich gegen den Ladenschluß überhaupt wendeten. Damals hieß es: Die Arbeiter müßten abends nach Feierabend ihre Einkäufe machen können. Auch Sonntage dürfe nicht geschlossen werden, da dann die Landbevölkerung in die Stadt komme, um einzukaufen. Wie wenig stichhaltig alle diese Gründe waren, ist wohl dadurch hinlänglich bewiesen, daß jetzt, seitdem die Ladenschluß- und Sonntagsruhebestimmungen Jahrzehnte hindurch durchgeführt sind, nicht einmal die Ladeninhaber an die Weberherberghauszeit der früheren Zustände denken. Mit dem Bedürfnis für die Ladenöffnung an Meßfestonntagen steht es nicht anders, als mit den jetzt von allen Seiten als faule Ausreden erachteten Gründen gegen den Ladenschluß überhaupt. Eine nicht ferne Zeit wird zeigen, daß es auch ohne Sonntagshändler der Einzelhandelsangestellten an Meßfesten geht; daß weder die Messe, noch die Ladeninhaber darunter leiden und daß die Bedürfnisgründe zinten sind.

Für die Reisezeit

Von der Oberpostdirektion wird uns geschrieben: Das Publikum teilt sehr häufig seine Wünsche wegen Nachsendung von Postsendungen und Zeitungen den Briefträgern mündlich mit. Das empfiehlt sich nicht, denn der Briefträger kann unmöglich allen anderen Boten (Geldbriefträger, Paketpostler, Telegramm- und Eilboten), die bei der Zustellung mitwirken, von dem Nachsendungsantrag rechtzeitig Kenntnis geben. Alle Änderungen, die die Zustellung der Postsendungen betreffen, sind daher zweckmäßig dem Postamt am Orte des Wohnorts — in Leipzig dem Postamt, in dessen Zustellbezirk der Empfänger wohnt — schriftlich mitzuteilen. Dabei empfiehlt sich im eigenen Interesse die Benutzung der amtlichen Formblätter, die an den Schalterstellen und bei den Briefzustellern unentgeltlich zu haben sind.

Auch die im Postwege bezogenen Zeitungen werden auf Wunsch gegen eine besondere Gebühr — nach dem neuen Aufenthaltsort des Bezüehers übermieden. Die Weiter- oder Rücküberweisung erfolgt ebenfalls nur auf besonderen Wunsch. Der Bezüehler muß also der Postanstalt des Ortes, an dem er sich vorübergehend aufhält, mindestens 2 Tage vor dem beabsichtigten Ortswechsel den Zeitpunkt der Weiter- oder Rücküberweisung mitteilen; andernfalls sind Verzögerungen in der Zustellung nicht zu vermeiden.

Anfälle in Leipzig

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Freitagvormittag Ecke Hopfplatz und Hohe Straße. Ein Auto-Lieferwagen fuhr gegen eine Kraftdroschke und gegen die Straßenbahn der Linie 13. Dabei

wurde die Vordachscheibe der Straßenbahn zertrümmert und beide Gefährte schwer beschädigt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die Aufräumungsarbeiten wurden von der herbeigerufenen Südwache erledigt.

Unfall bei der Straßenbahn. Am Donnerstagnachmittag gegen 16 Uhr ereignete sich ein Unfall in den Werkstätten der Großen Leipziger Straßenbahn in Heiterblick. Beim Umleichen eines Holzstapels stürzten einige Pfosten herunter und zerschmetterten einen dort beschäftigten Arbeiter die Beine. Anschließend hat er auch innere Verletzungen davongetragen, so daß er sofort nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Baunfall. Am Freitagmittag zog sich am Neubau Richard-Wagner-Straße der Bauarbeiter F. Sch. beim Bedienen des Aufzuges eine starke Schulterquetschung zu. Er wurde im Krankenhaus nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

Bahnamtliche Auskunftsstelle. Während der Dauer der Landwirtschaftlichen Ausstellung vom 5. bis mit 10. Juni 1928 wird von der Reichsbahnbetriebs-Direktion Leipzig I in der Halle 8 des Ausstellungsgebietes eine amtliche Auskunftsstelle für Personen- und Güterverkehr eingerichtet. Geöffnet täglich von 8 bis 20 Uhr.

Das Stadtgeschichtliche Museum stellt das angebliche Bildwerk des in der Leipziger Gegend vertriebenen Sorbengottes Klink, das jahrzehntelang nicht mehr beachtet und vergessen worden ist, in Raum 2 des Hauptgeschloßes aus, ohne sich freilich die alte romantische Deutung dieses Bildes zu eigen zu machen. Immerhin dürften viele Besucher an diesem Gegenstand der Leipziger Sage Interesse nehmen.

Das Urteil im Hellscherprozeß

Im Namen des Volkes!

Es werden verurteilt:
Köhler wegen unterlassener Anzeigepflicht nach § 139 StGB. zu 2 Monaten Gefängnis.
Frau Köhler wegen unterlassener Anzeigepflicht zu 2 Monaten Gefängnis.

Kodalla wegen unterlassener Anzeigepflicht zu 2 Monaten Gefängnis.
Frau Kodalla wegen unterlassener Anzeigepflicht zu 2 Monaten Gefängnis.

Keller wegen vorläufiger Brandstiftung in Tateinheit mit Verleumdungsbetrag zu 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft.

Die Urteilsbegründung folgt im wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts Hiller.

Bei den Eheleuten Köhler und dem Ehemann Kodalla gilt die Strafe durch die erlassene Untersuchungshaft als verbüßt. Frau Kodalla erhält 3 Jahre Bewährungsfrist.

Lehre des Hellscherprozesses

Dieser Leipziger Hellscherprozeß, der mit dem Insterburger nicht zu vergleichen ist, weil der „Hellscher“ Keller es vorzog, keinen Beweis für seine „übernatürlichen Fähigkeiten“ anzutreten, ist lediglich durch den in ihm jutagegetretenen kraffen Aberglauben demeritenswert. Man weiß wohl von allerlei Spiritisten, Okkultisten, Bibelverschwörern und anderen geistig Minderbemittelten — in Leipzig gibt es etwa 600 verschiedene solche Gruppierungen und Zirkel —, daß sie überhaupt existieren, daß ein so primitiver Geistesglaube heute noch sich breit machen kann, ist auf das Konto der Kreise zu setzen, die Kirche und Schule in den Dienst eines verblödenen Geistesglaubens stellen. Die Aussagen der Zeugen zeigen mit aller Deutlichkeit den völligen Bankrott der altverehrten christlichen Erziehung. Indem man den Glauben an den einen, noch dazu in vernunftwidrig dreieitiger Gestalt offerierten, Geist gebietet und den Glauben an andere Götter neben ihm verbietet, füllt man die Hirne mit Spafgedanken. Was Wunder, wenn da der alte Hegegenwahn und der Glaube an Geistesbewährung nicht totzukriegen ist? Keller galt als Wandersdokter. Seine Spekulation auf die Geistesarmut seiner Klienten wurde nicht erkannt. Der durch Kirchentum und Gotteslehre in der Schule energiegeladene Geistesglaube wurde ihm zu einem reichlich fließenden Quell struppeliger Ausbeutung. Er scheute, um den Glauben seiner Schutropfen an die Kraft seiner Prophezeiungstun zu härten, selbst vor einer Brandstiftung nicht zurück. Am für die „Rettung aus Brandgefahr“ recht viel an hingendem Lohn zu erhalten, empfahl er die Lebererweichungen. Um bei der Brandlegung nicht erwischt zu werden, vertagte er die Katastrophe auf eine mondähnliche Nacht. Seine Opfer glaubten ihm; sie schworen auf seine übernatürlichen Geisteskräfte und fürchteten sie. So sehr hatte die „christliche“ Pflege des Gottesglaubens ihre Vernunft kastriert.

Das müge bei den bevorstehenden Elternratswahlen bedacht und voll gewürdigt werden. Eltern und Erzieher, denen das Wohl der heranwachsenden Jugend anvertraut ist, müssen aus all den Vorgängen im „Hellscher“-Prozeß die Lehre ziehen, daß die Fälschung des Gottesglaubens im Religionsunterricht die Geistesqualitäten des heranwachsenden Menschen herabmindert und sie im Kampfe ums Sein schwächt. Enttarnung des Religionsunterrichts aus dem Arbeitsplan der Schulen, wissenschaftliche Aufklärung über die Triebkräfte in Natur und Gesellschaft ist die Forderung des Tages. Durch sie werden die Voraussetzungen geschaffen, die bislang mißhandelten Geisteskräfte des Proletariats zu entfalten und zu einem Springquell wahrer Geistes- und Menschheitskultur zu machen. Der 10. Juni, der Tag der Elternratswahl, bringt die Stunde, die uns diesem Ziele näherführen kann.

FleckTIPS Fleckenwasser
brennt nicht • hinterläßt keine Ränder
50 & 85



Wandern und Reisen

Nach Selt!

Eine Zehnstundensfahrt auf See.

Der Binnenländer und besonders der Leipziger hat eine besondere Vorliebe für See- und Seefahrt. So war es verständlich, wenn im vorigen Jahre die vom Verkehrsamt Leipzig abgeordneten Sonderzüge an die Nord- und die Ostküste sehr stark benutzt wurden. Als erster diesjähriger Sonderzug an die Wasserante verkehrte vom 9. bis 13. Juni ein Verwaltungs-Sonderzug nach Selt, der langgestreckten nordfriesischen Insel an der Westküste Schleswig-Holsteins, die ja jetzt, nach Fertigstellung des sogenannten Hindenburg-Dammes, mit dem Zug zu erreichen ist. Selt hat keine besonderen Reize und Vorzüge: eine fast ständige und starke Brandung an der Westseite und ein überaus mildes Klima, das Selt zu einem sogenannten ganzjährigen Kurort werden ließ und Anlaß gab zur Errichtung von Jugendheimen und Kindererholungsstätten. Nach Westerland, dem Hauptort der Insel, soll nun am 9. Juni der Sonderzug wieder hunderte See-



lusthungrige Großstädter bringen, und was das schönste an der Reise sein wird: die Rückfahrt von Selt geht auf dem Wasserwege an Helgoland vorüber nach Hamburg. Ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird die Leipziger Seeleute in zehnstündiger Fahrt von Selt nach dem großen Elbfischen bringen, der einer besonderen Beschäftigung unterzogen werden soll, die den Einwohnern der großen Seestadt eine Fülle Anregungen geben wird, so vor allem die innere Beaugenheitung eines großen Seedampfers. Wenn das Glück hold ist, liegt auch vielleicht einer der großen Segler auf der Elbe, die mit der Entwicklung der Dampfschiffahrt immer mehr verdrängt werden. (Siehe Bild.)

Der Zug verläßt Leipzig am 9. Juni 20,22 Uhr (Hauptbahnhof), hält in Deltisch 20,12 Uhr, kommt in Aitona an 1,11 Uhr, verläßt es 1,36 Uhr und trifft in Westerland ein 8,55 Uhr. Am 12. Juni 8,20 Uhr verläßt der Hapag-Dampfer Selt, um am gleichen Tage 18,20 in Hamburg einzutreffen. Von dort erfolgt die Rückfahrt mit dem Sonderzuge am 13. Juni 15 Uhr, die Ankunft in Leipzig (Hauptbahnhof) 22,52 Uhr. Der nun ein Drittel ermäßigte Fahrpreis für die Eisenbahn beträgt ab Leipzig Hbf. bis Westerland und zurück ab Hamburg 23 Mark, Inselbahn bis Hörnum und Hochseefahrt Hörnum-Helgoland-Hamburg am 12. Juni 13,65 Mark. Für die Dampferfahrten und Uebernachtungen usw. werden mit den Fahrkarten gleichzeitig Zusatzkarten zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Der Verkauf der Fahrkarten und Zusatzkarten hat bei der Fahrkartenausgabe Leipzig Hbf., Schalter 2 oder 3 (Westseite), in Deltisch und beim Verkehrsamt des Reichsamts, Markt 4, begonnen. Alles Nähere ist in den amtlichen Anhängen und aus dem Führer Nr. 6 zu ersehen, der kostenlos in unserer Infantenannahme, Tauscher Str. 19/21, bei allen Fahrkartenausgaben, der amtlichen Auskunftsstelle Leipzig Hbf. und beim Reichsbahn-Verkehrsamt Leipzig, Köcherstraße 1 — Fernsprecher 70921, Umsch. 458 — zu haben ist.



Das wird Ihnen jeder sagen,
der etwas von Cigaretten versteht, alle
Kenner sind voll des Lobes über die
leichte und milde Qualität der
SULIMA CIGARETTE



Deutschemeister

Sächsische Angelegenheiten

Sachsens Bevölkerung 1927

(Mitteilung des Statistischen Landesamts.)

Die vorläufige Bearbeitung der Bewegung der sächsischen Bevölkerung im Jahre 1927 hat im Statistischen Landesamt zu folgenden Feststellungen geführt:

1. Eheschließungen.

Im Jahre 1927 wurden nach den vorläufigen Ergebnissen 45 628 Ehen geschlossen gegen 38 172 im Jahre 1926. Die Eheschließungszahl weist somit im Jahre 1927 eine Zunahme von 7 456 (= 19,5 Prozent) im Vergleich zum Vorjahre auf. Die Steigerung der Heiratshäufigkeit im letzten Jahre ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1927 der Beschäftigungsgrad im Wirtschaftsleben etwas besser war als im Jahre 1926.

2. Geburten.

a) Rückgang der Geburtenzahlen. Der Geburtenverlauf, der nach der starken Senkung während der Kriegsjahre im Jahre 1920 eine steile Aufwärtsbewegung erfuhr, auf die in den nächsten Jahren eine rückläufige Bewegung folgte mit einer Unterbrechung im Jahre 1925, war auch im Jahre 1927 weiter nach unten gerichtet. Im Jahre 1926 wurden 84 798 lebendgeborene Kinder gezählt, im Jahre 1927 nur 78 618, also 6 180 (= 7,3 Prozent) weniger als im Vorjahre.

Um die Ausmaße des gegenwärtigen niedrigen Geburtenstandes richtig beurteilen zu können, sei bemerkt, daß in Sachsen im Jahre 1850 die Zahl der Lebendgeborenen ungefähr die gleiche Höhe aufwies wie im Jahre 1927. Damals umfaßte aber die sächsische Bevölkerung noch nicht halb so viel Personen wie gegenwärtig. Auf 1000 Einwohner entfielen im Jahre 1850 41 Lebendgeborene, im Jahre 1927 nur 15,6.

b) Unehelichkeitsquote. Wie der Geburtenrückgang vor dem Kriege, seit 1900, so betraf auch der Geburtenrückgang nach dem Kriege in der Hauptsache die ehelichen Geburten. Die gegenwärtige Zahl der unehelich Geborenen ist nur um etwa 3000 niedriger als die entsprechende Zahl in der Zeit der Geburtenhochflut in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. Die gegenwärtige Zahl der ehelich Geborenen bleibt dagegen um 76 000 hinter den Höchstzahlen kurz vor der Jahrhundertwende zurück. Zahlenmäßig äußert sich der beträchtlich stärkere Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit im Vergleich zur Unehelichkeit darin, daß das Zahlenverhältnis der unehelich Geborenen zu den Geborenen überhaupt, das in der Bevölkerungswissenschaft als Unehelichkeitsquote bezeichnet wird, nach dem Kriege eine wesentliche Steigerung erfuhr.

Im Jahre 1927 entfielen auf 100 Geborene 21,41 unehelich Geborene. Im Jahre 1926 waren es 20,72. In dieser Höhe ist die Unehelichkeitsquote in dem hundertjährigen Zeitraum seit 1827, wo die Geburtenstatistik in Sachsen ihren Anfang hat, noch niemals beobachtet worden. In den geburtenreichen Jahren vor 1900 betrug die Unehelichkeitsquote nur 12,80. Diese Feststellungen lassen sich auch dahin aussprechen, daß in den Jahren 1926 und 1927 auf 4 eheliche Geburten 1 uneheliche entfiel, während am Ausgang des vorigen Jahrhunderts erst auf 7 eheliche Geburten 1 uneheliche Geburt kam.

c) Totgeborenenquote. Das Zahlenverhältnis der Totgeborenen zu den Geborenen überhaupt, das als Totgeborenenquote bezeichnet wird, weist im vorigen Jahrhundert und auch am Anfang dieses Jahrhunderts bis zum Jahre 1919 eine stetige Verminderung auf. Im Jahre 1919 entfielen auf 100 Geborene 3,39 Totgeborene. Von 1920 ab stieg die Totgeborenenquote beträchtlich, erreichte 1925 die Höhe von 4,17 und ging in den Jahren 1926 und 1927 wieder zurück. Im Jahre 1926 stellte sie sich auf 4,05 und im Jahre 1927 auf 3,89.

3. Sterbefälle.

Im Jahre 1927 wurden nach den vorläufigen Ergebnissen insgesamt 55 625 Gestorbene gezählt gegen 52 856 im Vorjahre. Die Zahl der im Jahre 1927 Gestorbenen weist somit eine Zunahme von 2 769 (= 5,2 Prozent) gegenüber der vorjährigen Zahl auf.

Entgegen der Zunahme der Gesamtsterbefälle zeigt die Zahl der Sterbefälle im 1. Lebensjahr von 1926 und 1927 eine Abnahme.

Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß die Sterbeziffer des ersten Lebensjahres, die durch Vergleichung der Zahl der Gestorbenen mit der Gesamtzahl der Lebendgeborenen, aus der die Gestorbenen stammen, gewonnen wird, von 1926 zu 1927 eine weitere Verminderung erfuhr. Die Sterbeziffer des ersten Lebensjahres bewegte sich im vorigen Jahrhundert dauernd in der Höhe von 26 bis 28 (auf 100 Lebendgeborene bezogen), fiel dann mit Einsetzen des Geburtenrückganges von 1901 ab stetig mit einzelnen Unterbrechungen in den Jahren 1911 und 1914 auch durch die Kriegsjahre hindurch und erfuhr nach dem Kriege eine erhöhte rückläufige Bewegung, die zu dem gegenwärtigen günstigen Stande führte, der in den 100 Jahren, in denen es nunmehr in Sachsen eine Statistik der Bevölkerungsbewegung gibt, vorher noch niemals erreicht worden ist. Während im vorigen Jahrhundert ungefähr von 4 lebendgeborenen Kindern 1 Kind im ersten Lebensjahre starb, ereignet sich gegenwärtig erst bei 12 lebendgeborenen Kindern 1 Sterbefall im ersten Lebensjahr.

Der niedrige Stand der Sterblichkeit im ersten Lebensjahr ist zweifellos in erster Linie auf den günstigen Einfluß der im Rahmen der öffentlichen Wohlfahrtspflege den Säuglingen zuteil werdenden Fürsorge, im besonderen in der Form der Mütterberatungen, zurückzuführen. In zweiter Linie hat sicher auch der niedrige Stand der Geburtenhäufigkeit mitgewirkt, da nach allgemeinen Beobachtungen bei geringer Geburtenzahl auf jedes einzelne Kind größere Sorgfalt in der Pflege verwandt wird.

4. Bilanz der Bevölkerung.

Der Geburtenrückgang und die Zunahme der Gesamtzahl der Sterbefälle bewirkten zusammen eine beträchtliche Verminderung des Ueberflusses der Lebendgeborenen über die Gestorbenen von 1926 zu 1927. Nach den vorläufigen Ergebnissen stellt sich der Geburtenüberschuß im Jahre 1927 auf 22 903. Zur Beurteilung dieser Zahl sei bemerkt, daß der Geburtenüberschuß, der im vorigen Jahrhundert im beständigen Wachsen begriffen war, im Jahre 1850 bereits größer war als 1927. Im Jahre 1902 erreichte er mit 70 901 Mehr-Lebendgeborenen den Höhepunkt und fiel von da ab stetig. Während der Kriegsjahre verwandelte er sich infolge der großen Zahl von Kriegsterbefällen sogar in einen Sterbefallsüberschuß.

Es steht zu erwarten, daß auch bei gleichbleibenden Sterblichkeitsquoten der einzelnen Altersgruppen die Gesamtzahl der Sterbefälle eine weitere Erhöhung erfahren wird, da infolge der Geburtenzunahme im vorigen Jahrhundert allmählich immer

stärkere Abgänge in die höheren Altersklassen, in denen sich naturgemäß das Alter vorwiegend vollzieht, auftraten.

Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß bei der Geburtenhäufigkeit, wie sie gegenwärtig herrscht, in absehbarer Zeit der Fall eintreten wird, daß die Zahl der Lebendgeborenen hinter der Zahl der Gestorbenen zurückbleiben wird. Dieser bevölkerungspolitisch außerordentlich wichtige und bedenkliche Fall wird demnächst einer eingehenden statistischen Untersuchung unterzogen werden. Im besonderen soll festgestellt werden, wann unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit seinem Auftreten zu rechnen ist.

Regelien der Tharandter Forsthochschüler

Schon bei den Etatberatungen im Vorjahre hatte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Genosse Schleinig, freilich, die sächsische Regierung gefragt, ob ihre von mannigfachen Reglementen verheerender Tharandter Forsthochschüler etwas bekanntgemacht sei. Die Regierung wollte angeblich von nichts wissen. Am Mittwoch nahm Genosse Schleinig im Ausschuss A des Landtages Gelegenheit der Beratung des Etatkapitels — Forsthochschule Tharandt — erneut Gelegenheit, einige geradezu unglaubliche Fälle anzuführen. So haben im Dezember 1927 drei Nächte hintereinander solche mit bürgerlich-christlicher Bildung mehr oder weniger stark geladene Mutterjöhchen in Tharandt den wüstenstärksten Lärm vollführt, Polizeibeamte belästigt, Postkasten bespuckt und geschlagen, mit Schneebällen beworfen, kurz, sich derart wie Rüpkel gebühert, daß man an Demasas Schilderungen erinnert wurde. Auch allerlei alkoholische Exzesse wurden bei einigen Forsthochschülern wahrgenommen, einmal ist sogar ein Raubüberfall markiert worden. Die Einwohner von Tharandt und den Nachbarorten waren sehr empört. Selbst bürgerliche Vereine und Herren haben sich schon beschwert. Die Regierung wollte wieder mal nichts gehört haben; sie verurteilte jedoch solche Rüpelleien, falls sie vorgekommen seien und wollte für Abhilfe sorgen. Die Regierung scheint keine Zeitungen zu lesen, sonst müßte sie aus der freitager Volkszeitung längst etwas über die skandalösen Dinge erfahren haben. Daß unsere Genossen den Deutschnationalen diese Reglemente der ihnen nahestehenden als „national“ ausführenden Bourgeois-Jünglinge unter die Nase rieben, sei als selbstverständlich angeführt. Sind es doch gerade die Reaktionen aller Schattierungen, die sich über die angebliche Verhöhnung der jüngeren Arbeiter, Volksschüler und Forstbildungsschüler heftig erheben.

Hoffentlich hat die Erörterung dieser Verhältnisse die erwünschte Wirkung. Endlich muß dieser Spatz in Tharandt aufhören.

Gegen die „Altsozialisten“ Winkler und Heidel

Zimmer neue Meldungen beweisen die starke Bewegung, die innerhalb der sächsischen Textilarbeiterschaft gegen die Gaukssekretäre Winkler und Heidel, die bekanntlich der Reichspartei angehören, eingeleitet hat. Nunmehr hat auch der Vertrauensmännerkörper des DTB, Ortsgruppe Weichen, einen sehr scharf formulierten Antrag gestellt, Winkler und Heidel von ihren Posten zu entheben. In dem Antrag heißt es zum Schluß: „Es ist dringend notwendig, daß der Zentralvorstand dem Willen der Textilarbeiterschaft Rechnung trägt.“ Ebenso ist in Großenhain in der letzten Mitglieberversammlung und in einer Sitzung der Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle des DTB einstimmig ein ähnlicher Beschluß gefaßt worden. In dieser Entscheidung heißt es wörtlich: „Die hitzigen Mitglieder des DTB bringen mit aller Schärfe zum Ausdruck, daß die Zugehörigkeit und die Beschäftigung dieser Schädlinge der Arbeiterbewegung dazu führen muß, daß das Vertrauen der Mitglieder zum Verband verloren geht.“ Es wird nun wirklich allerhöchste Zeit, daß der Hauptvorstand des Textilarbeiterverbandes sich dieser Angelegenheit annimmt. Andernfalls müßte die Organisation in Sachsen schweren Schaden erleiden.

„Nie wieder Zeigner!“

Die Parole der Bürgerlichen für die nächste Landtagswahl.

Die Dresdner Nachrichten beschäftigen sich in einem spaltenlangen Leitartikel mit der Bedeutung der Reichstagswahlen für Sachsen. Sie beurteilen die Situation außerordentlich pessimistisch und sehen vor der kommenden roten Mehrheit nur eine Rettung: sofortiger Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien Sachsens unter der Parole „Nie wieder Zeigner!“ und Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste bei der nächsten Landtagswahl. Unter dieser Voraussetzung befände die Möglichkeit, Sachsen vor der fruchtbarsten Gefahr einer neuen sozialistischen Regierung zu bewahren.

Wir nehmen die Sorgen der Herrschaften gern zur Kenntnis. Daß ihnen der hier proklamierte Zusammenschluß nützen würde, glauben wir nicht. Sachsen ist rot und wird rot bleiben!

Veränderungen im Landtage

Genosse Arzt, der zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist, wird sein Landtagsmandat niederlegen. In seine Stelle tritt der Genosse Gewerkschaftssekretär Hermann Tempel aus Freiberg, der bereits dem vorigen Landtage angehört. — Der von der Wirtschaftspartei in den Reichstag gewählte Landtagsabgeordnete Kaufmann Rauterbach aus Leipzig wird, nach Zeitungsmeldungen, vorzeitiglich sein Landtagsmandat niederlegen; an seine Stelle würde Schlossermeister Bergmann aus Grimma eintreten. — Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Schreiber, der auf die Liste „Sächsisches Landvolk“ in Leipzig und in Dresden zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist, nimmt sein Reichstagsmandat in Dresden an und vertritt so dem Deutschnationalen Dr. Philipp im Wahlkreis Leipzig zum Reichstagsmandat. Schreiber legt auch sein Landtagsmandat nieder; an seine Stelle tritt der Gutbesitzer Zimmer aus Vichenberg i. Erzgeb.

Der Nationalsozialist Dr. Grobe gestorben

In Colmzig bei Freiberg ist der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. med. Grobe im Alter von 52 Jahren gestorben. Dr. Grobe ist erst am 7. Dezember 1927 in den Landtag eingetreten; er war der Nachfolger des Kapitanleutnant Müde. Im Landtage ist Grobe wenig hervorgetreten.

Rhosgenlager in Radebeul

Vor dem Dresdner Kreisaußschuß erklärte Kreisaußschußmann Busch am Freitag, daß die Chemische Fabrik von Heyden in Radebeul bei Dresden zwar die Erlaubnis zur Herstellung von Rhosgen erhalten, aber davon schon seit Monaten keinen Gebrauch gemacht habe. Richtig sei, daß sich auf dem Lagerplatz der Firma zur Zeit 7000 Kilogramm Rhosgen befinden. Die Lagerung erfolge jedoch nicht, wie in Hamburg, in großen Kesseln, sondern in Stahlfässchen zu 40 Kilogramm Inhalt. Dadurch sei die Gefahr bedeutend verringert. Undichtigkeiten der Fässchen machten sich durch Geruch bemerkbar. Bedenken befänden zur Zeit gegen die Lagerung nicht. Die bei dem Hamburger Unglück gemachten Erfahrungen würden auf jeden Fall verwertet werden.

Für das sächsische Arbeiterturn- und Sportfest

Die Dresdner Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, für das 3. sächsische Arbeiterturn- und Sportfest, das in einigen Wochen in Dresden stattfindet, eine Beihilfe von 50 000 Mark zu bewilligen.

Dresden, fingierter Raubüberfall. Am 17. Mai hatte ein Dienstmädchen gemeldet, sie sei von einem Räuber überfallen worden, der ihr die Handtasche hätte rauben wollen. Durch die Kriminalpolizei konnte festgestellt werden, daß der Raub lediglich fingiert war. Das Mädchen hat zugegeben, daß sie aus einem Angstgefühl heraus sich den Überfall nur eingebildet und ihrer Herrschaft erzählt habe, die sie veranlaßte, bei der Polizei Anzeige zu erstatten.

Bauren. Ein Arzt wegen Kokainhandel verurteilt. Das Gemeinsame Schöffengericht verhandelte wegen Verstoßes gegen das Gesetz über die Abgabe von Rauschgiften gegen den Sanitätsrat Dr. med. Karl Oltoma aus Bischofswerda, der beschuldigt wurde, im Herbst vorigen Jahres in mehreren Fällen Kokain in Pulverform mit Rezepten an Kokainisten verschrieben zu haben. Das Gericht kam aber zur Überzeugung, daß der Angeklagte nur in einem Falle Kokain zu Genußzwecken abgegeben habe und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe.

Bauren. 31 Bewerber um die Stadttheaterdirektorenstelle. Am den Posten des durch den Tod des früheren Direktors Ziemler freigewordene Stelle eines Stadttheaterdirektors sind 31 Bewerbungen eingegangen. Der Theaterauschuß wird in den nächsten Tagen zu der Wahl Stellung nehmen.

Peisnig. In der Jauchengrube ertrunken. In Wallbach schöpfe ein 22-jähriger Wirtschaftshelfer die Jauchengrube aus. Als die Grube fast leer war, rührte er mit einer Stange den Bodensatz auf. Dabei zerbrach plötzlich die morische Stange, wodurch der junge Mann das Gleichgewicht verlor und kopfüber in die Grube stürzte. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, war der Unglückliche ertrunken.

Kohlfurche i. B. Vom Pferde erschlagen. Der 21 Jahre alte, aus Schlesien gebürtige landwirtschaftliche Arbeiter Martin Hinte wurde auf dem Felde von einem seiner Pferde so schwer geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb und, ohne die Beiführung wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

Zum Mord in Abnaundorf

Die Tischertafel des Ermordeten gefunden.

Am Freitagnachmittag wurden von Kriminalbeamten des Leipziger Polizeipräsidiums im Abnaundorfer Park die polizeilichen Erörterungen fortgesetzt. Mit Unterstützung der Landespolizei wurde am Vormittag eine Streife im Abnaundorfer Park unternommen. Hierbei wurde in einem der vielen dort vorhandenen Wassergräben die Uferentafel des Herbert Hndel mit den Schulbüchern aufgefunden. Der während der Polizeistreife anwesende Vater des Ermordeten erkannte in dem Fund mit Bestimmtheit die Tafel seines Sohnes wieder. Die Tafel lag etwa 300 Meter östlich vom Tatort entfernt dicht bei einem vielfach verbotswidrig benutzten Eingang zum Park. Aus ihrer Lage ist zu entnehmen, daß der Täter in östlicher Richtung die Flucht ergriffen hat.

Auffällig war eine etwa zwanzig Meter vom Auffindungsart der Tafel entfernt frisch ausgeworfene Grube. Sie ist etwa 50 Zentimeter breit, 50 Zentimeter tief und, nach den vorhandenen Erdföhnen zu urteilen, mit einem Spaten ausgeworfen worden. Inwieweit die Grube mit der Tat in Verbindung gebracht werden kann, müssen die weiteren Erörterungen ergeben.

Inzwischen hat sich auf dem Kriminalamt eine Zeugin gemeldet, die am 22. Mai 1928, an jenem Tage, an dem Hndel ermordet wurde, gegen 17,30 Uhr auf dem Wiesenweg in der Richtung nach dem Park Abnaundorf in der sogenannten Aufallee ein einjunges Menschen gesehen hat, der sich mit einem Schulknaben, der vermutlich der Ermordete ist, getroffen hat. Der Betreffende wird wie folgt beschrieben: Er war etwa 18 Jahre alt, 1,65 Meter groß, Haar lose nach hinten gekämmt, trug blaues oder braunes, jedenfalls dunkles Jackett und lange Hose, vermutlich von gleicher Farbe. Er trug keinen Kragen, das Hemd umgeschlagen, war ohne Kopfbedeckung. Er machte einen rohen Eindruck. Als er des Knaben, den er offenbar erwartete, ansichtig wurde, sagte er zu ihm: Du kommst aber spät.

Das Kriminalamt Leipzig bittet um Mitteilung, ob dieser junge Bursche auch von anderen Personen gesehen wurde. Weiter darüber, ob Personen mit Krachwunden am Gesicht oder Händen gesehen wurden, sowie darüber, ob Personen seit dem Tage der Tat verschwunden sind. Für die Ergreifung des Täters ist, wie aus dem Inseratenteil unserer Zeitung ersichtlich, eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte. Heute: Sauerbraten mit Klößen 1.15 Schlachtfest. — Morgen: Schweizer Sahnengulasch 1.10 Wildbraten mit Kompott 1.39 Schnitzel mit Gompösa 1.35

Wunderlich 1000 Samilinn = 4000 Wunderlin

als mein Wunderlin im Konsumwaren

Wunderlin-Wunderlin
in allen Läden!

Wunderlin? Sie zeigen Sie in Ihren Wunderlin!

Theater Battenberg
Anfang 8 Uhr Fernspr. 276 29
Die Lieder des Musikanten
Morgen: Die Lieder des Musikanten.

DIE ERNÄHRUNG

AUSSTELLUNG
FÜR
GESUNDE UND ZWECKMÄSSIGE ERNÄHRUNG
MIT SONNENLICHT
DER MENSCH UND SEINE ERNÄHRUNG
BERLIN 1928
AUSSTELLUNGSALETTEN-KALENDER
5. MAI bis 12. AUGUST

Gutscheinhefte für 1/2, 3, 5, 7 Tage Berlinaufenthalt
für billige Einzel- und Gesellschaftsreisen
Auskünfte und Prospekte durch:
Reisebüro der Hamburg - Amerika - Linie
Leipzig, Augustusplatz 2A

Bonorand

Am Rosental

1. und 2. Feiertag 7-9, 11-1, 4-7, 8-11 Uhr
am 3. Feiertag 4-7, 8-11 Uhr

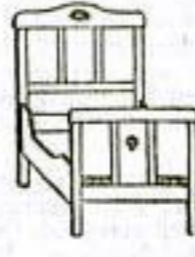
Gr. Garten-Konzerte

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Leipzigs großes Spezialgeschäft bietet in 5 Abteilungen vorbildliche Auswahl



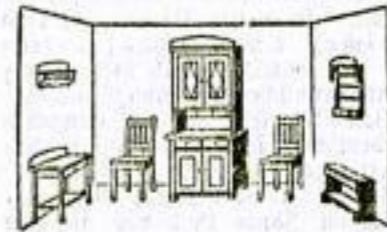
Reformbettstellen
Kinderbettstellen
Chaiselongues
Sofas



Holzbettstellen
Patentmatratzen
Polsterauflagen
Refor.-Unterbetten



Bettfedern
Inlette
Steppdecken
Diwanddecken



Lasierte Küchenmöbel
Lackierte Küchenmöbel
Auch jedes Stück einzeln!



Schränke
Waschkommoden
Nachtschränken
Stühle und Tische

In allen Abteilungen auch Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Unsern Sieg verdanken wir den 3 Grundsätzen: große Auswahl, gute Qualität, billige Preise!

Polymet-Reformbetten-Gesellsch. m. Ranstädter 33
b. Steinweg

Aber Vorsicht! „Genau“ achten auf „Polymet“!

Mathäser

Sitz des Bayernver. Rosentalgasse 2-10
I. u. II. Pfingstfeiertag 11-11 Uhr
Gr. Frühschoppenkonzert
Ab 4 Uhr in allen Räumen
Großer bayerischer Stimmungsbetrieb
Das echte preiswerte
Münchener Mathäser-Bräu
Küche reichlich billig u. gut.
Gebr. Fischer

Schützen- und Volksfest in Grotzsch

(Pfingstwoche)
Sauptanz:
1. u. 2. Pfingstfeiertag / Donnerstag, den 31. Mai (gr. Feuerwerk) / Sonnabend, den 2. Juni / Sonntag, den 3. Juni
Großer Vergnügungsspaß, in Hippodrom, erfrischende Getränke und Schaugeschäfte
Zahlr. Besuche liegt fern entgegen
Priv. Schützengemeinschaft Grotzsch

Altes Schützenhaus, Grotzsch

Während der Feiertage und des Schützenfestes ladet alle Besucher herzlich ein.
Der schöne Vorgarten bietet angenehmen Aufenthalt.
Speisen u. Getränke in bekannter Güte hochachtungsvoll **Reinh. Frenzol.**

Central-Lichtspiele

L. Lindenau, Gundorfer Straße 11
Freitag bis Montag!
Der große Spielplan!
Die Sache mit Schorrsiegel
Spannendes Kriminaldrama in 7 Akten nach dem Roman in der Berl. Illustr. Ztg. mit **Weiler Rilla, Anita Dorris, Holga Melander, Theod. Loos**
Richard Talmadge
Jimmy, der schwarze Blitz
Ein Sensation-Film in 6 Akten

Geraer Möbelfabrik

Niederlage
Zentrum
Matthäikirchhof 19

1 Holzbett, eichenfarbig / aus 50.-
1 Stahlmattene mit Federn / nur 1 Auflage
Dasselbe mit Metallreformbett nur 40.-
11 - Anzahlung 5.- Abzahlung
Schlafzimmerstühle 110.- 135.- 150.- 165.-
Kübelbetten 80.- 95.- 110.- 125.-
Federbetten, hartbecht federb. 55.- 65.- 75.-
Spelietische 55.- 65.- 75.-
Komplette Schlafzimmer, Bettstimmer und Rücken auch alles einzeln.
Kinderbetten in Holz und Metall, Diwanddecken Reformunterbetten Matrassen etc. bei sofortiger Abnahme.
Bei Barzahlung 10% Rabatt

Sächsischer Hof

KABARETT + BAR + TROKADERO



Das tonangebende Ballhaus

Eine ganze Flasche Wein 2.50 Mark

I. und II. Pfingstfeiertag, 5 Uhr

REUNION

Treff der Leipziger Tanzwelt!

PROGRAMM

HERTHA FETH + Der kommende Filmstar
Wilhelm BERNDT-RICHTER, Konzertmeister
Kathe Damm-Lassen, die prominente Tänzerin

Konkurrenzlos für Leipzig!

Prunksaal bei Festbeleuchtung + 5600 Glühbirnen

Zum Tanz: Kapelle Weiß-Grün
8 Herren 8

Bei günstiger Witterung: täglich Konzert im Garten

S. Kühnreich, der jugendliche Geigerkönig
Künstlerkonzert in höchster Vollendung!

LEIPZIG-SCHO. + Straßenbahn 17 und 22 + Fernruf 61356

Obstweinschänke Kötha

Schönster Ausflugsort in der Nähe Leipzig . . .

Stadt Lützen Feiertage Ball

Horzhausen
Gasthof zum Bahnhof

1/2 Stunde von der Straßenbahn Stötteritz
Vierte Station der Linie Leipzig-Weißbühl
Schalllager Gärten, Alp-ol-bahn, Berlin-
Lunarsräume, Kletter-Verkehrslot leit über
30 Jahren. Erg. ladet ein Fr. Krausch

Ausflug nach Naunhof

Gashaus Bürgergarten Tel. 247
1 u. 2 Pfingstfeiertag
Gr. Frühschoppen-Konzert
nach ab 3 Uhr im Saal u. Garten
Gr. Künstler-Konzert

Saubere Fremdenzimmer, Park-Platz
vorzügl. Küche, gute Biere, u. Weine
Um zahlr. Besuch bittet Frau C. Müller

Leipziger Palmengarten

Blumenparterre, Rosengarten, Kinderspielplatz, große Teiche mit Gondelgelegenheit, Dahlienfeld, neue Parkanlage usw.

Berühmtes Palmenhaus

1. und 2. Feiertag ab 4 Uhr sowie abends:

Große Militär-Konzerte

Reichswehrkapelle / Leitung Musikdir. Giltisch
Bei schlechter Witterung finden die Konzerte im großen Festsaal bis 7 Uhr statt

An beiden Abenden:

Großer Gesellschaftsball

Leipziger Tonkünstler-Orchester
Tanzgeld wird nicht erhoben
Abonnenten haben freien Zutritt z. d. Gesellschaftsbällen.

Günstige Jahres-Abonnements bis 31. März 1929
Für alle Sommersonnstage ist für unsere Abonnenten und Gäste bei schlechtem Wetter der große Festsaal reserviert

Dienstag, 3. Feiertag:

Nachmittags-Konzert

bei günstiger Witterung auch abends

LUNA-PARK

An beiden Pfingstfeiertagen von 7-9 und 11-13 Uhr

Frühschoppen-Konzerte

Leipzigs idyllischst gelegenes

Strand- und Familien-Bad

Strand-Konzerte Tisch-Tennis Baderestaurant

Ab 15 Uhr

Park-Konzerte

Ab 16 Uhr im Tanz-Palast bei freiem Eintritt

Kabarett und Ball

Ab 17 Uhr im dekorierten Festsaal bei freiem Tanz

Maien-Festball

Sämtliche Tanzsport-Kapellen: **Zeuner-Freundenberg.**

Bei eintretender Dunkelheit auf dem Auensee

Riesen-Feuerwerk

Vorzügliche Straßenbahnverbindungen. Linie 10 bis Wahren (Rathaus); 17, 19 Endstation Leutzsch. Autobuspendelverkehr Wahren (Rathaus)-Luna-Park



Zu Pfingsten, wenn fertige Kisten glänzen, die Nadelhölzer ihr dunkles Kleid mit den grünen Spitzen des Maiwuchses bestücken, bricht bei den meisten Menschen jener Wandertrieb durch, den sie noch von der Völkerverwanderung her vererbt bekommen haben sollen.

Die Bahnhöfe, zu dieser Zeit überfüllte Sammelstellen aller Sorten von Pfingstbummlern, können die Massen kaum fassen. Die Städte werfen ihren ganzen Menschenhaushalt mit dem unvermeidlichen Drum und Dran heraus, der nun durch die Kanäle der Bahnhöfe und Züge sich ins pfingstliche Land ergießen soll.

Der Ansturm auf die Züge ist nicht ohne Lebensgefahr, denn hier erwachen im Spießer die weniger gemüthlichen, alten ger-

taum im Theater erleben kann. Die einzelnen Familien suchen sich ihre Stammbäume, unter deren Gezeig sie dann zu nisten gedanken. Die geschwellenen Kuffade werden ausgenommen, die Freckpote ausgeblättert, das Geströck behängt man mit Hüten,



Mähen und durchgeschwitzten Kleidungsstücke, die Musikliebhaber montieren ihre Grammophone auf, deren Trichter auf den Glühblumen im Waldgrün leuchten, und deren Stimmen das hüpfende Vogelgewirr opernhafte beleben helfen.

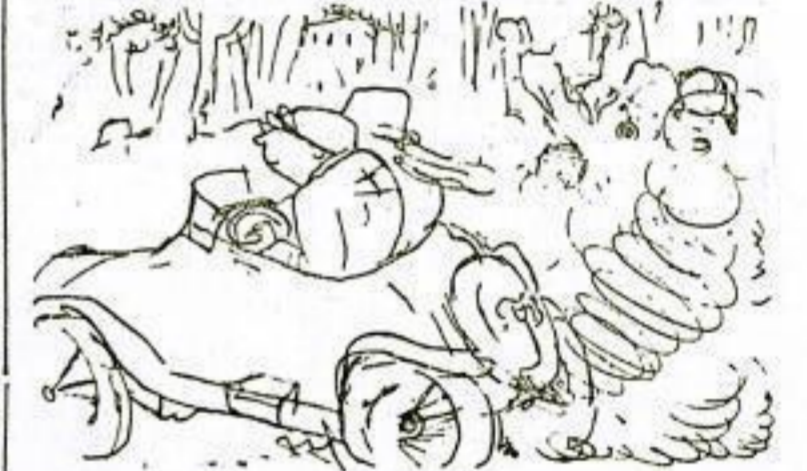
So kann man durch den Wald streifen die verschiedensten Stublen über das deutsche Familienleben anstellen, von dessen Besonderheit man bald überzeugt sein wird.

Junge Mädchen rupfen pfundweise junges Birkengrün ab, jedes sich in Wald und Wiese hervorragende Blümchen muß dran glauben,

einige sentimentale Schwabbiener und läßt haars an die Tränen drüsen der biden Spießerinnen, die sich etwa verlassen und unbenutzt innerhalb des Waldlebens vorfinden, da ihre Männer sich abseits zu einem Dauerfest mit Zahlenreihen zusammengeknüpft haben. Bei jedem Grand aus der Hand magst die Kognatlosigkeit die Kunde.

Der Wald wird zum Vereinslokal der Erwachsenen, zum Zummelpfad der Kinder. Grammophone ströhen und jeter, Statistiken fallen wie Börsenparolen dazwischen, Kinder klingen egal wieder dieselbe Spielmelodie und das letzte Geschrei seiner Wägen, die sich irgendwelche Intimitäten zuflüstern, idempert rhytmisch dazu. Ganz melancholisch klagt das Bandonium eines Verliebten, der seinem Mädchen auf diesem Wege seine Gefühle verzeuhtlichen möchte.

Im dichterem Tännicht einer Schöpfung erkundeten sich Liebespaare, geliebte und gebügelte Kanakiere mit Kamodentöpfen und geschärften Lippen blühen mit ebenjohellen Mädchen, die sich wie verlebendigte Courtes-Mahler-Weibchen vorfinden. Militaristisch verbohörnte Kleinbürgerjugend, in nationalitätlichen Verbänden organisiert und im Bestande behindert, spielt frischfröh-



manischen Tugenden. Der forstliche Angriffsgeist achtet der Zerquetschen und Zertrümmern nicht, man leilt, wuchert, teilt Tritte aus, so daß man möglichst als Erster im Abteil zu sitzen kommt. Wie Wurmfrisse in die Wursthaute pressen sich Menschen, Kinderwagen, Kuffade, Freckpote und Grammophonulpen in die Wägen, man steht auf- und ineinander, blüde Wähe, Gefesse, Hundsgreifstücken und fürchterliche Gerüche lassen die nötige Pfingststimmung aufkommen.

Beim Aussteigen an den Ausfuhrsituationen der gleiche Kummel; aus dem Chaos versuchen sich mit heilerem Geschrei, Geheiß und Gesuche die zusammengehörigen Familien, Gruppen und Verbände zusammenzufinden.

Für den Spießer sind Natur und Wald identische Begriffe, und der Wald ist ihm erst dann von rechter Natur, wenn Kneipen und Biergärten in möglicher Nähe sind. Die Anmarschstrahlen zur Natur; also die Strohen, die nach der Parth, nach dem Oberholz, oder in sonst was für ein Gehölz führen, sonst wenig begangene stille Wege, sind zur Pfingstzeit Rennstrassen für Autos und Motorräder geworden, die mit ihrem Getratter und Getöse die pfingstlichen Herzen der Ausflüglerstarken höher stimmen, die die waldhungrigen Großstadtkinder noch mal richtig mit Staub und Gestank vollpumpen, ehe sie sich im Walde mit garantiert echter Ozonluft erinden können.

Nun in den Wäldern entwickelt sich ein ganz phantastisches Lagerleben, das man dünter, zusammengewürfelter und größter



und so versuchen die Großstadtkinder, auf bezaubernde Gartenlaubewirkung aus, den Wald zu entgauern.

Jugendlein Gesangverein - Schmeerdäule, Schwabbelinn und Schnurrbartatabaker dekorieren die edlen Sänger - intoniert

lichen Krieg und Gememord, köpft im Blutrausch mit geschwungenen Gewehrreihentüppeln die Blüten der Gräser und die Sprößlinge der Zweige. Ach und da juchet ein müder Jünglingsverein darüber, die blaffen haben Knaben haben sich die Hüte und Mähen mit Grünzeug garniert, wie eine abgemahlte Schar Wurzelweindianer folgen sie dem nicht gerade unterernährten Hirten, der salbungsvolle Sprache in den Wald hineinführt. Ueberall hantieren bildhungerige, verzweiflungslustige Amateurphotographen. Der kleinen schwarzen Rife stellen sich die Menschen unnatürlich gefälligt und auf besondere Wirkung aus: für den Beobachtenden ergeben sich die lächerlichsten Situationen; Siegesallegorien und Gipfelidentum kann sich der Spießer in seinen Posen nicht verfehlen.

Einige diese Regentropfen scheuchen das Riesennager der Spießerarmee auf, ein tolles Durchschießen entsteht, Kinderwagen, Halbangekleidete und aus dem Schläse Geldredie, freischwende Kinder, leisende Weiber und sonst angetrunkene Herren tockeln durcheinander, ein ganz verirrter Kuchlingszug räumt das Waldlager. Die dunkeln Wolkensagen am Himmel verheihen sich großend ineinander, der Donner rollt, der Regen kassiert seine Wadstappen auf die Meute, die den Wald mit verdröckten, Papiertuchen und allen möglichen anderen Unrat verreckt hat.

Kein profaneller Gemitterregen kann das vom Spießer zerfahrene und heidmüthige Gesicht des Waldbodens reinvaschen. Wo der Spießer sich breit macht, verliert die Natur ihr Gesicht. Max Schwimmer.

Sozialistische Arbeiterjugend

Die Wochensitzung der Sozialistischen Arbeiterjugend am Sonntag, dem 27. Mai, 9.40 Uhr, ab Hauptbahnhof. Die Wochensitzung der Sozialistischen Arbeiterjugend am Sonntag, dem 27. Mai, 9.40 Uhr, ab Hauptbahnhof. Die Wochensitzung der Sozialistischen Arbeiterjugend am Sonntag, dem 27. Mai, 9.40 Uhr, ab Hauptbahnhof.

Bevorstehenden der Gruppen West-Deppigs. Sonntag-Montag: Pfingstfahrt. Treffen 5.15 Uhr Eisenbahnentwurf, 2.30 Uhr mitbringen, Ende nicht vergessen. Mittwoch: Vortrag über Jugend und Religion. West-Deppigs. Pfingsten: Fahrt ins Vogelland. Ab heute Sonntagabend 10.30 Uhr Hauptbahnhof (Haupt). Mittwoch: Abendgesellschaft. Treffen 10.30 Uhr Hauptbahnhof. West-Deppigs. Sonntag-Montag: Fahrt nach Wurzen. Treffen 10.30 Uhr Hauptbahnhof. West-Deppigs. Sonntag-Montag: Fahrt nach Wurzen. Treffen 10.30 Uhr Hauptbahnhof.

Bevorstehenden der Ortsgruppen im Bezirk. Sonntag-Montag: Fahrt nach der Landstadt. Ab 10.30 Uhr Hauptbahnhof. Donnerstag: Spielabend. Treffen 10.30 Uhr S.B. Sektorkonten. Fahrt nach dem Postamt, ab heute Sonntagabend 10 Uhr Hauptbahnhof. Fahrt nach Wurzen, ab Sonntag 10.30 Uhr Hauptbahnhof. West-Deppigs. Sonntag-Montag: Fahrt nach Wurzen. Treffen 10.30 Uhr Hauptbahnhof. West-Deppigs. Sonntag-Montag: Fahrt nach Wurzen. Treffen 10.30 Uhr Hauptbahnhof.

Advertisement for 'Oxy-Putzmittel von fürstlicher Diebstahl' with text 'Wunder im Mikroskop!' and 'nur im Konfirmationswein'.



Vom Bezirkskrankenhaus Zwenkau

Der letzte, mit dem 31. Oktober 1926 abschließende Verwaltungsbericht des Stadt- und Bezirks-Krankenhaus zu Zwenkau vermerkte am Schluß, daß der bereits seit längerer Zeit geplante und dringend notwendige weitere Ausbau der Anstalt, sowie die Umbildung der Krankenhaus-Gesellschaft in ein festes Gefüge, Gegenstand von Verhandlungen sei. Diese sind nun in jeder Beziehung von Erfolg gewesen. Die Gesellschaft ist am 1. April 1927 in einen den Bestimmungen der sächsischen Gemeindeordnung entsprechenden Zweckverband umgewandelt worden, der durch den Bezirksverband, die Stadtgemeinde Zwenkau, die Allgemeinen Ortskrankenkassen Leipzig-Land und Borna-West sowie den Gemeindeverband für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land repräsentiert wird; geschäftsführender Vorsitzender ist der Zwenkauer Bürgermeister Dr. Köhler, sein Vertreter der Amtshauptmann Dr. Baehler.

Das Krankenhaus verfügt zur Zeit über 38 Betten, von denen 27 auf die Männer-Abteilung, 23 auf die der Frauen und 4 auf die der Kinder entfallen; vier weitere stehen in den Zimmern für Privatkranken. Wie schon erwähnt, reicht dieser Bestand aber nicht mehr aus — die durchschnittliche Krankenziffer belief sich auf neunundvierzig! —, und deshalb hat der Zweckverband bereits vor längerer Zeit zwei an das Gebäude angrenzende Flurstücke mit einer Gesamtfläche von nahezu neuntausend Quadratmetern erworben, um Erweiterungsbauten vorzunehmen. Der erste von ihnen, das zukünftige Haus III, geht inzwischen schon seiner Vollendung entgegen; es wird dreißig Betten fassen und in allen seinen Einrichtungen den modernsten Ergebnissen der Wissenschaft entsprechen. Der Bau

des neuen Hauses II, des derzeitigen Hauptgebäudes, soll gleichfalls noch in diesem Jahre begonnen werden.

Das Personal besteht aus vier Krankenschwestern und einem Heilgehilfen für die Pflege der Patienten, wozu noch dauernd beschäftigte Nachtwachen kommen; ferner sind neben einer Köchin noch drei Küchen- und zwei Stationsmädchen, ein Heizer und ein gleichzeitig als Gärtner tätiger Kraftwagenführer als ständige Angestellte da. Die Säuberung der Operations- sowie Krankenwäsche und die Reinigung der Zimmer wird von besonderem Personal vorgenommen. Die medizinische Leitung der Anstalt liegt in den Händen Dr. Wortmanns, eines Facharztes für Chirurgie und Gynäkologie.

Ueber die Tätigkeit des Krankenhauses jagt der Bericht, daß in der Zeit vom 1. November 1926 bis zum 31. Dezember 1927 insgesamt 912 Pfléglinge die Anstalt in Anspruch genommen haben, und zwar 539 Männer, 295 Frauen und 78 Kinder; an Todesfällen waren in der gleichen Zeit 51 zu verzeichnen. Die Zahl der gewählten Verpflegstage betrug 20.809, wovon nicht weniger als drei Fünftel auf die Männer entfallen; die durchschnittliche Verpflegungsdauer pro Kopf erreichte dreilundzwanzig Tage, was relativ wenig ist.

Unter den Krankheiten waren die meisten chirurgischer Art, insgesamt etwa 68 Prozent! An Geschlechtskranken wurden dagegen bloß fünf — zwei Männer und drei Frauen — behandelt. Bei den Operationen rangieren an erster Stelle die Radical-Operationen freier Blüthe mit 99; weiter folgen solche am Blinddarm mit 72, an den inneren weiblichen Sexualorganen (Fehlgeburten, Eierstock- und Gebärmutter-Geschwülste usw.) mit 76, an den Lymphdrüsen und ähnlichem mit 80 und so fort. Amputationen wurden im ganzen ca. 25 vorgenommen, Königen-Durchleuchtungen und -Aufnahmen 761.

Die Verpflegsjahre bewegten sich im allgemeinen innerhalb recht mäßiger Grenzen bei guter und reichlicher Verpflegung; sie hielten sich im Durchschnitt unter 60 Prozent der in den Leipziger Krankenhäusern geltenden. Dabei sind etwaige Operationskosten sowie volle ärztliche Behandlung bereits eingerechnet. Zur Beförderung der Patienten steht ein modernes Automobil mit zwei Bahnen,

außerdem ein kleinerer Kraftwagen und eine fahrbare Tragbahre zur Verfügung; für den Transport gelten besonders niedrige Tarife, R. H.

Zwenkau, Das Reichsbanner hält am 2. und 3. Juni 1928 seine Fahnenweihe ab. Die Einwohnergesellschaft von Zwenkau und Umgegend wird sich in starkem Maße daran beteiligen. Der Ausfall der letzten Reichstagswahl hat gezeigt, welche Kräfte im Reichsbanner liegen und in welcher selbstlosen Weise die Kameraden und Genossen im Wahlkampf ihren Mann gestanden haben. Das Reichsbanner bittet die Einwohnerschaft deshalb, ihre Dankbarkeit dafür dadurch zu erweisen, daß alle durch Ausschüssen der Stadt und Vereinstellen von Quartieren zum Gelingen des Festes beitragen.

Die Sparkasse Zwenkau konnte am 6. Mai 1928 auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 6. Mai 1853 eröffnet und erreichte bis 1918 ein Einlagegut haben von über 8 Millionen Mark. Der heutige Einlagebestand hat die ansehnliche Höhe von 1 Million Mark fast wieder erreicht. Auch die der Sparkasse angeschlossene Stadtkasse — Stadtsparkasse — mit ihren Zweigstellen in Wöhlen, Wösdorf und Zöbiger hat eine stetige Zunahme zu verzeichnen. Ihr Umlauf betrug im Jahre 1927 nahezu 50 Millionen Mark, der in diesem Jahre noch wesentlich gesteigert wird.

Verfammlungskalender

Dienstag, 20. Mai 1928.

Eisenholzleger, Volkshaus, 21,30 Uhr.
Schornstein- und Feuerungsmaurer, Volkshaus, 21,30 Uhr.
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Teilzahlung Mark 2. — jede Woche
Beamte, Festangestellte, ohne Anzahlung
Mäntel, Kleider, Wäsche
Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel
Möbel — Kleinmöbel
Korb- und Polsterwaren.
Morke & Co., Pfaffendorfer Str. 1.

*Ex. fort
L. Josephmann*

emalliert netto Mk. 25.-
Vorführung bei Kauf
Fedor Groß
— Eisenhandlung —
L. L. Josephstr. 47
Tel. 43374 * Linie 2

Nicht Billigkeit allein treibt
die vielen Käufer zu mir.

Nein,

die moderne Ausführung und zufriedenstellende Belieferung bei bester Bedienung und weitgehendster Zahlungsvereinfachung sichern mir den großen, treuen Kundennutzen. Holzbetten, nuss, eichenfarbig 22.—
Stahlmatten mit Zugfedern 10,75
Aufklappen mit Keil, Akr., Füllung 18.—
Metallbetten, weiß oder schwarz 19.—
Kinderbetten in Holz oder Metall 25.—
Kleiderkränze 59.—
Küchen mit lat. 119.—
Schlafzimmer, geschl. Ege. 312.—
Chaiselongues in versch. Mustern 39.—
Societische mit Einlage 27.—
Nurgardebetten 35.— 30.— 25.— 20.—
Sofas, Stühle, Stoppdecken, Reformunterbetten, Diwanbetten, Federbetten, Weddig, Rohr-Garnituren billigst.

Bei Barzahlung 10% Rabatt
Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
Lieferung frei Haus.

Möbel und Betten W. Grahnis
nur Albertstraße 31. Unter Boden

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

Wunderrausche als geschliffene Bettfedern! Die bessere Qualität! 1 St. halbw. weiche Daunen 1 St. 20 = 1 St. 47; weiche Daunen, geschliffene 1 St. 20, 2 St. 40; 1 St. 50, 3 St. 150.
Klasse, geschliffene Halbkaum-Veredelungsfedern 4 St. 5 St. 6 St. halbw. weiche Daunen 5 St. weiche 7 St. hochfeine 10 St. Versand jeder beliebigen Menge sofort gegen Nachnahme von 10 Mk. an franco. Umsonst geschliffene oder geschliffene. Walter und Preisliste kostenlos & gratis. Zuschriften an W. Grahnis, 31. Albertstr.

Torfmulle
Baagonlad, Stückgut, auch nach auswärtig im Stadtgebiet Leipzig frei Haus
Futterartikel
a. vollwertig
an: Geflügelfutter, Speisefalz, Viehfalz usw. liefert
Ernst Beck
Leipzig W 31, Bahnhofsstr. 79
Fernsprecher 40608-40609

Kostenlos! für die Verbraucher von Sunlicht Erzeugnissen



**Drei schriftliche Lehrkurse:
Der Haushalt
Das Schneidern
Die Gesundheitspflege**

Um den treuen Anhängerinnen unserer Erzeugnisse (Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma und Vim) etwas Besonderes zu bieten, haben wir das Sunlicht-Institut geschaffen. Es gewährt durch monatlich erscheinende, von hervorragenden Fachlehrkräften verfaßte Kurshefte im eigenen Heim völlig kostenlosen Unterricht im Haushalt, im Schneidern, in Kinderpflege, Erziehung, Gesundheits- und Krankenpflege.

Der Kurs im Schneidern ist methodisch vom Einfachen zum Schwierigen aufgebaut, vom Hand- und Maschinennähen zum Maßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der Kleider. Er ermöglicht auch der Frau in einfachen Verhältnissen, sich schön, geschmackvoll und modern zu kleiden.

Der Kurs über den Haushalt zeigt den besten und billigsten Weg, das Heim traulich und wohllich zu gestalten und zu erhalten und eine gesunde schmackhafte Kost zu bereiten. Der Kurs umfaßt die gesamte Haushaltführung und Hausarbeit. Er lehrt planmäßiges Wirtschaften, sowie zweckmäßiges Einteilen aller häuslichen Arbeiten.

Der Kurs über Gesundheitspflege belehrt zunächst die junge Mutter über die Pflege des Säuglings und des heranwachsenden Kindes und führt sie dann ein in die ihr so wichtigen Gebiete der Kindererziehung, sowie der Gesunderhaltung der Erwachsenen und in das Gebiet der Krankenpflege. Die Hefte stammen aus der Feder einer hervorragenden praktischen Ärztin.

Schreiben Sie uns um unseren illustrierten Prospekt, der alle Einzelheiten über die Kurse enthält und Ihnen völlig kostenlos zugesandt wird. Wir werden uns freuen, alle Freundinnen unserer Erzeugnisse recht bald als Mitglieder unseres Instituts begrüßen zu dürfen; die Kurse werden Ihnen reichen Genuß und Gewinn bieten.

Sunlicht Institut für Haushaltungskunde der Sunlicht A.G. Mannheim

Die Lehrkurse sind
absolut kostenlos!

Lediglich zum Beweis des persönlichen Interesses an den Kursen sowie an unseren Erzeugnissen stellen wir die Bedingung, daß für jedes einzelne Kursheft 12 leere gebrauchte Packungen unserer Erzeugnisse Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma und Vim (bei Vim genügt das runde Karton-Deckelchen) in beliebiger Zusammenstellung eingesandt werden.



An das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde Mannheim

Senden Sie mir sofort und kostenlos Ihren 054
Prospekt
über die Sunlicht-Lehrkurse für Haushaltungskunde

Name

Strasse

Ort

Diese ausfüllen, ausschneiden und als Drucksache (NRO) frankiert einsenden.



MOBEL Auf Teilzahlung! S.SACHS

GEGR. 1880

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Teppiche, Gardinen, Kinderwagen, Bettwäsche, Herren- u. Damen-Bekleidung

LIEFERUNG FREI

Schauspielhaus
 Opernhaus, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Neu eröffnet!

Sprechmaschinen

Erstklassige, hochwertige Apparate bei billigsten Preisen, auch auf bequeme Ratenzahlung innerhalb 6 bis 18 Monaten

Riesen-Auswahl in Schallplatten, separate, hochelegante Vorspielräume

Arno Kunstmann

Windmühlenstraße 49

Telephon 26156 und 17542 / Am Bayerischen Platz

Neues Operntheater

Tel. 22484 — Dir. Dr. Eckert.

Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Therese Wiet — Rudi Gähler
 in der begeistert aufgenommenen Kollo-Operette

Die Frau ohne Kuß

Größter Heterkeitserfolg!
 An beiden Pflingstfeiertagen, nachm. 3 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen:

Die Frau ohne Kuß

mit
Therese Wiet u. Rudi Gähler
 als Gäste

Vorverkauf von 10-1/2 Uhr und von 5 Uhr ab. — Keine erhöhten Preise, Keine Vorverkaufsgebühr.

S. Seidel-Sänger Singspiele

Thomaskirchhof 16 Telefon 2011.

Täglich abends 8 Uhr
Seidel-Sänger
 Die letzten Tage!
 Der Abschieds-Spielplan überströmt alles Bisherige!

2. Pflingstfeiertag, nachm. 1/4 4 Uhr
Große Familienvorstellung
 bei kleinen Preisen

Donnerstag, den 31. Mai: Großer Abschieds- und Ehren-Abend der Seidel-Sänger ab 1. Juni: Dresden Elite-Sänger

Variété

3 Linden

Achtung!

Nur noch bis 31. Mai

Das Unerhörteste was je da war!

Das lebende Magazin

Die Ideenreichste Wiener Ausstattungs-Revue von Em. Taussig mit

Forrester-Neumeyer

Maud Nielsen

Baroness M. v. Scotti, Irmv. Byrd, K. Lau, S. Kłowsky, St. Kaposi und mit dem Tänzörpaar

Mme. Helios

und

Mr. Longfield

Auf nach „Drei Linden“

Es gibt nur eins! Sichern Sie sich Plätze!

Heute sowie an den Feiertagen ist die Kasse durchgehend geöffnet

Anfang 20 Uhr

Naumann-Bräu

Neumarkt 21 Inh. A. Gebhardt Kupfergasse

„Täglich das vorzügliche Jubiläumsbräu“

Menü à 2.50 I. Feiertag: Leg. Spargelsuppe oder Kraftbrühe mit Einlage Rheinlachs kalt nach Frühlingsart Rehkeule in Sahne mit gem. Kompott Zitronen-Eis oder Butter und Käse	Menü à 1.50 I. Feiertag: Leg. Spargelsuppe Kalbschnitzel mit jungem Allerlei oder Frische Ochsenzunge in Madeira mit Pfefferlingen Zitronen-Eis oder Butter und Käse	Menü à 2.50 II. Feiertag: Königin-Suppe oder Kraftbrühe mit Einlage Ostender Steinbutte mit zerl. Butter Kalbschnitzel mit frischem Spargelspargel Eisbecher mit Früchten oder Butter und Käse	Menü à 1.50 II. Feiertag: Königin-Suppe Rehkeule in Sahne mit gem. Kompott oder Roastbeef engl. mit Spargelsalat Ananas mit Schlagsahne oder Butter und Käse
---	---	---	--

Jeden Feiertag „Großes Fröhschoppen- u. Abend-Konzert“. A. Hauke-Orchester

Voranzeige: III. Feiertag:
Grosses Fröhschoppen- u. Abend-Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des III. Btl. Inf.-Reg. II. Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister F. Bier

Weißer Wand

Heute und folgende Tage ab 5 Uhr:
Das wunderbare, humorvolle Pflingst-Fest-Programm

Pat u. Patachon am Nordseestrand!

Alles wälzt sich vor Lachen.

Außerdem:
Der rote Blitz
 Aufregend, Sensationsschlager aus dem wilden Westen. In der Hauptrolle: Harry Carey. **Jugendliche haben Zutritt.** Wochentags ab 5 Uhr. Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. **Das gesamte Programm!**

1. und 2. Feiertag, ab 2 Uhr, das ganze Programm für die Jugend!

VOLKSHAUS

Jeden Abend ab 6 Uhr
Hochfeine Thüringer Bratwurst vom Ros!
 aus eigener Fleischerei

Löwenpark

Leipzig-Stötteritz
 Straßenbahn 5, 6 und 13
 Fernruf 639 10

1. Feiertag Eröffnung **Löwenparkgarten** (1500 Pers. des idyllisch angelegten Gartens)
mit großem Garten-Konzert • Schönster Familien-Treffpunkt des Ostens
 Im großen Festsaal die beliebten **Meysel-Sänger**

Anschließend **Großer Pflingstball** ausgeführt vom Tanzsport-Orchester PEUCKERT

2. u. 3. Feiertag **Garten-Konzert** Im Saal **Pflingsball**
 ab 4 Uhr: Freundlichst laden ein **Paul Wolse und Frau**

Reichshallen

Volkmarzdorf, Elisabethstraße 3-7

2. Pflingstfeiertag:
Gr. Rosen-Fest-Ball
 Tanz frei!

Schloß Debrahoj

Entrittsch

Das Paradies des Nordens, bekannt durch seine herrlichen Parkanlagen

Täglich Konzert

Während den 3 Pflingstfeiertagen **große Sonder-Konzerte**

3. Feiertag: **Das große Riesen-Pflingst-Feuerwerk**

Pflingst-Ausflug

nach

„Mühle Lindhardt“

Neu! Ponny-Hippodrom! Neu!

Jeden Feiertag ab 7 Uhr

FRÜHKONZERT

Von 10 bis 17 Uhr: Vormittags-, Mittags- und Nachmittags-Konzert
 Stadikapelle - 40 Mann - Persönl. Leitung: Musikdirektor Bloom

Von 15 Uhr an:

GROSSER FESTBALL

Die „Mühle Lindhardt“ ist im Festkleide — Viele Neubauten
 Neue Terrassen mit Ueberdachung — 3000 Personen werden bei Regen unter Dach und Fach gebracht — 3000 Sitzplätze im Freien — Große Kahnstation mit neuen Gondeln — Bundes-kegelbahn — Schießhalle — Wintergarten mit leinem Jazz-Orchester — Tanzdielen im Freien — Sportwiese — Fahrrad- und Autohallen — Ausspannung — Eigene Konditorei — Landwirtschaft und Fleischerei

In Küche und Keller nur das Beste vom Besten

Gronbetriebe

Beteiligungsanarchie beim Kohlenyndikat

Von Karl Otter, Bochum, M. d. L.

Der Kampf um die Quotenerhöhungen für Kohle und Koks beim Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat hat Formen angenommen, die über kurz oder lang zu einer schweren Erschütterung des Syndikats führen müssen.

Die Gewerkschaft Ewald in Herien i. W. (Besitzer der Gewerkschaft Ewald ist die Familie von Waldthausen. Der Hauptbesitzer ist der deutschnationalistische preussische Landtagsabgeordnete Dr. Wilhelm von Waldthausen) hat am 28. 3. 1924 für 3 1/2 Millionen Mark die Zeche Elberg in Steele gekauft.

Was mit den Bergarbeitern, ihren Familien und der übrigen Bevölkerung in Steele und Herbede geschah, das kümmerte die christlich-deutschnationalistische Familie von Waldthausen sehr wenig.

Schächte wurden stillgelegt, nur um die Beteiligungsquote auf andere zu übertragen, und neue, sehr kostspielige Schächte abgeteuft, um auch dadurch die Beteiligung in die Höhe zu treiben.

Dieser Wettlauf um die Beteiligungsziffer hat selbstverständlich große Ankosten und wirtschaftliche Schäden durch das Abteufen nicht notwendiger Schächte verursacht, die die Bergarbeiter und die Kohlenverbraucher tragen müssen.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat. Table with 4 columns: Jahr, Kohlenverkaufsbeteiligung, Koks-beteiligung, Summe.

Selbstverbrauch der Hüttenzechen im Ruhrrevier. (Verbrauchsbeteiligung.) Table with 2 columns: Jahr, Tonnage.

Rechnet man die Kohlenverkaufsbeteiligung und den Selbstverbrauch der Hüttenzechen zusammen, so ergibt das eine Syndikatskapazität ab 1. Mai 1928 von 165 000 000 Tonnen Kohlen.

Die Ruhrkohlenförderung betrug in den Jahren 1913 114 183 000 Tonnen, 1926 112 102 000 Tonnen, 1925 104 336 000 Tonnen, 1927 113 068 000 Tonnen.

Zwischen der Kohlenförderung im Ruhrrevier und der Gesamtbeteiligung am Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat ist ein Unterschied von 82 Millionen Tonnen.

Den größeren und großen Konzernen hat man auf Grund der neu abgeteuften Schächte größere Beteiligungsquoten zugewilligt, die Gesamtbeteiligung erhöht, dafür aber die Verkaufserringerng bei Kohlen um 5 Prozent und bei Koks um 10 Prozent ab 1. April festgesetzt.

Die Jechen, deren Beteiligungsziffer nicht erhöht wurde und für die man dennoch die Einschränkung eingeseht hat, leiden doppelt schwer darunter. Die Großen stellen die Kleinen auf... Je mehr die Beteiligungsquoten für große Konzerne infolge der neuen Schächte in die Höhe getrieben werden, um so mehr muß die prozentuale Verkaufserringerng einkehren, da, wie oben gezeigt, 200 Millionen Tonnen Brennstoffe das Syndikat zur Zeit nicht abgeben kann und für absehbare Zeit nicht abgeben wird.

Ist der Wettlauf um die erhöhten Kohlenquoten groß, so ist er um die erhöhten Koksquoten noch größer. Die Grubenbesitzer sind schon längst dahintergekommen, daß durch die Verkofung der Kohlen sie den größten Profit einheimen können.

anläßlich einer geforderten Lohnerhöhung für die Bergarbeiter werden nur die Erlöse für Fettsäurekohlen zugrunde gelegt, die Gewinne für die Nebenprodukte kommen nicht in Frage.

Wer das Ruhrrevier durchfahren hat, dem sind ganz gewiß die neuen Riesenbauten auf den Zechen aufgefallen. Die größeren Werke haben sich in den letzten Jahren große Mühe gegeben, um neue Kokerien zu bauen.

das Bauen der neuen Kokerien nichts anderes als ein Kampf um höhere Beteiligung an Koks.

Was schadet es, wenn das Bauen einer großen Kokerie Millionen Mark kostet? Das alles läuft so nebenher als Betriebskosten. Selbstverständlich können die großen Konzerne sich dieses eher leisten als die anderen.

Die Verwaltung der Zeche Carolus-Magnus beantragte, die Koksbelegung um 38 200 Tonnen zu erhöhen, dem wurde stattgegeben.

Die Zeche Bruchstraße um 109 900 Tonnen auf 565 200 Tonnen, das wurde bewilligt.

Die Zeche Concordia beantragte eine Erhöhung um 487 400 Tonnen auf 702 400 Tonnen, dem wurde stattgegeben.

Mannesmannröhrenwerke (Zeche Consolidation) beantragten eine Erhöhung um 385 000 Tonnen, dem wurde stattgegeben.

Die Zeche Dahlbusch beantragte eine Erhöhung um 173 756 Tonnen, dem Antrag wurde entsprochen.

Die Gewerkschaft Ewald beantragte eine Erhöhung um 450 300 Tonnen, dem wurde entsprochen.

Gutehoffnungshütte beantragte eine Erhöhung um 317 300 Tonnen, auch die ist bewilligt worden.

Harpen wurde um 256 400 Tonnen und Köln-Neuesen um 650 000 Tonnen die Koksbelegung erhöht.

Der Stahltrust beantragte für seine Zechen Hanja, Erin, Rodstern, Friedrich Thissen, Minister Stein, Alma und Bruchstraße die Koksbelegung um 2 488 100 Tonnen zu erhöhen, dem stimmte das Syndikat glatt zu.

Neue Kokerien sind im Bau, neue Anträge auf Erhöhung der Beteiligungsziffer liegen bereits beim Syndikat vor.

Das Bauen der neuen Kokerien hat selbstverständlich bewirkt, daß die Gesamtbeteiligung an Koks im Jahre 1927/1928 um nicht weniger als 8 Millionen Tonnen gesteigert ist.

Diese Beteiligungsanarchie hat unter den Zechenbesitzern die sich neue Kokerien nicht leisten können, Empörung entfacht.

Diese Beteiligungsanarchie ist geeignet, das Syndikat zu sprengen.

Nur dreifacher Gewinn eines Textilkonzerns

Von den glänzenden Gewinnen der Textilindustrie legt der Jahresabschluss der Vereinigten Deutschen Textilwerke Akt.-Ges. Zeugnis ab. Die Gesellschaft ist im Jahre 1923 als Dachgesellschaft eines Textilkonzerns gegründet worden.

Die Tochtergesellschaften haben nicht weniger glänzend abgeschrieben. Bei der Wagner & Moras A.-G. ist der Kohlertrag von 429 000 auf 679 000 Mark, also um 250 000 Mark gestiegen.

Die Kuffischratsmitglieder erhalten für die aufreibende Tätigkeit in den Aufsichtsratsstellungen eine ganz hübsche Extrabeholdung.

Die Kuffischratsmitglieder erhalten für die aufreibende Tätigkeit in den Aufsichtsratsstellungen eine ganz hübsche Extrabeholdung.

Die Kuffischratsmitglieder erhalten für die aufreibende Tätigkeit in den Aufsichtsratsstellungen eine ganz hübsche Extrabeholdung.

sonstigen Zuwendungen. Wie würden sich die Herren entrichten, wenn die Arbeiterschaft in Gestalt von Lohnerhöhungen einen Anteil am Ertrage fordern würde, der auch nur einigermaßen der von ihnen erarbeiteten Ertragssteigerung entspricht.

Rundfunkprogramm Leipzig

Sonntag, den 27. Mai.

- 7,00-9,30 Uhr: Übertragung des Pfingstfestens Leipziger Männerchors vom Sportplatz (Radrennbahn) in Leipzig-Lindenau. Leitung: Ehrenformeister Prof. Gustav Wohlgemuth. 8,30-9,00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. Prof. Ernst Müller. 9,00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Stefan Kapost (Gesang), Kläre Schmidt-Guthaus (Violine), Heinz Schmidt (Klarinette). Am Flügel: Friedbert Sammler. 11,00 Uhr: Kantaten von J. S. Bach. Dirigent: Alfred Szendrei. Solisten: Margarete Weisler-Schmücker (Sopran), Meta Jung-Steinbrück (Alt), Kammerlänger Willi Schmidt-Jena (Tenor), Dr. Wolfgang Rosenthal (Bass). Chor: Die Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Cembalo: Friedbert Sammler. 15,00-16,00 Uhr: Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agunie. Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 17,00-18,00 Uhr: Übertragung des Pferderennens von der Pferderennbahn Dresden-Reid. (Rennen der 3jährigen.) Sprecher: Sportredakteur Wentrich. 18,00-19,30 Uhr: Kleine Künstlerpiele. Mitwirkende: Johanna Janke (Gesang), Anita Redlich (heitere Dichtungen), Albrecht Linde (Gesang), Erhard Siebel (Humor) und das Leipziger Rundfunkorchester. 19,30 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber. 22,00 Uhr: Sportfunk. 22,30-00,30 Uhr: Tanzmusik. Übertragung von Berlin. Kapelle Gerhard Hoffmann.

Montag, den 28. Mai.

- 8,30-9,00 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäikirche. (Organist: Max Felt.) Werke von Joh. Seb. Bach (1685-1750). 9,00 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Margret Lindström (Gesang), W. Heinze (Obor d'Amore und Engl. Horn), Dr. Siegfried Karg-Elert (Harmonium). Am Flügel: Friedbert Sammler. 11,30-12,30 Uhr: Übertragung der Musik vom Altmarkt in Dresden. Ausgeführt vom Trompeterkorps der 4. Fahrbatterie. Leitung: Obermusikmeister Hermann Göhler. 12,30-13,00 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Fröh. Mlynarczyk: „Die Bildungsarbeit der deutschen Angehörigenverbände“. 13,00-13,30 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Vortragsreihe: „Die Grundlagen des internationalen Wirtschaftsverkehrs“. Leiter Vortrag: Dr. M. R. Behm-Leipzig: „Das Problem der Aktivierung der Zahlungsbilanz“. 14,45 Uhr: Sprechende des Deutschen Sprachvereins. 15,00-16,00 Uhr: Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agunie. 16,30-18,00 Uhr: Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agunie. 18,00-19,00 Uhr: Von Spitzbüben und Komödianten. Aus dem Buche von Paul Ernst. Gelesen von Lina Castens. 19,00 Uhr: Übertragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar: Die geschiedene Frau. Operette in drei Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall. Musikalische Leitung: Heinz Drewes. Spielleitung: Maximilian Moris. 22,30-00,30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Dr. F. A. Duse. 22,00 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

Dienstag, den 29. Mai.

- 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -vorausgabe (Deutsch und Esp. ranto) und Wasserstandsmeldungen. 12,00 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Vox-A.-G., Berlin. 12,55 Uhr: Neuerer Zeitschau. 13,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 14,15-14,45 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15,00-16,00 Uhr: Konzert. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agunie. Übertragung aus der Jahresfeier in Dresden. 16,30-17,55 Uhr: Opern-Nachmittag. (Von 17,00-17,55 Uhr: Übertragung auf den Deutschlandsender.) Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Dr. F. A. Duse. Solistin: Margret Lindström (Alt). 18,05-18,30 Uhr: Frauenfunk. Käthe Jacob Leipzig: „Womit kann auch die städtische Hausfrau der Weltgelücht helfen?“. 18,30-18,55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Vektor Claude Grandeur und Gertrud von Esleren: Französisch für Anfänger. 19,00-19,30 Uhr: Dr. Peter Graf: „Das Geheimnis der Bienen-sprache“. 19,30-20,00 Uhr: Dr. W. v. Planque: „Die Entwicklung der Textil-industrie“ I. 20,00 Uhr: Wettervorausgabe und Zeitangabe. 20,15 Uhr: Bathseba. Dramatisches Gedicht in drei Monologen von André Gide. Deutsch von Franz Blei. 21,15 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,30-24,00 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Übertragung aus dem Weinrestaurant Horst Kohl, Erfurt. (Funkwerberbetriebsanstaltung.)

Funkteilnehmer!

In Ihrem eigenen Interesse kaufen Sie in jedem Fachgeschäft prinzipiell als erste Röhre unsere TE KA DE-VT 128 und als letzte oder Lautsprecher-Röhre unsere TE KA DE-VT 129

Unglaubliche Empfangverbesserung und Reinheit gewährleistet! Radio. Miete und Teilzahlung billigst. Ingenieur Hugo Schmidt, Weststr. 53. (Ecke Planw Str.) T 2366

Röstkaffee aus dem Konsummonen

Obwohl wir von Mitglidern!

ist aus edelsten Sorten gemischt und immer frisch gebrannt in 4 Sorten vorrätig 1/4 Pfund -.65, -.90, 1.-, 1.10

Panorama-Künstlerspiele

Inhaber: Rudi Gläler und Arno Fix
 Roßplatz - Telefon 11157 - Roßplatz

Achtung! 20 Uhr: Achtung!

„Kikophon“

Original-Szene mit
Roma Barré und Enn Ray
Kurt Grundmann
 Der beliebte sächsische Komiker
Margarete Arnold
 Mitglied des
 Hamburg-Altonaer-Stadtheaters
Roma Barré
 Die hervorrag. Revue-Soubrette
Heinrich Böller
 Heldentenor vom Deutschen
 Opernhaus Charlottenburg
Sandor
 Humorist, Handschattenspiele
Geschwister Ferry
 Die Lanzsterne

Sommerpreise: Mk. —50, Mk. 1.—
 Vorverkauf Maßamt. — Tischbe-
 stellungen Nr. 11157.

Bruderland Eger

Zur Eröffnung der Egerer
 Bierkuben
Markt 8, Barthels-Hof

Mädel, hallo, einen Becher herbei
 Mit Egerer Weibchen, dem autent
 heute, da habe ich Durst gleich für zwei,
 Du mußt dich besellen, dich besellen!

Schäme dich im Glase der urdeutsche Trant,
 Dann will ich in Gedächtnis rufen,
 Immer am Tisch hier im Brau mir verlanft
 Die Welt mit dem weinvollen Hatten.

Freundliche Bilder erfüllen den Saal,
 Dem Egerer Weibchen zum Ruhme,
 Selig, wer mit mir das Egerer preißt!
 Dir, Bruderland Eger, die Blume!

Kuch Sie werden zu einem
 Probestück erwartet.

Das schöne Seebad Baalsdorf bei Leipzig

geöffnet von 6 Uhr früh bis 8 Uhr
 abends, Straßenbahn 4 bis Engelsdorf,
 15 Minuten laufen.

**K. Kaffee, Bier, Wein
 und andere Getränke**
 Große Regenschutzhalle

Die Direktion



Familien-Bad

Erweitert / verbessert / verschönert.

Markkleeberg

Selbst Greise lernen Klavierspielen

In 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten,
 jedoch tabelhaft leichte Erlernung.
**Alles überragende Erlernung
 eines blinden Musikers.** Prospekt
 Nr. C 98 sofort kostenlos durch
 Musikhaus Isler, Lörrach (Baden).

Konzert- u. Ball-Lokale in Leipzigs Umgebung

Baalsdorf Gasthof Friedrich Fritzsche Fornspr. 63682. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball	Großpösna 1 Sternensaal! Teleph. 123, Amt Liebertwitz Inhaber: Artur Trübenbach I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Crostwitz Gasthof Telephon 172 Inh.: G. Naumann Amt Gaschwitz 15 Min. von Endstation Markkleeberg I. und 2. Feiertag Ball	Knautkleeberg Gasthof z. weiß. Roß H. Schlippe Tel. 40039 Zu erreichen mit Str.-B. 3 und Zugverb. Knauthain. Angenehmer Familienaufenthalt. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Engelsdorf Gasthof Eisenbahnstation Engelsdorf-Ort. Inh.: Rob. Hesse Tel. 60672 Endstation der Straßenbahn 4 I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag v. 4 Uhr an Ball	Lindenthal Alter Gasthof Tel. 50565 Inhaber: Karl Fischer I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Eythra Grüne Eiche Telephon 394 Inh.: M. verw. Limpert Amt Zwenkau I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball	Lützschena Gasthof Telephon 50312 Inhaber: Ernst Lindner Letzter Wagen der Straßenbahn 29 nach Leipzig 0.15 Uhr I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Gärnitz Gasthof Telephon 326 Amt Markranstädt Inh. A. Günter. 2 Bundeskegelbahnen I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball	Oetzsch Gasthof zur Linde Fornspr. 35642. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Großdeuben Gasthof z. weißen Roß M. Kühn T. 187, A. Gaschw. 5 Min. von Bahnhof Probstdeuben. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball Verbands-Kegelbahn	Straßenbahn 28, Bayr. u. Hauptbahnhof. Rückmarsdorf Gasthof am Sandberg W. Grotzmann, Tel. 44022 Autoverbindung: Lindenau-Planstraße - Markranstädt Von 13 Uhr ab 1/2 stündlich, Letzte Fahrt 23.45 Uhr. I., 2. und 3. Feiertag Ball
Großmiltitz Gasthof Telephon 348 A. Markranstädt Inh. R. Deibel Autoverbindung: Lindenau-Planstraße - Großmiltitz - Markranstädt Von 13 Uhr ab 1/2 stündlich, Letzte Fahrt 23.45 I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball	Wiederlitzsch Neuer Gasthof Tel. 51750 Inhaber: P. Ackermann Endstation der Straßenbahn Linie 14. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Großstädteln Feldschloß Oeffentliches Fornspr. 3202 Fr. Winter Zugverbindung ab Hauptbahnhof und Bayr. Bahnhof. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball	Zöbiger Damirsch Inhaber: Al. Schütz Telephon 30202 30 Minuten vom Bahnhof Oetzsch 12 Minuten von Endstation der Straßenbahn Linie 28. I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball
Hartmannsdorf Gasthof Tel. 45185 Inh. Artur Schütze Beliebter Ausflugsort. 15 Min. v. Bahnh. Knauthain 45 Min. v. Endstation 3 und 4 Großschöcher Autoverbindung Großschöcher - Zwenkau Zu Fuß zu erreichen über Lauer-Elsterdamm. I. und 2. Feiertag Ball Bayern-Kapelle.	Zweinaundorf Gasthof Teleph. 62711 Inhaber: B. Petzold I. und 2. Feiertag Ball Jeden Sonntag Ball Ab Hauptbhf. (Sonntags): 14.30, 15.00, 17.30, 18.30, 20.42. Letzt. Zug n. Leipzig 0.40, Fahrt. n. Zweinaundorf 15 Min.

Goldener Helm

I., II. und III. Feiertag, bei günstiger Witterung ab 4 Uhr
Garten-Freikonzert
 Ab 5 Uhr
Großer Pfingst-Ball
 bei dem größten Lichtfarbenwandel der Neuzeit
 „Die amerikanische Leuchtugel“
 Tanz frei

In der Diele: **Künstler-Konzert**
 L.-Eutritzsch, Straßenbahn 14, 16 u. 21, Fernr. 53483

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Hest. Carola, L. Möckern,
 Kirchbergstraße 37
 empfiehlt sich als angenehmes Arbeiter-
 Lokal. Inhaber: Johann Gresol
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Gasthof zur Linde, Stahmeln
 Ersten Pfingstfeiertag ab 5 Uhr:
GROSSER BALL
 Kapelle Wazzenbret.

TERRASSE

LEIPZIG - KLEINZSCHOCHER
 3000 Personen fassend - Fernruf 42973 - Straßenbahnlinien 1, 3, 4 - Autobuslinie 25 (bis Adler)
 Der einzige hochgelegene Garten in der Umgebung mit schöner Aussicht auf Wiese und Wald

**I. und II. Feiertag, nachmittags von 4 Uhr an
 Garten-Freikonzert und Ball**
 ausgeführt von der Kapelle A. Wolf

Empfehle werten Vereinen den großen und kleinen Saal zur gefl. Benutzung

Hotel Tanzpalast Elstertal

I. und II. Feiertag ab 3 Uhr: KONZERT und BALL

Reichhaltiges Konditorei-Büfett - Erdbeeren mit Schlagsahne

I. Feiertag: Frühlingsuppe - Schleie mit Butter - Gefrorenen Meer- rettich und neue Schwenk- kartoffeln - Junger Ka- paun, Kompott, Amand-Bombe	Urquell, Dortmunder Union, Naumann hell und dunkel. Weine erster Häuser Stadtbekanntes preiswerte Küche Diner:	II. Feiertag: Lobster Spargeluppe - Rheinsachs mit Berner Tunke, - gepökelte Ochsenleber - garniert - Erdbeer-Melba
---	--	--

Felsenfeller

I. und II. Feiertag ab 5 Uhr: **GROSSER FEST-BALL**
 Kapelle WALDO OLTERSDORF in Originalbesetzung
 Bei gutem Wetter täglich ab 4 Uhr Gartenfreikonzert
 Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch in großer Auswahl. - Fruchteis, Erdbeeren mit Schlag-
 sahne, Erdbeer-Bowle, bestgepflegte Naumann-Biere, edle Weine
 Bei ungünstiger Witterung Konzert in den Gasträumen

Panorama-Wirtschaft

Täglich
Große Künstler-Konzerte
 ausgeführt von ersten Kapellen
Jeden Sonntag
 Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte
 O. Schlinke.



SOMMER
 IN HARTH
 UND
FAMILIENBAD ZWENKAU
 9000 qm Schwimmfläche
 100-m-Schwimmbahn / Herrliches Sonnenbad
 Kommt schwimmen!

Freibad Lübschützer Teiche
 Herrlichstes Familienbad
 25 Minuten ab Bahnhof Machern

Gosenschlößchen

Leipzig - Eutritzsch
 I. und 2. Feiertag
Großer Pfingst-Ball
 Mit Jazz-Einlagen Tanz frei

Anker-Festsaal Möckern

An beiden Pfingstfeiertagen
Großer Festball
 Eintritt frei! Anfang 6 Uhr. Eintritt frei!

Der Neue Galthof L.-Mockau

Straßenbahn 1 Inhaber Hans Priemer Tel. 52854
 prangt anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Brauerei
 C. W. Naumann u. G. in einem neuen Zeitalter.
 An den Pfingstfeiertagen bei günstiger Witterung: **Große
 Frühschoppen**, ab 4 Uhr: **Garten-Freikonzerte**
 ab 5 Uhr: **Der große Elite-Ball.**

Halt!

Wo speist man gut und billig?
 nur im
Neuen Leipziger Hackepeter
 Brühl 23 Richard-Wagner-Straße 15
 Hermann Labun

Die sparsame Hausfrau

kauft Roh-Stangenleinen
 zum Selbstbleichen

für Deckbetten
 140 cm breit, per Meter 145
 für Kopfkissen
 90 cm breit . . . per Meter **95** ct

in vorzüglicher Qualitätsware



bei **Wäsche Blau** Leipzig
 Handelslokal Reichsstraße
 u. Nachnahme durch ganz Deutschland

Deutsche Buchhändler-Veranstaltung

Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen, sowie alle Gönner und Freunde der Anstalt werden hierdurch zum 75-jährigen Jubiläum, das am 23., 24. und 25. Juni feierlich begangen werden soll, herzlich eingeladen.

Anläßlich und Antrauen sind zu richten an die Kanzlei der Deutschen Buchhändler-Veranstaltung - Deutsches Buchhändlerhaus - Platzstraße 1a; dabei können vom 3. Juni an auch die Teilnehmerkarten für die einzelnen Veranstaltungen entnommen werden.

S. W. Prof. Dr. Frenzel
Oberstudienrat

Berein der Saal- und Konzert-Lotterien Leipzig (G. B.)

Albertgarten

Strassenbahn 20 - Fernruf 60101
An beiden Feiertagen
Große Fest-Bälle

Goldn. Stern L.-Löbnitz

Teleph 35430, Bernsdorfer Str. 109,
Strassenbahnlinie 11, 12 und 24
1. und 2. Feiertag
Großer Pfingstball

Gasthof Neustadt

Richtstraße 99 Fernr. 60688
1. und 2. Feiertag
Großer Pfingstball

Modau, Alter Gasthof

Telephon 55457 - Strassenbahn Nr. 1
An beiden Feiertagen
Großer Pfingstball

Mägdisters Festjale

L. Alsb. Strassenb. 1, 3, 4, 5, Tel. 40875
Autobushaltestelle
1. u. Feiertag ab 5.30 Uhr
Großer Pfingstball

Reichsverweier

Kleinrichdener, Joh. Emil Baumann
1. und 2. Feiertag
Großer Fest-Ball

Schillerschlöbchen

Gohlis, Mendelstraße 43, Tel. 50378
Strassenbahn 6, 9, 12, 20
1., 2. und 3. Feiertag
Großer Pfingstball

Schwarzer Jäger Leubich

1. und 2. Feiertag
Pfingst-Ball.

Gasthof Stünz

Strassenbahn 2, 3 u. 4, Fernr. 60112
1. und 2. Feiertag Nachmittags-
Konzert. Von 5 Uhr an
Großer Pfingstball

Volkshaus

Während der Feiertage
Große Garten-Konzerte
und **Ball-Feste.**

Gefangs-Konzert

der **Michaelschen Chöre**
Im großen Saal
Ball-Fest.

Ananas-Bowle

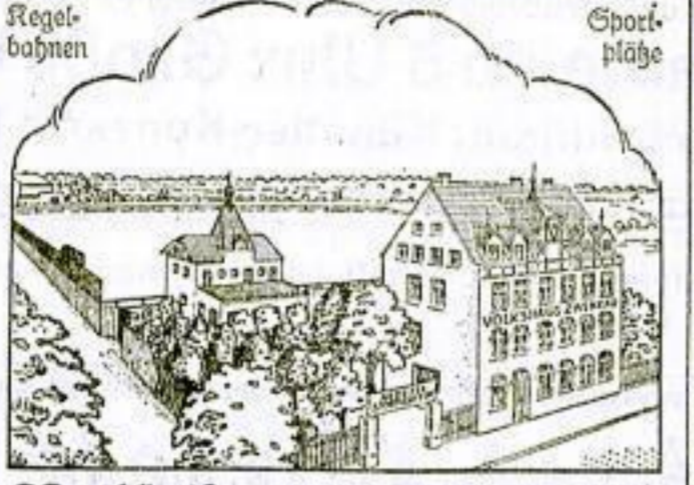
hergestellt aus den besten Weinen
der Wein-Kellerei Volkshaus
Bitte fleißig und bewährte
Biere in Epphons
Billardsaal mit 5 Billards
Kaffeebar

Lederjacken

Von RM. 30.- an. Größte Auswahl,
19 Hainstraße 19,
J. Zimmermann & Co.

Volkshaus Markranstädt

Empfehl Ausflüglern seine freundlichen Lokalitäten
sowie schattigen Garten
An beiden Festtagen:
Unterhaltungsmusik in den **Wirtschaftsräumen.**
Öffentliche Ballmusik



Volkshaus Zwenkau

Telephon 346 (Sommerlust) * Telephon 346
empfehl seine freundl. Lokalitäten und den schönen Garten

Volkshaus Regau

G. m. b. H. - Fernruf 358
empfehl während der Pfingstfeiertage der Arbeiterschaft
von Regau und Umgebung seine freundlichen Lokalitäten,
1. und 2. Pfingstfeiertag der bestellte
Volkshaus-Ball
Bei günstigem Wetter bis 7 Uhr **Garten-Konzert.**
In der Gaststube: **Unterhaltungsmusik.**
ff. Biere / Gute Küche / Schoppen-Weine
Es ladet freundlich ein Die Geschäftsführung.
2. Pfingstfeiertag: **Frühschoppen.**

Gaststätte Goldner Stern

L.-Sellenhausen, Eisenbahnstraße 142, Inh. L. Linde
Bringen unsere Lokalitäten sowie den Garten in Erinnerung
zum Ausklang gelangen die **guten Riebeck-Biere**
sowie das **echte Kulmbacher und Dortmunder**
Union. Küche wie bekannt. **L. Linde und Frau.**

Naunhof - Gambrinus

Telephon 181
Verbands-Regelbahn / Gartenlokal
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Empfehle allen Ausflüglern und Reglern meine Lokalitäten
Für Küche und Keller bestens geeignet. **Wesiger, P. Heiler**

Turnhalle Klosterlausnitz.

Empfehle allen Ausflüglern meine Lokalitäten. Angenehmer Familienaufenthalt,
schöne Regelbahn, Gartenlokal. In
Speisen und Getränken führen wir nur
das Beste **Erich Enke.**

Auf Teilzahlung

Straßen- und Anzüge
Gesellschafts-
Damen- und Mäntel
Herren-
Kleider, Kostüme und Leder-
jacken, Knaben-Anzüge zu
nanz billigen Preisen
D. Wadewitz Nachf.
Windmühlenstraße 33, I.

Betten-Grat

Gauchaer Str. 11. Fernr. 12887
Seit 1909
Das große Spezialhaus
für
Bettfedern, Daunen,
fertige Betten, Inlette, Stepp-
decken, Schlafdecken, Metall-
Bettstellen u. Matratzen
Eigene Polsterwerkstatt
Bekannt
Bewährt **Empfohlen**

Sonderzug 4. Klasse
in das obere Elbopantal
nach Erdmannsdorf-Augustusburg - Wolfenstein
verkehrt
Sonntag, den 3. Juni 1928.

Ab Leipzig Abf. 6⁰⁰ an Erdmannsdorf-Augustusburg 8³⁰, an Wolfenstein 9²⁰,
Rückfahrt ab Wolfenstein 20⁰⁰, ab Erdm.-Augustsburg 20⁰⁰, an Leipzig Abf. 23⁰⁰.
Unterwegshalte in Leipzig-Vaunsdorf, Liebertsdorf, Bad Nauhof
und Weithain, in Gethain besteht Anstich nach und von Borna.
Alles Nähere über Fahrpreise, Fahrkarten-Verkauf usw. durch die Anschläge
auf den Stationen und den kostenlos erhältlichen „Führer“.



Hell oder dunkel

In Gaststätten oder im frohen Kreise daheim,
wo ein guter Trunk Geselligkeit und frohe
Stimmung heben soll, wählt man die süßigen,
außerordentlich bekömmlichen hellen Biere der
Fürstlichen Brauerei Köstritz, während das alt-
berühmte „Köstritzer Schwarzbier“ als ideales
Kräftigungsgetränk von vielen tausend Ärzten
als Hausmittel ständig verordnet wird. Köstritzer
Biere sind zu beziehen durch die Bierhandlungen
und Lebensmittelgeschäfte. Spezialauskunft:
„Pilschlöbchen“, Leipzig-Gohlis, Pariser Str. 3.
Hauptniederlage: Gambrinus-Bierbetrieb
G. m. b. H., Leipzig, Wittenberger Straße 19.
Fernruf 533 97.

Köstritzer Biere
der Trunk für jeden Durst

Im Zoologischen Garten

werden zu
Pfingsten eröffnet:
die neuen Gehege für Elefanten und Nilpferde, für
Flamingos und Pelikane, für Seelöwen in der Pleiße;
sind neu eingetroffen:
Säugetiere des Mittelmeeres mit **großem Tintenfisch**,
Tiertransport aus Australien mit vielen **Känguruhs**,
Tiertransport aus Südamerika mit **seltenern Vögeln**,
Tiertransport aus Abessinien mit neuen **Affen** und
Antilopen;
wird enthüllt: die herrliche Jason-Gruppe!
Neuer Eingang von Gohlis her: am Dammweg!
Am I. Feiertag früh 7 Uhr: Pfingstgesingen vom Männer-
gesangsverein Concordia. Bis morgens 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
An beiden Feiertagen vor- und nachmittags:
Große Festkonzerte
Am III. Feiertag: **Große Militärkonzerte**
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im großen Festsaal statt.
Planetarium: Vorführungen
am I. u. II. Feiertag: vorm. 11 Uhr, nachm. 4, 5, 6, 8 Uhr;
am III. Feiertag: vormittags 11 Uhr, nachmittags 4, 5, 6, 8 Uhr

WELT-THEATER
Barfußgäßchen 12

OBACHT!
Sie wissen nicht wohin und möchten sich an den
Feiertagen gut amüsieren! Kommen Sie nur zu
SCHWEJK
der wird Sie glänzend unterhalten!
SCHWEJK
IN RUSSISCHER
GEFANGENSCHAFT
nach dem weltberühmten Roman von Jaroslov
Hasek. / Mit dem orig. Darsteller Karl Noll.
Deutsche Bearbeitung von Paul Morgan. / Ist
momentan in Leipzig der große Erfolg!
Der letzte und beste Schwejk-Film!
12 Akte. Dazu ein glänzendes Beiprogramm!
Nur noch wenige Tage!
Anfang 3 Uhr

Ein Weg, der sich lohnt
und den Sie niemals bereuen, führt
bei Bedarf in:
Bettstellen, Matratzen, Chaiselongues,
Wollunterbetten, Stoppdecken, Inletts,
Bettfedern, auch Reinigung, kompletten
Schlafzimmer-Einrichtungen, Einzel-
schränken, Waschkommoden u.dgl. dort-
hin, wo viele tausend Kunden den Wert
eines vorteilhaft. Einkaufes zu schätzen
wußten. in das bestens bekannte
Betten-Spezial-
Geschäft

Hauptgeschäft Gerberstraße 50
2. Geschäft: Albertstraße 31
3. Geschäft: L. Schön, Scheumannst. 1
4. Geschäft: Lützner Straße 29
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung
Vorsicht! Auf Hausnummer
und Firma **Lipsia achten!**

Aquarien
jed. Größe
Tiere und Pflanzen
Vogelkäfige etc.
D. Glaschker, Tauchaer Str. 26

Alle Sorten Pfähle
Wohnstangen, Leitern,
Zaunmaterial, sowie alle Säulen
für den Gartenbedarf.
Holzhandlung Bönisch,
Leipzig 9, 22, Clausenstraße 4, Tel. 50854

Pfingstsonnabend in der Stadt

Von Heinrich Wiegand

Jeder Abend vor den hohen Festen trägt sein eigenes Gepräge... Pfingstsonnabend in der Stadt... Jeder Abend vor den hohen Festen trägt sein eigenes Gepräge...

Pfingsten nun war von jeher und überall am wenigsten an... Pfingsten nun war von jeher und überall am wenigsten an...

Gegen acht Uhr wird es schon still... Menschenleer liegen die... Menschenleer liegen die hellen Straßen, ohne Gäste die Restaurants...

Nicht nur Schiffe verabschieden sich zu einem ganzen Tag... Nicht nur Schiffe verabschieden sich zu einem ganzen Tag...

Das wird schön voll sein in der Bahn... mutmelt er... Das wird schön voll sein in der Bahn, mutmelt er...

Morgens ist sie auf, ehe der Wecker geklingelt hat... Morgens ist sie auf, ehe der Wecker geklingelt hat...

Nun unternimmt schon längst keiner eine Pfingstpartie mehr... Nun unternimmt schon längst keiner eine Pfingstpartie mehr...

Vom kostbaren Gottesfrieden

Eine erbauende Pfingstbetrachtung

Von Hans Otto Henel

Hütet euch vor jenen, die nicht das kleinste Kupferstück für... Hütet euch vor jenen, die nicht das kleinste Kupferstück für ihre voraussichtliche Beerdigung zurücklegen...

Diese beschämende Verwertung der Begriffe hat ihre Ursache... Diese beschämende Verwertung der Begriffe hat ihre Ursache...

nicht vergessen, daß die Kirche, der die meisten Friedhöfe gehören... nicht vergessen, daß die Kirche, der die meisten Friedhöfe gehören...

Nun, Gott sei Dank ist noch die Kirche Herrin der meisten... Nun, Gott sei Dank ist noch die Kirche Herrin der meisten Begräbnisplätze...

Die Prinzipienlosigkeit der kirchlichen Friedhofsverwaltung... Die Prinzipienlosigkeit der kirchlichen Friedhofsverwaltung...

Ein ungläubiges, weltlich gesinnter Zeuge dieses Begräbnisses... Ein ungläubiges, weltlich gesinnter Zeuge dieses Begräbnisses...

Schimpf also nicht auf die Kirche als Friedhofsbefizerin... Schimpf also nicht auf die Kirche als Friedhofsbefizerin...

Voltaire

Zu seinem hundertfünfzigsten Todestag

Von Hermann Wendel

Wenn ihn der alldeutsche Kaiserapostel Chamberlain, der sich... Wenn ihn der alldeutsche Kaiserapostel Chamberlain, der sich dem Eindruck seiner Größe nicht entziehen konnte...

das Buchwort gegen die katholische Kirche: Erasme l'infame!... das Buchwort gegen die katholische Kirche: Erasme l'infame!

Die meisten dieser Widersprüche erklären sich aus seiner Zeit... Die meisten dieser Widersprüche erklären sich aus seiner Zeit...

Lagen die Keime zu all dem in ihm, so entfalteten sie sich doch... Lagen die Keime zu all dem in ihm, so entfalteten sie sich doch...

Wo Voltaire am 30. Mai 1788 den letzten Atemzug tat, verging... Wo Voltaire am 30. Mai 1788 den letzten Atemzug tat, verging...

Was Voltaire läßt und mit dem scharfen Florett seines Wihes... Was Voltaire läßt und mit dem scharfen Florett seines Wihes...

Sie jagen hunderttausend ihresgleichen in die Schwerter!... Sie jagen hunderttausend ihresgleichen in die Schwerter!

Das finstere Glaubenshok bei den Prozessen gegen diese... Das finstere Glaubenshok bei den Prozessen gegen diese unglücklichen seine finstere Rolle spielte...

Darum sagte er schon 1761 das Jahr 1789 voraus: Alles, was... Darum sagte er schon 1761 das Jahr 1789 voraus: Alles, was ich sehe, wirkt Enn für eine Revolution...

Die Geheimnisse der Mirax

Vergangenen Sonntag wurde im mitteldeutschen Sender die letzte Regie-Arbeit Julius Wittes, „Die Journalisten“, aufgeführt. Da es offiziell für den Abend angekündigt war und in Wirklichkeit schon am Nachmittag gespielt wurde, was kein Mensch ohne kann, war es mir nicht möglich zuzuhören. Gern hätte man gerade an diesem Stück Vergleiche angestellt, was um so leichter wäre, da es schon einmal vor längerer Zeit gespielt worden ist und man auf diese Weise hätte feststellen können, ob die Regie Fortschritte gemacht hat, und welche Entwicklung sie angenommen hat. Durch die üblichen Umstände wurde das verhindert. Zeichen war also ohne eine knappe Bilanz unter die Arbeit Wittes, von dem man nicht weiß, ob er mit Recht oder zu Unrecht fernerhin hinausgeworfen worden ist.

Drei Gebiete hatte Witte als literarischer Leiter beim Sender zu bearbeiten: das allgemeine literarische, das Hörspiel und das Fortsetzungsroman. Da muß man gleich von vornherein feststellen, daß dies zuviel war. Und es nimmt gar nicht Wunder, daß das Fortsetzungsroman in seiner Weise betriebig war. Die große Zahl von Wissensgebieten, die bearbeitet wurden, die Anzahl der Beiträge — jährlich etwa 1500 bis 2000 jährlich — erfordern einen, wenn nicht mehrere Menschen zu ihrer sachgemäßen Organisation. Hinzu kommen noch die politischen und anderen Schwierigkeiten, die das Verlegen auf diesem Gebiet verhänglich machen. Allerdings ist Witte der Meinung nicht zu eripieren, daß er nicht selbst dieses Gebiet aus den Händen gab und darauf sah, daß ein erfahrener und befähigter Volksbildner mit der heißen und gewiß nicht leichten Aufgabe betraut wurde.

Anderes lagen die Dinge auf dem Gebiet der allgemeinen literarischen Darbietungen. Hier ist vor allen Dingen nicht zu vergessen — was für das Hörspiel in höchstem Maße gilt —, daß beim Rundfunk ganz unbekanntem Reiz vorlag, das sich der Leiter erst langsam und mühselig erobern mußte. Hier waren feinerer Erfahrungen vorhanden, man mußte erst die Tatsachen schaffen, aus denen man lernen konnte. Und Witte hat sich auf diesem Gebiete verstanden und teilweise auch gelernt. Neben vielen vollständigen Beiträgen gab es literarische Abende, die hohen Genuß boten, gab es solche von sehr geschmackvoller Gestaltung und in letzter Zeit waren Anzeigen vorhanden, die von einer Aufwärtseentwicklung zeugten. Witte hat insbesondere, das muß man anerkennen, die Schönheit und den Wert der Arbeiterleistung gefördert und ihr einen Platz im höchsten Programm eingeräumt. Er hatte immer das Streben, möglichst gute Kunst zu bringen, obwohl ihm das nicht immer gelang. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß nicht er allein die gesamte Programmgestaltung in Händen hatte und daß sich ihm hemmende Kräfte entgegenstellten, in sein Geheimnis.

Auch beim Hörspiel hat er unheimlich einen achtenswerten Wunsch gehabt: nur ausgesprochene Kunstwerke zu bringen. Er war ein klarer Gegner des Geräuschspiels, das er wegen der technischen Schwierigkeiten ablehnte. Seine Regie versuchte immer mehr auf die akustische Untermauerung des Spieles, auf die „Geräuschmusik“, und er hatte das Bestreben, auf das Seelische hinzuwirken. Auch hier unterlag er einem verhängnisvollen Irrtum. Er überschätzte seine künstlerischen Fähigkeiten und überließ, wie man sich einbildet, der von einer Idee besessenen, die äußerlichen Bedingungen: daß ein Schauspiel eben kein Hörspiel ist. Die Auswahl der Dramen, die er spielen ließ, würde durchaus für ihn sprechen, wenn sie eben nicht im Rundfunk aufgeführt worden wären. Mühsig brachte er in einem Winter nur moderne Dramen, er führte als erster, wenn nicht gar als einziger Tolsters „Hintermann“ im Rundfunk auf, er grub in dem Julius des romantischen Dramas alte Köstlichkeiten aus und spielte Kleist, Wedekind und andere — aber die künstlerische Wirkung blieb“ aus.

Julius Witte bedeutet im mitteldeutschen Rundfunk eine tragische Figur. Selber demokratisch gelehrt, war er in seiner politischen Bewegtheit gebunden, um künstlerische Aufgaben sich mühsam, blieb ihm die Wirkung verflüchtigt, für das Neue, das Angewohnte und Schwierige sich einsehend, wurde er geachtet. Was ein Kunstbetreiber unbeachtet lassen mußte, darf man von dem Menschen sagen: daß er von heiligem Wunsch besetzt war, daß er Arbeit und Kraft seiner Aufgabe gewidmet hat.

Weber die Gründe für die plötzliche Entlassung Julius Wittes durch die Mitteldeutsche Rundfunk-V.G. wird nichts Näheres bekannt. Fest steht, daß es keine politischen sind. Künstlerische können es nicht sein, denn die geben keine Handhabe für die Willkür der Entlassung. Was die angegebenen „inneren Gründe“ sein sollen, kann einstweilen nicht beurteilt werden. Jakob Blauner.

Mundartenforschung in Sachsen

Das Germanistische Institut an der Universität Leipzig, das seit längerer Zeit die Erforschung der sächsischen Mundarten auf wissenschaftlicher Grundlage plante, hat seine Vorarbeiten nunmehr abgeschlossen und einen ersten Fragebogen an alle Schulkollegen Sachsens versandt.

Dazu schreibt uns die Institutsleitung mit der Bitte um Veröffentlichung: „Es wird in Sachsen eine Arbeit aufgenommen, die seit Jahrzehnten in anderen Ländern und Provinzen Deutschlands mit Eifer betrieben wird, und es ist zu wünschen, daß ihr auch in unserem Freistaat ein gleich schöner Erfolg wie anderwärts be-

schieden sein möge. Die vielgeschmähte sächsische Sprache bietet der Forschung viel des Beachtenswerten, man kann sogar sagen, daß eine Reihe von Problemen gerade an ihr am eingehendsten und vorteilhaftesten studiert werden können. Die deutsche Mundartenforschung ist ja seit geraumer Zeit überall über den Umkreis örtlicher Teilarbeit hinausgewandert, die ungeheuren Materialien des seit dem Jahre 1876 in Arbeit befindlichen, im Jahre 1927 endlich zur Veröffentlichung gereiften Wenterischen Sprachatlases in Marburg haben gezeigt, daß gerade Sachsen und die umliegenden Teile Mitteldeutschlands als spätes Siedlungs- und Durchgangsgebiet eine Form sprachlicher Gestaltung aufweisen, die grundsätzlich von der der alten germanischen Siedlungsgebiete an Rhein, Main, Donau und Weiser verschieden ist. Weber diese rein wissenschaftlichen Fragen hinaus ist das, was hier von der Mundartenstelle des Germanistischen Institutes an der Landesuniversität begonnen wird, auch für weitere Kreise des Volkes bemerkenswert und wichtig, da hier ein Weg ist, unser Wissen vom sächsischen Volkstum und unsere Kenntnis von der Heimat überhaupt, sowohl in geschichtlicher wie soziologischer Hinsicht, zu erweitern und die daraus sich ergebenden Probleme fernerhin zu verfolgen und anders zu beleuchten.

Sprache wird gesammelt, das heißt, das Institut wendet sich an freiwillige Mitarbeiter mit der Bitte, Fragebogen auszufüllen, die in regelmäßigen Abständen versandt werden und in denen ortsübliches Wortgut, das wirklich vom Volke gesprochen wird und nicht von der Sprache der Gebildeten überdeckt ist, aufgenommen werden soll, ehe es zu spät ist, das heißt, ehe durch die unausbleibliche Weiterentwicklung der Industrie alter Brauch, alte Sitten, alte Sprachgepflogenheiten und Grenzen verwischt werden. Eine Reihe von Sachgebieten soll besonders auf ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksmöglichkeiten untersucht werden. Es werden gesammelt Ausdrücke für den Wohnort und seine Umgebung, für die Teile des Hauses, für das Familienleben, Kinderspiele, Kleidung, Speisen, Maßheiten, Körperteile von Menschen und Tieren, Krankheiten, Geld, Maße, Gewichte, Gezeiten, Wettererscheinungen, ferner das Sprachgut der Land- und Viehwirtschaft, der Fabrikarbeit und des Handwerks, die reiche Menge von Ausdrücken für Teufel, Geister, Aberglauben überhaupt, auch Flüche, Wünsche, Beteuerungen, Grüße, Redereien und Schimpfwörter sollen nicht vergessen sein. Dies ist nur einiges aus der Fülle dessen, was der aufmerksamere Beobachter Tag für Tag an seiner eigenen Sprache und an der Sprache anderer hören kann. Der Fragebogen, der vor allen Dingen an die Lehrerschaft versandt wird, die so immer hilfsbereit und geneigt war, solche Forschungen tatkräftig zu unterstützen, kann erfahrungsgemäß nur einiges davon erschaffen. Und die ständigen Mitarbeiter der Mundartenstelle, vorzugsweise Studenten, sind zeitlich so gebunden, daß sie auf ihren Mundartenwanderungen nur geringe Teile des in Frage kommenden Gebietes abgehen können. So bleibt es ein Wunsch, der, wie in anderen Teilen des Reiches, auch hier in Erfüllung gehen möge, daß auch sonst noch freiwillige Mitarbeiter sich zahlreich melden. Jeder, der Freude am heimischen Volkstum hat, sei er Arbeiter oder Arbeiter, wohne er auf dem Dorf oder in der Stadt, sei er jung oder alt, kann hier das Seine beitragen, eine wissenschaftliche Tat zu vollbringen, über deren Wert sich kein Zweifel erhebt, und damit wird das Wörterbuch der Mundarten Sachsens nicht zu einem Werke weniger gelehrter Männer, sondern es ist getragen von weiten Schichten des gesamten Volkes. Das Institut, Leipzig, Universitätsstraße 7/9, versichert auf Wunsch an Interessenten Fragebogen und Richtlinien, auch Zeitblatts für Aufzeichnungen, und ist auch für sonstige Hinweise auf sprachliche Eigentümlichkeiten einer Gegend oder eines Dorfes dankbar.“

Filmschau

In Asturias weicher Wunderwelt kann man sich nicht sattsehen. Diese Bilder von der zwei Jahre dauernden Forschungsexpedition des Kapitän Robertson stammen aus bisher unerschlossenen Gebieten Alaskas. Man kann die härtesten Eindrücke dieses herrlichen Bilderstreifens nur andeuten: Die bestemmende Schönheit des Tales der 10 000 Raufhäulen, Geburtstätten riesiger Gletscher, Entdeckung ungeheurer Eisberge, weiße Wälder, ein fabelhafter Reichtum und Menschen dieser Zonen. Und alles schließt erzählt im Tone eines sachlichen Berichtes. Vor allem die Jugend sollte nicht veräumen, sich durch Ansehen dieses Filmes den Weltbild zu weiten. — Den daneben gezeigten Sprung ins Gießfließ braucht sie nicht zu sehen. Ein zwar ausgezeichnet gemachtes Spielfilm, aber der lebendige Vortrag verleiht nicht den unerschütterlichen Eindruck der miesen Fabel von der kleinen Lotte, die sich einen Millionär überliert. (Königspavillon.)

In dem romantischen Abenteuerstück Der Bandit weiß ein blasierter Lord nichts Besseres zu tun, als nach dem Balfan auf die Räuberjagd zu gehen. Es wird geritten, geschossen, mit Messern gewortelt, mit Räubern gekämpft und ein Mägdlein ertötet. Der Spannungsmechanismus dieser wahrhaftigen Räuberjagd ist geschickt gesteuert. Mehr als der akrobatische Held interessiert seine Partnerin Luze Belez, vielleicht die schönste und temperamentvollste Frau der neuen Filmgeneration. (Kasino.)

Schale oder Kern? „Und was gefällt dir am besten?“ fragt die Dame ihren Galten auf der Modelschau. „Ich würde die große Blondine dort nehmen.“ erwidert er eifrig, „oder vielmehr das rote Chiffonkleid, mein Liebling.“

Brieftauben

Von Hans Leiffelmann.

An der Ruhr, an der Wupper, am Niederrhein, wo Stadt an Stadt im grauen Dunste verliert, im ganzen Revier, wo Kohle und Eisen regiert, und dort, wo die Wechsellöhne ratternd schlagen tagaus, tagein, dort hütet manches Westmanns taube Hand den Vogel der Reise, den Boten der Sehnsucht nach fernem Land.

Wenn die Hochöfen feurig zum Himmel sprüh'n, wenn der Dampfhammer donnernd fällt, wenn die Walzenstraße rührt,

wenn im tiefen Schacht der letzte Tagesstein verliert, wenn in tosender Fabrik die Weber sich schweißend mühen, dann blüht zuweilen ein Rädchen über ein erstarrtes Gesicht, dann denkt der Werkmann zärtlich an das Ende der Schicht.

Wenn er heimkehrt in das Massenquartier, ist sein erster Gang hinauf unter's Dach, und er lauscht, wie es drinnen sich regt, wie es trüppelt und gurrend pfauscht, und er hülstelt und lätschelt das zierliche, zärtliche Tier, und lange verweilt er mit Augen, verträumt und fern, und über ihm lächelt die Ferne mit Sonne und fremdem Stern.

Im qualmigen Wirtshaus drüben am Eck hängt eine Tafel: „Brieftaubenrein Kap Horn“, dort sitzen sie und nehmen die Welt aufs Korn und spielen mit ihrer heißen Sehnsucht nach Fernem, und sie besprechen die Reisen nach fern und nah, nach Koblentz, Stuttgart und Basel und selbst nach Genoa.

Und wenn man dann den Fernflug beschlossen hat, senden hundert Vereine ihre Tauben zum Sammelort, ein paar Invaliden begleiten den Transport, und es fliebert die Köpfe in mancher ruhigen Stadt, und irgendwo weit im Süden — kaum kann das Herz es fassen — werden hier, fünftausend Brieftauben aufgeschossen.

Flieget, ihr reisenden Tauben, weit über Land, flieget heim, wo so manches Herz euer harret, wo so manches Auge heiß über die Dächer starrt, bis euch Ferngerichte wieder füllt die zitternde Hand — liebliche Träster, wenn Sehnsucht das Herz befüllt, Tauben, reisende Tauben, Boten der schönen Welt.

Kleine Chronik

Literarische Erinnerungen von Magnus Hirschfeld. Genosse Dr. Magnus Hirschfeld, der jetzt seinen 80. Geburtstag gefeiert hat, veröffentlicht in der literarischen Welt ein „literarisches Selbstbekenntnis“, in dem er auch einige persönliche Erinnerungen mitteilt. Der erste Dichter, dem ich nähertrat, war Henrik Ibsen“, schreibt er. „Als Student in München war ich, während er an einer Augenkrankheit litt, geraume Zeit hindurch sein Besucher; so las ich ihm unter anderem die deutsche Uebersetzung der „Gespenster“ vor, an der er allerlei auszufinden hatte. Schon der Titel gefiel ihm nicht; die französische Uebersetzung „Les reventants“ gebe den Sinn des norwegischen „Jungangere“ (Die Wiederkehrenden) besser wieder. In München lernte ich auch den mit fast gleichaltrigen Frank Wedekind kennen, dessen „Frühlingserwachen“ gerade — 1891 — erschienen war. Mit seinem literarisch gleichfalls hochbegabten Bruder Donald Wedekind, der sich später in Zürich aus Sexualgründen erschoss, war ich noch befreundeter.“ Als er sich dann in Berlin niedergelassen hatte, vertrat Hirschfeld zusammen mit dem Kritiker Leo Berg eine Aktion gegen das Justizverbrechen einzuleiten, dem Oskar Wilde kurz vorher zum Opfer gefallen war. „Die älteren Schriftsteller verhielten sich, als wir an sie herantraten, „refrakt“,“ schreibt er, „die ganze intellektuelle Jugend ging mit uns mit.“

Am 27. Vortragsabend des Konservatoriums wurde ein gut klingendes, mit dem tüdenerischen Streichtrio-Satz vertrautes Trio für Violine, Viola und Cello von Georg Hanke (Klasse Ludvig) vom Komponisten, Paul Fuchs und Georg Hode vorzüglich gespielt. Musikalische Begabung, technische und formale Geschicklichkeit erweist das kurz gefasste Werk, doch zeigt es noch keine geistigen oder musikalischen Wendungen eigener Art, bleibt konventionell und läßt vor allem Brahms' Haltung auch dort spüren, wo sich Hanke harmvoll weit von ihm entfernt.

Kathleen Walton-Knowles aus Derby (England) sang ihre Verdi-Arie mit großen dramatischen Stimmfalten, aber unfaltig, ungleichmäßig, schritt in der Höhe. An Tonreinheit mangelte es oft und über Struktur und Sinn dieser prachtvollen Arie aus der „Nacht des Schicksals“ schien Miß Kathleen wenig erfahren zu haben. Die schon oft belobte Ruth Meister und der ebenfalls vielbewährte Gerhard Burgert spielten danach Cesar Franck's A-Dur-Sonate für Violine und Klavier mit kammermusikalischer Feinheit und reichem Ausdruck. Sie erfüllten damit auch die schwächeren Partien des Werkes, es war eine durchweg erfreuliche Leistung. Am Schluß sangen Edith Sellmann, Henriette Lehne, Gerhard Fliß und Alfred Zimmer Brahms' Liebesliederwalzer: reinlich, mit Geschma, Anteilnahme und Wirkung, obgleich in den Einzelstimmen technisch nicht alles glückte. H. W.

Die Nacht nach dem Verrat

Roman von Liam O'Flaherty.
Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Hauser.
Copyright by Th. Knauer Nachf., Berlin W 50.
„Schon gut.“ Gypso heugte plötzlich seinen großen Schädel vor, so daß er aussah wie ein Kommtisch, der ihm auf einmal am Hals sah: „Erinnerst du dich an Susie, die Schwester der Katie? Früher war sie Mitglied bei der Organisation, Sie...“
„Janoll.“ schnappte Gallagher ängstlich. „Ich erinnere mich an sie. Was ist mit ihr? Was hat sie mit der Sache zu tun?“
„Warum sollt' sie nicht 'ne ganze Masse damit zu tun haben? Sie hatte 'n Kind nicht...?“
„Was weißt du von ihrem Kind?“ zischte Gallagher. Er war totenbleich.

„Keg dich nicht auf, Kommandant.“ Gypso lachte breit. Er war ungetrübten und unverfälscht. „Hab' ich 'nen wunden Punkt berührt, was? Na, von der Sache weiß ich nichts. Du kannst dich beruhigen. Francis Mac Whillips war der Vater von dem Kind, und weigerte sich, sie zu heiraten. Ich erinnere mich: er und ich, wir waren hinten in Cassidy's Kneipe den einen Abend und tranken eins, da kam wer rein und sagte Frankie, er möchte doch mal eben für 'ne Minute um die Ecke kommen. Er blieb so lange weg, daß ich ihn nachging, weil ich den Verdacht bekam, da wäre was nicht richtig. Aber da fand ich ihn und Susie, die einen bösen Krach machte. Sie lachte und verlangte von ihm, er sollte sie irgendwohin mit sich nehmen. Natürlich dachte er nicht daran. — Na, soviel ich weiß, ist sie dann um die Ecke gegangen. Du kannst dein Leben darauf erweitern, daß es die Katie deshalb tat. Deshalb hat er den Angeber gemacht.“

Gallagher sah zu Mulholland hinüber. Mulholland runzelte die Stirn und schüttelte leise den Kopf. Dann sah er neugierig Gypso an. Connors Mund stand weit offen, nermundert glosste er Gypso an.

Gypso zog seinen Holzgürtel enger. Als er fertig war, sagte er: „Na und, Kommandant, höllst du dein Wort, daß du mich wieder in die Organisation aufnimmst?“

„Langsam, langsam,“ murmelte Gallagher verträumt; er starr-

te auf den Boden. „Erst müssen wir sehen, ob deine Aussage auf Wahrheit beruht. Wenn deine Aussage wahr ist, wirst du auf alle Fälle wieder aufgenommen.“ Blödsinn sah er auf, lächelnd mit funkelnden Augen. Er sagte Gypso bei der rechten Hand und lächelte ihm auf freundschaftliche Art ins Gesicht: „Hör' zu. Heute Nacht wird ein Untersuchungstribunal sein um halb zwei. Sieh dabei. Mulholland wird dich mit hinnehmen. Du kannst dich verabreden, ihn irgendwo zu treffen. Du kannst dich auf mich verlassen. Genosse, ich will deine Sache schon in Ordnung bringen. Du hast früher gute Arbeit geleistet, Genosse, und du wirst wieder gute Arbeit leisten für die Befreiung deiner Klasse.“

Gypso ergriß Gallaghers Hand und preßte sie heftig. Dann schlug er die Hände zusammen und salutierte auf großartige Manier. Darauf wandte er sich zu Mulholland und flüsterte: „Ich werd' in Widdo Burke's Kneipe sein, gegen ein Uhr. Ich werd' dich da treffen.“

„s ist gut so,“ antwortete Mulholland.

„Gute Nacht, Jungens,“ rief Gypso mit lauter, herzlichem Stimm.

Dann stolzierte er aus dem Zimmer, indem er drohend seine Haden auf den Boden fallen ließ und sich räusperte.

Sie sahen alle zwei Sekunden lang schweigend hinter ihm her. Dann rief jemand: „Feierabend, meine Herren, Feierabend!“

Gallagher brach los: „Verdammt will ich sein... Er schlug seine linke Hand in meine rechte.“

„Er ist's!“ zischte Connor mit offenem Munde, auf Gallagher losstürzend.

„Sei still, du Idiot.“ brüllte Gallagher.

Aufgeregt schrie Mulholland: „Hör' zu Kommandant, er ist es, ich will drauf schwören, weil...“

„Hol' dich der Teufel, wer hat dich nach deiner Meinung gefragt? Gib mir deinen Bericht. Flink, flink! Mach keine langen Geschichten.“

In kurz abgehackten Sätzen und mit heftigen Gesten beschrieb Mulholland alles, was sich in der Nummer 44 Littstreet ereignet hatte: Gypso's Aufregung und wie das Geld auf den Boden fiel; wie Gypso es Frau Mac Whillips gab und wieder aus dem Haus stürzte. Dann plötzlich fing er in weinerlichem Ton an aufzuzählen, was er seit seiner Mobilisierung um acht Uhr, wo er

die Nachricht von Francis Mac Whillips Tod empfing, alles ge-

leistet hatte. Gallagher schnitt ihm das Wort ab: „Laß das aus. Hat die Polizei in Nummer 44 irgendetwas Papieren gefunden? Nein? Gut. Fand man etwas bei der Leiche? Du weißt es nicht. Gut, du erfährst das besser morgen bei der Leichenschau. Mach' daß du fortkommst. Heste dich dem Gypso auf die Hacken wie ein Topf mit Mehl. Bring' jede Kleinigkeit Kleingeld heraus, die du finden kannst. Bring' ihn auf alle Fälle mit nach Wogen Hole um ein Uhr dreißig. Lauf!“

Mulholland verschwand ohne ein Wort.

Gallagher wandte sich an Connor: „Nun du, Connor. Mobilisiere sechs Mann von deiner Sektion. Hol' Mulholland auf — umzingelt ihn! Bringt ihn nach Wogen Hole. Beil' dich!“

Connor murmelte etwas und verschwand.

Gallagher blieb allein; er starrte in Gedanken verloren zu Boden. Im Nebenraum sangen betrunzene Stimmen. Föhle scharrten. Eine einladige Stimme rief fortwährend: „Feierabend, bitte, meine Herren, Feierabend!“

Gallaghers Augen weiteten sich verträumt. Senkend murmelte er vor sich hin: „Es hängt an einem Haar, und alles zerplatzt. Dann ist es aus mit mir. Ich muß diesen verdammten Spieß vernichten, wer es auch sein mag. Vielleicht ist es Gypso. Vielleicht ist es die Katie, obwohl das sehr unwahrscheinlich ist. Wichtig ist die Tatsache, daß ein Spieß vorhanden ist... Gut! Gut! Ein Spieß ist die große Gefahr. Alle sind gegen mich. Nur Kuzki kann mich schützen. Ich muß an diesem Kerl ein Exempel statuieren.“

Seine Stimme erstarrte allmählich. Im Zimmer herrschte wieder Schweigen. Es war heiß und stickig und roch nach schalen Bier und Tabak. Er starrte zu Boden.

Eine Schabe spähte aus ihrer Nische auf einen Klebs Bier vier Zoll vor ihrem Rüssel und verschwand dann wieder.

Aus der Ferne kam eine Mönge Geräusche, als ob dort viele Dinge geschähen.

Dann hob Gallagher den Kopf mit einem Ruck, seufzte und ging schnell zum Schiebesfenster hinüber. Er klopfte mit seinem Knöchel gegen die Bretterwand. Fast augenblicklich wurde sie in die Höhe gehoben und der hübsche, rotblonde Kopf erschien. Gallagher nickte. Der rote Kopf verschwand wieder, und das Schiebesfenster wurde heruntergelassen. Gallagher wartete.

(Fortsetzung folgt.)